

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 9 · September 2007 · F 5892



Gesucht: Jäger & Sammler für unser Jubiläumsjahr!



Bestellen + punkten:
www.henryschein.de
Tel: 0 18 01-40 00 44



Für uns ein Jubiläum – für Sie 365 „Feiertage“

Damit Sie das ganze Jahr mit uns feiern können, hält Henry Schein die eine oder andere Überraschung für Sie bereit: Fragen Sie Ihren Fachberater doch nach unserem Jahreskalender. Darin finden Sie das ganze Jahr über aktuelle Tagesangebote, durch deren Bestellung Sie jede Menge Bonus-Punkte sammeln können! Diese können Sie dann gegen einen exklusiven Douglas-Gutschein eintauschen, und nehmen zusätzlich an den Wochen- und Monatsverlosungen teil, bei denen außergewöhnliche Preise auf Sie und Ihr Team warten!

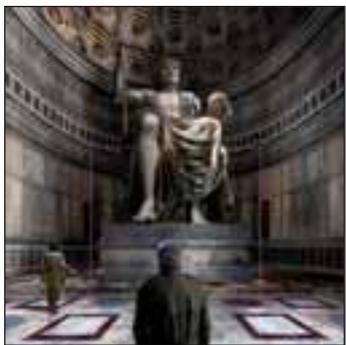
**Feiern Sie mit uns 365 Tage lang
Geburtstag – Ihr Henry Schein Team**

Mehr Infos unter
www.henryschein.de



HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.



Dimensionen verkannt

Besucher der großen Konstantin-Ausstellung in Trier wähen sich inmitten der gewaltigen römischen Maxentius-Basilika, obwohl die Simulation der Asisi Factory eigentlich nur den Blick in eine recht kleine „Blackbox“ öffnet (vgl. S. 516). Umgekehrt verkennen augenblicklich viele Kolleginnen und Kollegen die aktuelle Gesundheitspolitik und schätzen deren Auswirkungen auf die eigene Praxis als eher gering ein. Aber schon heute zeigt sich die Eigendynamik des eher auf langfristige Wirkung angelegten GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes, wenn etwa die Versicherer mit breitgefächerten Wahlтарifen um neue Mitglieder werben. Parallel dazu stellt das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz die Weichen für einen Strukturwandel von der kleineren Einzelpraxis zu größeren Gemeinschaftspraxen, ja zu Großpraxen und Ketten. Schwerer einschätzbar, aber auf jeden Fall in negativem Sinne wirkmächtig ist auch das Versicherungsvertragsgesetz, das Ende März 2007 verabschiedet wurde. Es verdient viel mehr Beachtung, weil es der PKV einseitig mehr Macht gegenüber den Vertragspartnern Arzt und Zahnarzt einräumt.

Nachteilige Konsequenzen hat, das ist jetzt schon absehbar, auch die anstehende GOZ-Novellierung, die voraussichtlich im ersten Halbjahr 2008 in Kraft treten wird. Das letztgenannte Regelwerk wird, so ist zu befürchten, die wirtschaftliche Situation unserer Praxen nicht nur durch sinkende Honorare bei der Behandlung der Privatversicherten und Beihilfeberechtigten verschlechtern, sondern wirkt sich gleichermaßen auf den GKV-Bereich aus, – auf Zuzahlungen bzw. Mehrkostenrechnungen sowie bei gleich- und andersartigem Zahnersatz. Mögliche Kollateralschäden auf die Festzuschüsse sind heute noch gar nicht zu überblicken.

Wenn 2009 mit dem Gesundheitsfonds bundeseinheitliche Beiträge vom Gesundheitsministerium festgelegt werden, wird sich der Wettbewerb der Krankenkassen darauf konzentrieren, Mitglieder mit unterschiedlichen Sonderleistungen zu gewinnen. Diese müssen als Einzelleistung beim Leistungserbringer – bei uns – eingekauft werden. Wir haben somit durchaus die Möglichkeit, die von den Kassen angestrebten Einzel- und Gruppenverträge in unserem Sinne so zu beeinflussen, dass sie neue Perspektiven eröffnen und das Kollektivvertragssystem nicht ausgehebelt wird. Auch an anderer Stelle haben wir es selbst mit in der Hand, die vielfältigen Veränderungen der gesetzlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aufzufangen. Gefordert sind dabei nicht nur die Verantwortlichen in unserer Standesvertretung, sondern Sie alle,

liebe Kolleginnen und Kollegen.

Eindringlich zu warnen ist vor der im Kollegenkreis leider immer noch zu findenden Laisser-faire-Mentalität nach dem Motto „Wir haben noch jede Gesetzesänderung überstanden“. Im Gegenteil ist die Zahnärzteschaft gefordert, noch enger zusammenzurücken, ein einheitliches Gegenkonzept zu entwickeln und dieses selbstbewusst nach außen zu tragen. Ich hoffe, dass sich jeder von uns der kommenden Gefahren bewusst wird und unseren Vertretern innerhalb und außerhalb der Körperschaften die notwendige große Unterstützung der Basis gibt.

Martin Hendges

Aktueller Hinweis

Die Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ) mit dem Stand August 2007 steht zum Download unter

www.zaek-nr.de

und dort unter dem Rubrum „Aktuelle Hinweise“ als PDF-Datei zur Verfügung.



Vor 25 Jahren wurde die erste Ausgabe der Patientenzeitschrift der KZV Nordrhein an die nordrheinischen Zahnarztpraxen versandt. Anlass genug, einen Blick auf frühe und aktuelle Ausgaben zu werfen und den Wandel von der *Zeitung vom Zahnarzt* zu *Zeit für Zähne* zu betrachten. Im anschließenden Interview berichtet Dr. Fred Jochum, Mitbegründer und erster Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses 1979/80, über die Anfänge der ZZ **ab Seite 472**



Die gesetzlichen Krankenkassen nehmen immer mehr den Charakter von Unternehmen an und sollen auf dem Wirtschaftsmarkt konkurrieren. Beim Bonner Symposium der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen zum Thema „Wettbewerbsrecht und Sozialgerichtsbarkeit“ ging es deshalb darum, ob und inwieweit Kartellrecht, Wettbewerbsrecht, Vergaberecht oder doch die Sozialgerichtsbarkeit zuständig sind, den Wettbewerb zwischen den Krankenkassen zu kontrollieren. **Seite 484**



Von großer Bedeutung für alle Praxisinhaber und ihre Mitarbeiterinnen ist das Thema „Qualitätssicherung“. Im Oktober erscheint mit der ersten Auflage eines „Interaktiven Handbuchs“ der Zahnärztekammer Nordrhein als CD-ROM, als Druckversion und online, für dessen Digitalisierung und Pflege die STREIT® GmbH verantwortlich zeichnet, ein umfassendes Regelwerk zu den relevanten Themen. In einer weiteren Kooperation mit der Firma *Active Support* entstand eine praxisnahe Softwarelösung zur „Hygiene-Qualitätssicherung“ mit Hilfestellungen zur Umsetzung der gesetzlichen Forderungen im täglichen Betrieb. Weitere wichtige Informationen zur Berufsausübung lesen Sie **ab Seite 488**



Seite

Zahnärztekammer Nordrhein	
ZFA-Lossprechungsfeiern 2007	457
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
25 Jahre „ZZ“ (<i>Zeitung vom Zahnarzt, Zeit für Zähne</i>)	472
RZB-Interview mit Dr. Fred Jochum: ÖA aus der Taufe gehoben	473
Zulassungen von April bis Juni 2007	478
Änderung der Satzung (2. Nachtrag)	479
VZN	
Geschäftsbericht für das 50. Geschäftsjahr	476
Änderung der Satzung	479
VZN vor Ort	479
Gesundheitspolitik/Politik	
eGesundheitskarte im Feldversuch	480
GKV: Wettbewerbsrecht oder Sozialgerichtsbarkeit	484
Verfassungsrichter billigen Blick aufs Konto	486
Berufsausübung	
Hygiene-Qualitätssicherung	488
Erste Auflage Interaktives Handbuch	489
Wichtige Änderung für Röntgengeräte	489
Besonderer Strahlenschutzkurs für ZFA	490
Kenntnisse im Strahlenschutz für ZFA	490
Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärzte	491
Praxisbegehung – na und?	492
Europa	
BZÄK-Europatag 2007: Patient im Mittelpunkt	494
Aus Nordrhein	
Deutscher Zahnärztetag:	
Tag der Zahnmedizinischen Assistenzberufe	495
SDZ-Mitgliederversammlung	496
Ausbildungsbörse DENTOFFERT	497
RZB-Interview mit ZFA Brigitte Lavalle: Erfüllung im erlernten Beruf	498
Großzahn-Event in Neuss	499
Westdeutsche Kieferklinik: Alumni-Vereinigung gegründet	500
Zahnbürstenspende für Neusser Klinik	501
Fortbildung	
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	502
Nach der Praxis	
RZB-Interview mit Dr. Friedhelm Biermann: Verliebt in alte Gebäude	512
Rubriken	
Bekanntgaben	465, 475, 478, 479, 488, 493, 498,506,507,514,518
Editorial	453
Freizeitipp	516
Für Sie gelesen	518
Humor	519
Impressum	514
Informationen	506, 507
Kochen und genießen	514
Personalien	508
Zahnärzte-Stammtische	515
Titelfoto: ©Asisi Factory	
Beilagen: DGEndo, Leipzig Gerl GmbH, Köln	

Konzepte für die Praxis: die Sterilisation.



Für die Infektionsprävention in Ihrer Zahnarztpraxis ist die konsequente Aufbereitung von Medizinprodukten unerlässlich. Die Einrichtung Ihres Sterilisationsraumes spielt dabei eine entscheidende Rolle. Mit den PROFESSIO-Konzepten leistet Basten einen wesentlichen Beitrag zu Ihrer Praxishygiene. Sie garantieren Ergonomie und Effizienz, und sorgen so für optimale Abläufe.

Basten, das sind über 20 Jahre Erfahrung in der Gestaltung medizinisch genutzter Räume und deren Ausrüstung. Mehr zum Thema Praxiskonzepte und Sterilisation erfahren Sie unter: 0 21 52 / 55 81 - 30.

DEUTSCHER ZAHNÄRZTETAG

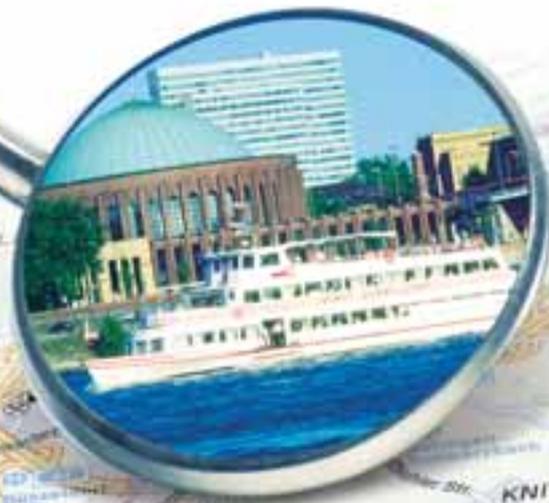
Düsseldorf 2007



Standespolitik – Praxis – Wissenschaft

**Innovation
Zahnerhaltung**

www.dzaet07.de



21.–24. November, CCD Düsseldorf

Berufskollegs der Region Aachen

Festlich am Eisenbrunnen



Dr. Axel Heinen mit der Ehrenhelferin Tanya Mielke.

Nach den guten Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr fand die diesjährige Lossprechungsfeier zum zweiten Mal im Restaurant „Eisenbrunnen“ in Aachen statt. An festlich gedeckten Tischen nahmen insgesamt 127 Absolventinnen der Winterprüfung 2006/2007 und der Sommerprüfung 2007 Platz und ließen

sich feiern. Auf der Gästeliste fanden sich neben den Lehrern und Mitgliedern der Prüfungsausschüsse auch Ausbilder, Angehörige und Freunde.

Fester Bestandteil dieser Feierlichkeiten ist die Eröffnungsansprache des Vorsitzenden der Bezirksstelle Aachen Dr. Axel Heinen, der den jungen Damen

zunächst die Bedeutung des Wortes „Lossprechung“ erläuterte. „Lossprechung – das bedeutet traditionell die offizielle Beendigung eines Ausbildungsabschnittes. Losgelöst und damit ‚befreit sein‘ meint, dass Sie mit dem heutigen Tag die Ausbildung verlassen und Ihre Geschicke eigenständig lenken“. Er wies aber auch deutlich dar-



Dr. Axel Heinen mit den Insinerkandidaten.

Fotos: Schepers



ZA Ingo Potthoff überreicht die Urkunden.



Die anwesenden Absolventinnen der Winterprüfung.

auf hin, dass das Wort „Lossprechung“ zudem etwas mit Verantwortung zu tun hat, die jede nun selbst für ihr Handeln zu übernehmen hat.

Anschließend reihten sich der Leiter der Verwaltungsstelle Dr. Ernst Goffart und Oberstudiendirektor Rudi Zins vom Berufskolleg Geilenkirchen in die Rednerliste ein. OstD Zins, der selbst einmal

das Fach Abrechnung unterrichtete, stellte in seiner Ansprache fest, dass für diejenigen, die das Abenteuer lieben, das zahnärztliche Abrechnungswesen ein Paradies ist.

Die offizielle Verleihung der Urkunden übernahm der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Heinen, assistiert von seinem Stellvertreter ZA Ingo Potthoff und dem

Verwaltungsstellenleiter Dr. Goffart. Besondere Anerkennung erfuhren die insgesamt acht Zahnmedizinischen Fachangestellten, die ihre Prüfung mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen haben.

Nicht zu vergessen ist die Ehrung von Tanja Mielke, die ihr 10-jähriges Berufsjubiläum mit der gesamten Praxis feierte. *Brigitte Erberich-Sow*

Ludwig-Erhard-Berufskolleg, Bonn

Begrüßung nicht nur auf Deutsch

Am 30. Mai 2007 wurden 110 frisch examinierte Zahnmedizinische Fachangestellte verabschiedet. Sie nahmen gemeinsamen mit vielen Familienmitgliedern und Freunden an der Abschlussfeier teil. Auch viele Lehrer des Berufskollegs und Mitglieder der Prüfungsausschüsse nahmen die Einladung zur Lossprechungsfeier gerne an, um sich im feierlichen Rahmen von ihren ehemaligen Schülerinnen zu verabschieden.

Eine Besonderheit im Bildungsgang der Zahnmedizinischen Fachangestellten am Ludwig-Erhard-Berufskolleg in Bonn ist, dass Auszubildende mit sehr vielen unterschiedlichen Nationalitäten diesen Beruf erlernen. Die Begrüßung war deshalb auch international: Zahnmedizinische Fachangestellte begrüßten die Gäste in ihrer jeweiligen Muttersprache – russisch, arabisch, spanisch, mazedonisch, persisch, polnisch, somalisch, türkisch – und als krönender Abschluss erfolgte die Begrüßung der Gäste durch



Die Klassenbesten der Sommerprüfung 2007 mit ihren Klassenlehrern Stefanie Saran, Jörg Schmidt und Elke Stader. *Fotos: Rüfereck*



Barbara Meurer überreichte Verena Balogi einen Blumenstrauß als besondere Anerkennung für ihre trotz Doppelbelastung als Auszubildende und junge Mutter bestandene Prüfung.

Elke Stader zur Freude des Publikums auf Kölsch.

Friedrich Kampmann, kommissarischer Schulleiter des Ludwig-Erhard-Berufskollegs, beglückwünschte die stolzen Absolventinnen zur bestandenen Abschlussprüfung und lobte das gute Ergebnis der Kammerprüfung – zwei Schülerinnen haben die Prüfung sogar mit der Note „sehr gut“ bestanden. Er dankte auch den Klassenlehrern Ariane Rüfereck, Stefanie Saran, Elke Stader, Marita Thenée, Barbara Meurer und Pedro Rodriguez sowie den Fachlehrern für die konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen drei Jahren.

Im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein gratulierte Dr. Karlheinz Matthies, stellvertretender Kreisstellenobmann in Bonn, den Absolventinnen sehr herzlich zur bestandenen Abschlussprüfung. Er lobte den Einsatz und die Leistungen, die die Schölerinnen in den letzten drei Jahren sowohl in der Schule als auch in der Praxis gezeigt haben. Dabei betonte er einmal mehr die Notwendigkeit zur Flexibilität und steten Weiterbildung über den erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung hinaus, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben zu können.

Für den Verband medizinischer Fachberufe e.V. gratulierte Gabriele Hannig, Leiterin der Bezirksstelle Bonn/Siegburg, zur bestandenen Abschlussprüfung. Sie betonte, dass sie ihren Beruf noch immer sehr gerne ausübe, und sprach den Absolventinnen Mut zur Weiterbildung zu. Durch die Neuordnung des Berufsbildes zur Zahnmedizinischen Fachangestellten zeichnet sich weiterhin ein positiver Wandel des Berufes ab, weg von der reinen Stuhl-assistenz hin zur umfassenden kompetenten Betreuung und Begleitung der Patienten während des gesamten Aufenthaltes in der Zahnarztpraxis.

Barbara Meurer gratulierte den Schülerinnen ganz herzlich, indem sie jede Klasse mit einem kleinen Reim bedachte. Die Klassenbesten erhielten für ihre hervorragenden Leistungen in der Berufsschule ein Geschenk des Ludwig-Erhard-Berufskollegs. Schließlich gab es Blumen für außergewöhnliche Leis-



Ihre Begrüßungsworte hielt Elke Stader zur Freude des Publikums auf Kölsch.

tungen: Barbara Meurer ehrte zwei junge Frauen, die während der Ausbildung ein Baby bekommen haben und trotz der zusätzlichen Belastung ihre Ausbildung mit Erfolg beendet hatten.

Zum Abschluss erhielten die frisch examinierten Zahnmedizinischen Fachangestellten aus der Hand ihrer Klassenlehrer die Berufsschulzeugnisse, die Prüfungszeugnisse und die Urkunden der Zahnärztekammer Nordrhein. Als Dank für die gute Zusammenarbeit erhielt jede Schülerin eine Rose. In fröhlicher Stimmung klang die Feier bei einem geselligen Umtrunk und einem Imbiss mit musikalischer Begleitung auf dem Klavier aus.

Barbara Meurer



Dr. Karlheinz Matthies lobte den Einsatz und die Leistungen der Schülerinnen in den letzten drei Jahren sowohl in der Schule als auch in der Praxis.



Gabriele Hannig vom Verband medizinischer Fachberufe e.V. sprach den Absolventinnen Mut zur Weiterbildung zu.



Der kommissarische Schulleiter Friedrich Kampmann lobte das gute Ergebnis der Kammerprüfung – zwei Schülerinnen haben die Prüfung sogar mit der Note „sehr gut“ bestanden.

Karl-Schiller-Berufskolleg, Brühl

Jubiläum im Rhein-Erft-Kreis

Die diesjährige Lossprechungsfeier für die jungen ZFA des Rhein-Erft-Kreises fand am 30. Mai 2007 im Herzen von Brühl im Großen Saal des Brauhauses Brühler Hof bei Kaffee und Kuchen statt. Gemeinsam mit den 46 Zahnmedizinischen Fachangestellten feierten Familienangehörige, Freunde, Klassen- und FachlehrerInnen und die Mitglieder des Prüfungsausschusses das Bestehen der Abschlussprüfung.

Studiendirektorin Agnes von Schroeter wies in ihrer Begrüßungsrede darauf hin, dass in Brühl 1997 zum ersten Mal Zahnarzthelferinnen verabschiedet wurden und in diesem Jahr somit ein Jubiläum, nämlich die zehnte Lossprechung zu feiern ist.

Der stellvertretende Kreisstellenobmann für den Rhein-Erft-Kreis ZA Thomas Zwietasch gratulierte den ZFA zu ihrem erfolgreichen Ausbildungsabschluss und dankte den anwesenden Lehrern und Ausbildern für ihren Einsatz in der Ausbildung junger Menschen. Er erinnerte die jungen Damen daran, dass sie in ihrem Beruf auch in Zukunft nur durch stetes Weiterlernen und regelmäßige

Fortbildung bestehen können.

Unter dem Motto „Xtreme Activity“ mussten die Fachlehrer der ZF204 Dr. Markus Fontani, Beate Rex-Vohrmann und Agnes von Schroeter gegen ein Team von drei Schülerinnen antreten. Zwei Teammitglieder mussten Begriffe wie „Brückenanker“, „Verkehrspolizist“ oder „Schlafwandler“ erraten, die das dritte Teammitglied durch Malen, Pantomime oder Extreme Activity, d. h. im Dialekt oder unter ausschließlicher Verwendung nur eines Vokals, verdeutlichen musste.

Die Schülerinnen der Klasse ZF304, die im einheitlichen schwarzen T-Shirt mit einem Klassenfoto auf dem Rücken und der Aufschrift „RATE-FÜCHSE 04-07“ erschienen waren, kürten nach einer Modenschau – die Models waren ihre Fachlehrerinnen Tanja Eisenach, Dr. Inge Karaus und Sandra Troost – „Germany's Next Topteachers“. Die Fachlehrerinnen mussten jeweils Freizeit-, Sommer- und Sexy-Outfits vorführen.

Agnes von Schroeter erinnerte in ihrem Rückblick an die Anfangsschwierig-



Dr. Markus Fontani freut sich, im Wettstreit der ZF204 den gesuchten Begriff malen zu dürfen.

keiten vor drei Jahren bedingt durch zu große Klassen und häufigen krankheitsbedingten Lehrerwechsel. Trotz allem – oder gerade deshalb? – haben sich beide Klassen zu guten Klassengemeinschaften entwickelt, in denen die Lehrer gerne unterrichtet haben. Am Ende zum unwiderruflichen Beginn des Ernstes des Lebens kam sogar ein wenig Wehmut auf.



Die Klasse ZF304 erschien in schwarzen T-Shirts mit Klassenfoto und „Rate-Füchse 04-07“ auf dem Rücken.

Fotos: von Schroeter



Agnes von Schroeter (2. v. l.) überreichte Simone Tsalikis, Melanie Jankowski und Ariane Achenbach für ihre „sehr guten“ Berufsabschlusszeugnisse ein Geschenk des Berufskollegs.



Die Fachlehrerinnen Sandra Troost, Dr. Inge Karaus und Tanja Eisenach warten im Sommer-Outfit gespannt auf ihre Wertungen bei „Germany's Next Topteachers“.

StDin von Schroeter dankte den anwesenden Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit und betonte den diesjährigen hervorragenden Ausbildungsabschluss: Drei ZFA erhielten die Note „sehr gut“, 13 die Note „gut“ und 25 die Note „befriedigend“, fünf erzielten ausreichende Leistungen. Damit haben 85 Prozent der Auszubildenden die Sommerprüfung mit den Noten sehr gut bis befriedigend bestanden.

Die Note „sehr gut“ erreichten bereits im Januar in der vorgezogenen Winterprüfung Virginija Goll aus der Praxis Dres. Natascha und Alexander Krauß in Köln und Erika Hoch aus der Praxis Dr. Dietmar Esser in Kerpen, in der Sommerprüfung Simone Tsalikis aus der Praxis Dres. Bernd und Susan Kottmann in Brühl, denen für diese Leis-



Zum Abschluss fanden sich die Schülerinnen der Klassen ZF204 und ...



... ZF304 mit ihren – nun ehemaligen – Lehrern zu Erinnerungsfotos zusammen.

tung von der Zahnärztekammer durch ZA Thomas Zwietasch ein Geschenk überreicht wurde.

Ariane Achenbach, Melanie Jankowski und Simone Tsalikis erzielten auch auf dem Berufschulabschlusszeugnis die Durchschnittsnote „sehr gut“ und erhielten für ihre hervorragenden Leistungen ein Geschenk des Karl-Schiller-Berufskollegs.

Mit der Überreichung der Urkunden und Zeugnisse an die glücklichen ZFA durch die Klassenlehrerinnen Beate Rex-Vohrmann und Tanja Eisenach endete der offizielle Teil der diesjährigen Jubiläumsfeier.

Agnes von Schroeter

Walter-Eucken-Berufskolleg, Düsseldorf

Gute Ergebnisse



Nach dem Überreichen der Zeugnisse und Urkunden gab es noch genug Zeit für ein gemeinsames Foto.

Endlich war es wieder so weit. Am 15. Juni 2007 feierten die Zahnmedizinischen Fachangestellten auf Einladung der Schulleitung und der Bezirksstelle

Düsseldorf der Zahnärztekammer Nordrhein ihre bestandene Abschlussprüfung im Walter-Eucken-Berufskolleg.

Nachdem der Schulleiter Dieter Jacobs alle Anwesenden und besonders die neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten begrüßt hatte, beglückwünschte Dr. Angelika Brandl-Naceta als Vertreterin der Bezirksstelle Düsseldorf sie zu ihrem erfolgreichen Abschluss.

In diesem Jahr schlossen von 99 Teilnehmerinnen 23 Schülerinnen die Prüfung mit der Note „gut“ ab und erhielten für diese Leistung von Dr. Brandl-Naceta

mit den Zeugnissen und Urkunden einen Blumenstrauß. Im Anschluss daran wurden die übrigen Urkunden und Prüfungszeugnisse überreicht.

Die Feier endete traditionell mit einem gemeinsamen Umtrunk und einem kleinen Imbiss, bei dem für die frisch examinierten Zahnmedizinischen Fachangestellten noch ausreichend Zeit für angeregte Gespräche untereinander, aber auch mit ihren Ausbildern, Lehrern und Eltern blieb.

Allen Berufsanfängern von hier aus nochmals die besten Wünsche für ihre Zukunft.

Christoph Lefringhausen



Der Schulleiter Dieter Jacobs begrüßt die neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten und ihre Gäste zur Abschlussfeier.

Fotos:
Lefringhausen



Dr. Angelika Brandl-Naceta (r.) überreicht der Fachbereichsleiterin Lieselotte Schwick Blumen als Dank für ihre geleistete Arbeit.

Berufskollegs im Bereich Duisburg

Viel Wasser zum Abschied



Nach der Überreichung der Urkunden an die Zahnmedizinischen Fachangestellten: Dr. Ulrich Krüßmann, OStR Harald Ohms, Dr. Edgar Wienfort mit Absolventinnen der Duisburger Berufsschule.

Am 14. Juni wurden auf der Lossprechungsfeier der Bezirksstelle Duisburg den erfolgreichen Prüflingen die „Helferinnenbriefe“ überreicht werden. Vor den Prüfungsausschüssen in Duisburg bestanden 57 junge Damen ihre Abschlussprüfung und 43 absolvierten die Prüfung vor den Prüfungsausschüssen in Oberhausen.

Der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Edgar Wienfort hatte in die Rhein-Ruhr-Halle eingeladen und die Besucherschar war wieder einmal groß. Die Hauptpersonen des Abends, die erfolgreichen Zahnmedizinischen Fachangestellten, erschienen mit Familienangehörigen und Freunden, es kamen „Lehrherrinnen



Die ehemaligen Auszubildenden der Oberhausener Berufsschule mit Claudia Wernecke-Behet, Dr. Rolf Pannewig und Dr. Edgar Wienfort. Fotos: Dr. Wienfort

und Lehrherren“, Prüfungsausschussmitglieder und viele hauptamtliche und zahnärztliche Berufsschullehrer. Zur besonderen Freude erschienen die Oberhausener hauptamtlichen Berufsschullehrer allesamt, allen voran der Schulleiter OStD Dr. Rainer Winschermann und der zukünftige Bildungsgangleiter StR Michael Mülder, der StR Carsten Müller in dieser Funktion ablöst.

Weitere Ehrengäste waren Doris Michalek vom Verband Medizinische Fachberufe e.V. und last but not least

Fachbereichsleiter Harald Ohms und Dr. Ulrich Krüßmann als Fachkundelehrer die helfenden Funktionen.

Besondere Glückwünsche und Anerkennung gab es für Ludmila Miller aus der Praxis Dr.-medic stom. (RO) Wladimir Sosnizki aus Oberhausen, die mit dem hervorragenden Abschlussergebnis „sehr gut“ ihre Qualifikation erlangte.

Aufgelockert wurde die Überreichung der Urkunden durch die Ansprachen und Glückwünsche des Verwaltungsstellenleiters ZA Michael Wupper und die stellvertretende Vorsitzende des Verbandes Medizinische Fachberufe e.V. Doris Michalek. Dr. Pannewig verlas in einer Pause ein selbstverfasstes Gedicht über „Die Helferin“.

Doch der Höhepunkt des Abends waren die Tanzdarbietungen der „HOT SOCKS“, die mit Stepdance-Darbietungen à la „Riverdance“ die Veranstaltung bereicherten. Heftiger Applaus war



Die Tanzdarbietung der „HOT SOCKS“ war der Höhepunkt des Abends.

der Duisburger Verwaltungsstellenleiter ZA Michael Wupper.

Zunächst verlas die Berufsschullehrerin Claudia Wernecke-Behet die Namen der neuen ZFA des Hans-Böckler-Berufskollegs aus Oberhausen, der Bezirksstellenvorsitzende Dr. Wienfort überreichte Urkunden und Anstecknadeln. Dr. Rolf Pannewig übergab als kleinen Gruß und Glückwunsch der Zahnärzteinitiativen aus Duisburg (ZID), Wesel (ZAN), Oberhausen (USO) und Mülheim (ZAK-MH) jeder jungen Dame eine Rose. Für die Prüflinge aus Duisburg übernahmen der

anerkennder Dank und Ausdruck der Begeisterung des Publikums.

Mit Dankesreden und der Übergabe von Erinnerungsgeschenken vieler Schulklassen an ihre Berufsschullehrer und -lehrerinnen klang der Lossprechungsabend langsam aus.

Mit dem obligatorischen Glas Sekt und dem gemeinsamen „Prosit“ aller frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten verabschiedete Dr. Wienfort die Anwesenden, dankte für ihr Kommen und Mitfeiern und wünschte einen hoffentlich trockenen Heimweg. Denn gerade als das beliebte Abschiedsfoto auf der Eingangstreppe der Rhein-Ruhr-Halle geschossen werden sollte, öffnete



Besondere Anerkennung vom Bezirksstellenvorsitzenden Dr. Wienfort erhielt Ludmila Miller für die bestandene Prüfung mit dem Ergebnis „sehr gut“.

Petrus die uns in diesem Sommer allen bekannten Himmelsschleusen und der Vorplatz der Rhein-Ruhr-Halle glich einem See. So fiel denn der übliche Veranstaltungsabschluss im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser.

Dr. Edgar Wienfort



Ein Abschiedsgeschenk von den jungen Damen erhielten OStR Harald Ohms und Dr. Helmut Kipp.

Robert-Schmidt-Berufskolleg, Essen

Feierliche Verabschiedung



Die jüngsten ZFA in Essen feierten gemeinsam mit zahlreichen Gästen die bestandene Abschlussprüfung.

Inzwischen ist es schon eine Tradition, dass in Essen die Zahnmedizinischen Fachangestellten nach bestandener Prüfung feierlich verabschiedet werden. In diesem Jahr erhielten 56 junge Damen durch den Vorsitzenden der Bezirksstelle Essen und Ausbildungsberater der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Hans Werner Timmers in der Aula des Robert-Schmidt-Berufskollegs in Anwesenheit zahlreicher Gäste ihre Zeugnisse und Urkunden.

Dr. Timmers gratulierte allen Prüflingen ganz herzlich zum erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung und dankte allen anwesenden Lehrern und Ausbildern für ihren Einsatz in der Ausbildung junger Menschen.

Anschließend zeigte er den jungen Zahnmedizinischen Fachangestellten Möglichkeiten und Wege zur Fort- und

Weiterbildung auf, die das Karl-Häupli-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein anbietet, und betonte die große Bedeutung des eigenen Engagements, das Erlernte stets auf dem neuesten Stand zu halten.

Nach den lobenden Worten durch den Schulleiter des Berufskollegs Essen Oberstudiendirektor Friedrich Hansen und der Fachbereichsleiterin Oberstudienrätin Renate Groß-Albenhausen gab eine Schülersprecherin einen engagierten Rückblick über den Verlauf von drei Berufsschuljahren und bedankte sich abschließend im Namen der geprüften ZFA bei allen Lehrern.

Das Überreichen der Urkunden an die Zahnmedizinischen Fachangestellten war wie in jedem Jahr verbunden mit der Übergabe der Zeugnisse durch die Klassenlehrerinnen und – assistiert

durch die Mitarbeiterinnen der Bezirksstelle Claudia Wein und Brigitte Wiemer – einer roten Rose.

Acht junge Damen haben die Abschlussprüfung mit der Note „gut“ bestanden und erhielten für diese Leistung zusätzlich einen Geschenkgutschein.

Mit einem Glas Sekt, alkoholfreien Getränken und herzhaften Köstlichkeiten fand die Feier einen wunderschönen und würdigen Abschluss.

Dr. Hans Werner Timmers



Die Übergabe der Urkunden und Zeugnisse erfolgte durch den Ausbildungsberater der Zahnärztekammer Nordrhein und die jeweilige Klassenlehrerin.



Die Schülersprecherin hielt eine engagierte Abschlussrede. **Fotos: Timmers**

Berufskolleg des Kreises Kleve

Viermal die Bestnote



Bevor man nach der Ausgabe der Zeugnisse und Urkunden zum gemütlichen Teil überging, trafen sich alle TeilnehmerInnen zum Fototermin bei herrlichem Sonnenschein.

Fotos: Rommen

Mit einem Gläschen Sekt oder Orangensaft wurde am 13. Juni 2007 die diesjährige Lossprechungsfeier für die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten des Berufskollegs des Kreises Kleve traditionell im Hotel Schweizerhaus in Kleve eröffnet. Neben den Hauptpersonen waren Lehrerinnen und Lehrer des Berufskollegs Kleve, die Mitglieder der vier Prüfungsausschüsse, der Kreisstellenobmann und Vorsitzende der Regionalinitiative IZN und einige Kollegen, deren Auszubildende ihre Prüfung bestanden haben, der Einladung zur Abschlussfeier gefolgt. Mit von der Partie waren Nadin Itani und Nicole van den Hövel, die bereits im Januar ihre Prüfung vorzeitig erfolgreich abgeschlossen hatten.

Die Leistungen der 23 Kandidatinnen können sich sehen lassen. Alle haben ihre Prüfung bestanden und damit das Rüstzeug für den Eintritt in das berufliche Leben erworben. Vier der jungen Frauen, Katharina Büttner, Meike Niemeyer, Antonia Rogalski und Kathrin Watzlawcyk, haben mit der Bestnote „sehr gut“ abgeschlossen und wurden mit einem Geschenk der Zahnärztekammer Nordrhein belohnt. Dieses Ergebnis ist auch für das Berufskolleg Kleve herausragend, das mit den Prüfungsergebnissen im Kammerbereich immer im Spitzenfeld anzutreffen war.

In seiner Lossprechungsrede gratulierte der Prüfungsausschussvorsitzende

Für ihre herausragenden Prüfungsergebnisse erhielten Katharina Büttner, Meike Niemeyer, Antonia Rogalski und Kathrin Watzlawcyk ein kleines Geschenk der Zahnärztekammer Nordrhein.



Dr. Jan van de Flierdt den neuen ZFA zu ihrem Erfolg und machte in seiner Ansprache darauf aufmerksam, dass es ab jetzt gilt, das erworbene Wissen Tag für Tag im Praxisalltag umzusetzen. Er forderte dazu auf, sich auch in Zukunft weiterzubilden und das vielfältige Weiterbildungsangebot der Zahnärztekammer zu nutzen. Ein besonderes Dankeschön galt den Fachlehrern des Berufskollegs Hildegard Horn, Alexe Reudenbach und Dr. Rüdiger Heiß für ihre hervorragende Arbeit, die sich an dem herausragenden Prüfungsergebnis ablesen lässt, sowie der Fachbereichsleiterin Mechthild Weber, die wie immer vorzügliche Arbeit bei der Vorbereitung der Prüfungen leistete und damit einen reibungslosen, störungsfreien Ablauf

der Prüfung sicherstellte.

Dr. Christian Pilgrim beglückwünschte in seiner Eigenschaft als Kreisstellenobmann und Vorsitzender der Regionalinitiative IZN die neuen Zahnmedizinischen Fachangestellten zur bestandenen Prüfung und bedankte sich bei den Mitgliedern der Prüfungsausschüsse für den geleisteten Einsatz.

Zur Erinnerung an drei gemeinsame Jahre am Berufskolleg Kleve erhielten die Fachlehrer von ihren ehemaligen Schülerinnen gerahmte Klassenbilder und Blumen.

Nach Überreichung der Zeugnisse, der Anstecknadeln und der Geschenke der Zahnärztekammer Nordrhein für die

Prüfungsbesten ging man bei Kaffee und Erdbeerkuchen zum gemütlichen Teil über und tauschte mit Lehrern und ehemaligen Mitschülerinnen so manche Erinnerung aus.

Dr. Hans A. Rommen

Das Kursprogramm für die zweite Jahreshälfte 2007 ist auch im Internet verfügbar!

www.zaek-nr.de

Karl-Häupl-Institut

Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen und direkt online buchen.

Barbara-von-Sell-Berufskolleg, Köln

Zurück in der Flora



Überreichung der Prüfungszeugnisse, Urkunden und Klassenfotos.

Fotos: Basak

Nach einem Ausflug in die Aula des Barbara-von-Sell-Berufskollegs im vergangenen Jahr fand die diesjährige Abschlussfeier wieder in der Kölner Flora statt. Auf Einladung der Bezirksstelle Köln der Zahnärztekammer Nordrhein traf man sich am Nachmittag des 13. Juni 2007 zum elften Mal im wunderschönen Historischen Festsaal, um die geprüften Zahnmedizinischen Fachangestellten zu feiern.

Auszubildende, Lehrkräfte, Familienangehörige und Freunde wollten dabei sein, als den festlich gekleideten jungen Damen sowie dem einzigen Herrn die Prüfungsurkunden, Zeugnisse und Klassenfotos überreicht wurden. 18 der stolzen Ex-Auszubildenden kamen – begleitet

von ihrem Klassenlehrer OStR Manfred Müller – vom Berufskolleg Eifel in Kall.

Zunächst gratulierte der Vorsitzende und Ausbildungsberater der Bezirksstelle Köln Dr. Erhard Ricken zur bestandenen Abschlussprüfung. Anschließend sprach die neue Schulleiterin des Barbara-von-Sell-Berufskollegs StDin Helga Wölbert.

Mit einem Einkaufsgutschein für Kosmetika und einem wunderschönen Blumenstrauß wurden fünf Schülerinnen geehrt, die ein sehr gutes Prüfungsergebnis erreicht haben: Gül Cagiral (Praxis Dr. Jochen Lutz), Diana Lauterbach (Praxis Dr. Christian Damek), Angelika Prawitz (Praxis Dr. Oncke Meents),



Dr. Erhard Ricken, Vorsitzender und Ausbildungsberater der Bezirksstelle Köln, gratuliert zur bestandenen Abschlussprüfung.



In gemütlicher Runde gab es nach dem offiziellen Teil ausreichend Gelegenheit, sich noch einmal der vergangenen drei Jahre zu erinnern.



Karola Domjahn und Ursula Gräf wurden für ihre 30-jährige Tätigkeit als Zahnmedizinische Fachangestellte geehrt.

Catrin Rohne (Praxis Dr. Olaf Schenk) und Nurray Temizyürek (Praxis ZA Carsten Paulus).

Im Namen ihrer Mitschülerinnen ließen Diana Mönig und Annika Gewiese die drei Ausbildungsjahre noch einmal Revue passieren. Gemeinsam schlugen sie einen Bogen vom Tag der Einschulung bis zum Bestehen der Prüfung und bedankten sich nicht nur bei ihren Ausbildern und Lehrern, sondern auch bei ihren Familien und Freunden für deren Hilfe und Zuspruch.

Außer den glücklichen Absolventinnen der Abschlussprüfung wurden Karola

Domjahn und Ursula Gräf mit Urkunden und Blumen für ihre 30-jährige Tätigkeit nach bestandener Prüfung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten geehrt.

Schließlich galt es noch Abschied zu nehmen. OStR Klaus Bornefeld geht nach 33 Jahren erfolgreicher Lehrtätigkeit im Bildungsgang Zahnmedizinische Fachangestellte in den verdienten Ruhestand. Der bei den Schülerinnen sehr beliebte Lehrer war zudem über 15 Jahre gewissenhafter und einfühlsamer Prüfer im Prüfungsausschuss der Zahnärztekammer Nordrhein.

Wolfgang Lichius

Mercator Berufskolleg, Moers

Ein neuer Lebensabschnitt

Am 13. Juni 2007 fand im Hotel „Schwarzer Adler“ die Lossprechung von 38 Schülerinnen und einem Schüler des Mercator Berufskollegs in Moers statt.

In einer Feierstunde beglückwünschten der Schulleiter Herbert Beck und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses Dr. Hans-Wilhelm Böcker die frisch gebackenen Zahnmedizinischen Fachangestellten zur bestandenen Abschlussprüfung. In kurzen Ansprachen wiesen beide auf die Bedeutung der beruflichen Ausbildung und der regelmäßigen Fortbildung hin. Sie appellierten an die jungen Damen und den jungen Herrn, im Weiterlernen und in ihrem Engagement nicht nachzulassen. „Bleiben Sie Ihrer Praxis verbunden“ – d. h. bereit sein Neues zu erproben, zu erfahren, zu lernen und umzusetzen, jede Herausforderung anzunehmen, gegebenenfalls auch über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Die Überreichung der Urkunden, Nadeln und Zeugnisse übernahm Dr. Böcker zusammen mit den Klassen- und Fachlehrern der jetzt „Ehemaligen“. So mancher Scherz sorgte dabei für kräftigen Beifall und eine fröhliche, gelöste Stimmung.

Geschafft! Diesen Stoßseufzer hörte man immer wieder, als man sich mit vielen Dankesworten, Blumen und Umarmungen verabschiedete. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir allen ein erfolgreiches und gutes Gelingen.

Gisela Böcker



Zum Abschluss des zu Ende gehenden Lebensabschnitts gab es natürlich noch das obligatorische Erinnerungsfoto.

Foto: NRZ

Berufsbildungszentrum Neuss-Weingartstraße

Abschlussfeier im Berufskolleg

Am 13. Juni 2007 erhielten die Schülerinnen des Berufskollegs für Wirtschaft und Informatik des Rhein-Kreises Neuss des Bildungszentrums Neuss-Weingartstraße ihre Urkunde zur Zahnmedizinischen Fachangestellten und ihre Abschlusszeugnisse der Berufsschule. Im Pädagogischen Zentrum der Schule fanden sich nicht nur die frisch absolvierten Zahnmedizinischen Fachangestellten ein, auch Freunde, Ausbilder und Eltern wollten den Erfolg mit den jungen Damen zusammen feiern. Ebenfalls gerne kamen die Mitglieder der Prüfungsausschüsse, die Klassenlehrer und die Bildungsgangleiterin Bärbel Balzer zur Abschlussfeier. Ein Sektempfang sorgte von Anfang an für eine gute Stimmung.

Die anwesenden Gäste begrüßte Ernst Bizer, Schulleiter des Berufskollegs, und gratulierte den Zahnmedizinischen Fachangestellten zum erfolgreichen Abschluss.

Dr. Dr. Henry Snel, Vorsitzender der Bezirksstelle Düsseldorf, würdigte die Leistungen der Zahnmedizinischen Fachangestellten. Für den Verband medizinischer Fachberufe e.V. überbrachte Luisa Drehse die Glückwünsche und



Nach langjähriger Tätigkeit im Prüfungsausschuss V der Berufsschule Neuss verlässt der Vorsitzende des Ausschusses Bernd Wummel (Mitte) die Schule. Die übrigen Ausschussmitglieder Dr. Dr. Henry Snel und Monika Rettich dankten anlässlich der diesjährigen Abschlussfeier für die angenehme und effiziente Zusammenarbeit.

gratulierte ebenfalls zur bestandenen Abschlussprüfung.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses V Bernd Wummel überreichte den drei besten Absolventen der Sommerprüfung jeweils einen Preis. Sarah Vobis erhielt aufgrund ihrer „sehr guten“ Leistungen den ersten Preis.

Danach erhielten 38 Zahnmedizinische Fachangestellte ihre Urkunden, ausge-

stellt von der Zahnärztekammer Nordrhein, und die Berufsschulabschlusszeugnisse.

Ein gemeinsames Foto am Eingang des Pädagogischen Zentrums des Berufskollegs beendete den offiziellen Rahmen der Abschlussfeier. In gemütlicher Runde klang die Feier aus.

Bernd Wummel



Zum Ende des offiziellen Teils der Abschlussfeier trafen alle noch einmal am Eingang des Pädagogischen Zentrums des Berufskollegs zu einem gemeinsamen Abschiedsfoto zusammen.

Foto: Wummel

Berufskolleg Elberfeld, Wuppertal

Die Burg als Kulisse

Für den 30. Mai 2007 hatte die Zahnärztekammer Nordrhein, Bezirksstelle Bergisch-Land, guter alter Tradition folgend, zur Lossprechungsfeier bei Kaffee und Kuchen eigentlich nach Schloss Burg eingeladen. Kurz vor dem lang ersehnten Termin erreichte uns jedoch die Nachricht von der Insolvenz der Gastronomie auf der Burg. Zum Glück war es dem langjährigen Fachbereichsleiter am Berufskolleg Elberfeld Studiendirektor Jürgen Staßen kurzfristig gelungen, für eine Alternative in unmittelbarer Nachbarschaft der Burg zu sorgen. So konnte Schloss Burg auch in diesem Jahr – zumindest als Kulisse – der Feier einen würdigen Rahmen bieten.

Der guten Stimmung an diesem Tage konnten diese kleinen organisatorischen Hindernisse keinen Abbruch tun. Grund zur Freude gab es auch gleich in mehrfacher Hinsicht. Jürgen Staßen durfte voller Stolz das beste Durchschnittsergebnis seit Anwendung der vor einigen Jahren geänderten Prüfungsordnung verkünden. Gleich 20 von insge-



Strahlende Gesichter gab es nicht nur bei den frisch geprüften ZFA aus Remscheid ...

samt 82 Prüflingen schnitten mit der Note „gut“ ab, eine junge Dame gar mit der Bestnote.

Angesichts solcher Ergebnisse war es auch mir als Vorsitzendem der Bezirksstelle und Ausbildungsberater

eine große Freude, diesem besonderen Jahrgang die besten Glückwünsche der Zahnärztekammer Nordrhein zu übermitteln.

Klassenweise erfolgte dann, unterstützt durch die zum Teil anwesenden



... und Solingen, sondern auch ...

Fotos: Weller



... bei den „Jung-ZFA“ aus Wuppertal.



Stolz präsentiert der Fachbereichsleiter StD Jürgen Staßen die Kandidatinnen mit gutem und sogar einem sehr guten Abschlussergebnis .



Besondere Anerkennung ihrer jungen Kolleginnen erhielten die „Ehrenhelferinnen“ für ihre langjährige Tätigkeit im gemeinsamen Beruf.

Klassenlehrer und Mitglieder der Prüfungsausschüsse, die Ausgabe der ersehnten Urkunden. Zu jeder Klasse konnte StD Staßen in humorvoller Art und Weise einige Anekdoten aus den vergangenen drei Jahren zum Besten geben. Eine besondere Würdigung erhielten diejenigen, die ihre Ausbildung mit gutem oder gar sehr gutem Ergebnis abschließen konnten.

Dass der Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten durchaus ein Beruf mit Perspektiven ist, den man viele Jahre mit Freude ausüben kann, bewies die Anwesenheit der zahlreich erschienenen „Ehrenhelferinnen“, denen eine besondere Anerkennung unter großem Beifall der frisch gebackenen „Jung-ZFA“ zuteil wurde. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass eine der anwesenden Fachangestellten inzwischen erfolgreich ihr Wissen am Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein im Bereich der Implantatprophylaxe ihren jungen Kolleginnen vermittelt.

Dieses Beispiel möge Ansporn und Motivation sein, sich auch nach Abschluss der Ausbildung weitere Kenntnisse durch Fortbildung anzueignen. Auf diese Weise lassen sich neue Perspektiven erschließen und die Freude am Beruf bleibt oft auch über Jahrzehnte erhalten.

Abschließend darf ich nochmals allen Prüflingen im Namen der Zahnärztekammer Nordrhein und des Berufskollegs Elberfeld viel Erfolg für den weiteren beruflichen Werdegang wünschen!

Dr. Hans-Jürgen Weller



Und wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Vermögensberater?



Mit der Sparkassen-Finanzplanung privat profitieren Sie von dem Wissen erfahrener Vermögensspezialisten – und den Vorteilen, die nur die größte Finanzgruppe Deutschlands bieten kann. Wir analysieren individuell Ihre Bedürfnisse und bieten alle Leistungen für ein optimales Vermögensmanagement aus einer Hand. Mehr Informationen in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

ZZ: Zeitung vom Zahnarzt und Zeit für Zähne

Mit 25 aktuell wie eh und je!

Vor 25 Jahren wurde 1982 die erste Ausgabe der Patientenzeitschrift der KZV Nordrhein an die nordrheinischen Zahnarztpraxen versandt. Anlass genug, einen Blick auf frühe und aktuelle Ausgaben der ZZ zu werfen und den Wandel von der *Zeitung vom Zahnarzt* zu *Zeit für Zähne* zu betrachten.

Jetzt haben wir den Versuch gemacht, selbst eine Zeitung zu produzieren. Ohne Politik, Kultur und Lokales und ohne Anzeigen. Aber aktuell, mit dem wichtigsten Thema für Ihr Wartezimmer: der Zahngesundheit Ihrer Patienten. Wir hoffen, dass es den Lesern mit der Patientenzeitung genauso geht wie mit der Tageszeitung. Man weiß zwar schon Bescheid, hat davon gehört und gelesen, liest aber trotzdem gern noch einmal alles etwas ausführlicher.

Als Dr. Manfred Jochum (s. das anschließende Interview mit dem damaligen Vorstandsreferenten für Öffentlichkeitsarbeit) und Dr. Rolf Lemmer als damaliger Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses mit diesen Worten im September 1982 das Erscheinen der ersten ZZ als *Zeitung vom Zahnarzt* ankündigten, konnten sie noch nicht ahnen, dass sich ihr Konzept noch nach 25 Jahren als

aktuell wie eh und je erweisen würde. Auch wenn man nicht das schreierische Rot wählte, sondern ein für die soliden Informationen passendes seriöses Grün, erinnern die ersten vier Ausgaben der ZZ zwar formal noch an populäre Tageszeitungen (BILD, Express). Aber schon mit der fünften Ausgabe orientierte sich die ZZ dann – wie seither alle Ausgaben – am Erscheinungsbild aktueller Illustrierten (s. S. 475).

Nicht nur im Layout, auch bei Autoren und Themen war die Weiterentwicklung von der *Zeitung vom Zahnarzt* zu *Zeit für Zähne* (ab 2001) von Kontinuität und zugleich Aktualität geprägt. Immer wieder bemüht sich das Autoren-Team, in unterschiedlichen Beiträgen deutlich zu machen, „dass diagnostische und therapeutische Fähigkeiten eines Zahnarztes nicht auf die Zähne begrenzt sind“ und sich „die berufliche Tätigkeit in der öffentlichen Diskussion nicht auf die 32 Zähne unserer Patienten beschränkt“ (1986), sondern man „den ganzen Mund im Blick“ (2004) behält. Andererseits standen und stehen aktuelle Entwicklungen von der Amalgamdiskussion bis zu den Festzuschüssen zum Zahnersatz zeitnah im Mittelpunkt einzelner Ausgaben.

Mithilfe gefragt

Große Herausforderung für Autoren und Herausgeber vom Anbeginn bis heute ist, Leser außerhalb der Wartezimmer zu erreichen. Schon 1986 baten Dr. Jochum und der damalige ÖA-Ausschussvorsitzende Dr. Peter Dygatz deshalb alle Zahnärzte in einem Begleitbrief: „Lassen Sie Ihre Helferin jedem Patienten eine Info 1/86 nach Hause mitgeben. Das schafft ein Gegengewicht im Meinungsbild ... Unsere

direkte, persönliche Beziehung zum Patienten ist eine recht zuverlässige und gefürchtete Möglichkeit von Öffentlichkeitsarbeit. Wir sollten sie voll nutzen. Die ZZ ist gedacht als Wartezimmerlektüre und zur Weitergabe.“

Mittlerweile erreicht die ZZ dank der Unterstützung der nordrheinischen Apotheken, die ebenfalls jeweils 20 Exemplare erhalten, weitere Leserkreise. *Zeit für Zähne* wird außerdem unter anderem wegen der Kinderseite, auf der sich

„Dr. Zahntiger“ für die Prophylaxe einsetzt, in nordrheinischen Gesundheitsämtern ausgelegt. Kreuzworträtsel und Gewinnspiele sorgen dafür, dass die Zeitschrift aus den Praxen mit nach Hause genommen wird. Trotz alledem – immer noch ist das Bestreben des Öffentlichkeitsausschusses, dass noch mehr Zahn-

ärzte und ZFA die Zeitschrift aktiv an Patienten weitergeben – möglichst mit der Bitte verbunden, diese doch auch Angehörigen zu zeigen. So ist es möglich, einen Personenkreis zu erreichen, der nur allzu selten oder gar nicht in die Praxen kommt.

Aktuelle Themen

Auch in diesem Jahr erscheinen wieder zwei Ausgaben von *Zeit für Zähne*. In der Sommerausgabe (Exemplare sind noch erhältlich) vermittelt eine Bilder-geschichte, dass sich in der Zahnarztpraxis ein ganzes Team um den Patienten kümmert und neben den vielfältigen Aufgaben am Behandlungsstuhl hinter den Kulissen zahlreiche weitere Arbeiten zu erledigen sind, von – leider – sehr zeitaufwändigen Verwaltungsaufgaben über die äußerst ernst genommene Hygiene und Sauberkeit bis zur Materialbeschaffung und der Organisation der Arbeitsabläufe. Außerdem erfahren die Leser, dass die moderne Kieferorthopädie nicht nur im Kindesalter, sondern auch bei Erwachsenen große Behandlungserfolge erreichen kann.

Die Herbst-Ausgabe kommt Ende September bzw. zum Tag der Zahngesundheit in die Praxen. Daher bot sich ein Thema im Umfeld des Mottos „Gesunde Zähne – ein Leben lang“ an. Ein aus-

Wünschen Sie noch weitere Exemplare der Sommerausgabe von *Zeit für Zähne*? Informieren Sie auch Ihre Mitarbeiterinnen über die Möglichkeit, Hefte zu bestellen bei der

Redaktion *Zeit für Zähne*
KZV Nordrhein
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Lindemannstraße 34–42
40237 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 96 84–2 79 / – 379
Fax 02 11 / 96 84 332



RZB-Interview mit Dr. Fred Jochum

ÖA aus der Taufe gehoben



fürlicher Artikel wirbt mit dem Argument für Prophylaxe, dass angesichts der heutigen Lebenserwartung von den bleibenden Zähnen über 60 Jahre hinweg Höchstleistungen verlangt werden. Tenor: Wer von Anfang an Einsatz zeigt und einige einfache Regeln beachtet, für den kann der Satz „Gesunde Zähne – ein Leben lang“ Wirklichkeit werden.

Die Autoren der ZZ sind als Zahnärzte aber auch Realisten genug, um zu wissen, dass fast jeder irgendwann im Laufe seines Lebens doch einmal Zahnersatz benötigt. Nicht unbedingt mehr eine Vollprothese, aber Brücken oder Implantate. Der zweite Hauptartikel der ZZ arbeitet deshalb heraus, dass die Versorgung mit Zahnersatz keinesfalls mit dem Austausch eines defekten Einzelteils wie bei einer Maschine verglichen werden darf, sondern als Teil einer Gesamtbehandlung unter der Prämisse steht, möglichst viel natürliche Zahnschubstanz zu erhalten, Kaufunktion und Ästhetik wiederherzustellen und zu sichern. Dabei müssen alle Zähne und der Zahnhalteapparat einbezogen werden.

Autoren und Mitglieder des Öffentlichkeitsausschusses würden sich freuen, wenn alle nordrheinischen Zahnärzte die aktuellen Ausgaben *Zeit für Zähne* an gut sichtbarer Stelle in ihrer Praxis auslegen. Wenn alle Exemplare vergriffen sind, können weitere bei der KZV Nordrhein, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, kostenlos nachbestellt werden.

Dr. Uwe Neddermeyer

Dr. Fred Jochum, geb. 1934 in Essen, war als Mitbegründer und erster Vorsitzender des Öffentlichkeitsausschusses der KZV Nordrhein 1979/1980 und als Vorstandsreferent für Öffentlichkeitsarbeit 1981 bis 1993 maßgeblich an der Gestaltung der Öffentlichkeitsarbeit der KZV Nordrhein beteiligt. Zum neuen Gesamtkonzept gehörte auch die Patientenzeitschrift ZZ, deren erste Ausgabe im September 1982 erschien. Dr. Jochum, der seit 1962 in eigener Praxis in Essen niedergelassen ist, war dort von 1972 bis 1996 Verwaltungsstellenleiter. Er berichtete Dr. Uwe Neddermeyer am 12. Juli 2007 in Mülheim/Ruhr über die Anfänge der *Zeitung vom Zahnarzt*.

■ **RZB:** Wenn dieses Interview erscheint, feiert die ZZ ihren 25. Geburtstag. Wie sah die Öffentlichkeitsarbeit in der Entstehungsphase der *Zeitung vom Zahnarzt* aus?

Dr. Jochum: Die Öffentlichkeitsarbeit, die von den Spitzen der Kammer, der KZV und des Freien Verbandes geleitet wurde, besaß Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre noch kein festes Konzept. Es wurde von Fall zu Fall entschieden, was gemacht werden sollte. Ende der siebziger Jahre gab es dann personell große Veränderungen und die Vertreterversammlung stellte die Öffentlichkeitsarbeit auf neue Füße. Von da an wählte sie einen Ausschuss aus ihren Reihen. Große Ausgaben blieben der Kontrolle des Vorstandes unterworfen. Wir entwarfen dann auch ein neues Gesamtkonzept und wollten in erster Linie unsere Öffentlichkeitsarbeit nach außen machen, indem wir Gutes taten und darüber sprachen. Als Beispiel hatten wir zunächst die Kindergartenaktion der KZV Hessen vor Augen, die man in Nordrhein nach einiger Diskussion nachvollzog.

■ **RZB:** Damals stieß auch der erste ZZ-Redakteur zum Team!

Dr. Jochum: Von der früheren Standesvertretung wurde ein Feindbild „Journalist“ aufgestellt. Wir haben uns erfolgreich bemüht, es durch vielerlei Kontakte auf beiden Seiten abzubauen und die Hauptsache in den Vordergrund zu stellen: die Verbesserung der Zahngesundheit im Lande. Auf der Suche nach einer geeigneten Agentur für unsere ersten Aktionen stießen wir auf einen Mann, der aus dem Journalismus kam. Das war der Herr Pischel (Jürgen Pischel, heute Chefredakteur der DZW; die *Red.*), den wir dann engagiert haben. So kam er damals mit den Zahnärzten in Berührung. Herr Pischel hat seither viel von den Zahnärzten gelernt und die Zahnärzte haben viel von ihm gelernt. In Zusammenarbeit mit ihm haben wir für die Kindergartenaktion Prof. Stöcker aus Würzburg gewonnen. Allen Kindergärten in Nordrhein wurde unter anderem angeboten, sie mit einem speziellen Kasperletheater zu beschicken, mit dem den Kindern spielerisch die Themen Zahnpflege und richtige Ernährung nahegebracht werden konnten. Dazu gab es Patenschaften von Kollegen, Fortbildungen für die Kindergärtnerinnen, Praxisbesuche zum Angstabau usw.

■ **RZB:** Wie kam es zur Drucklegung der ersten *Zeitung vom Zahnarzt* im September 1982?



Dr. Fred Jochum

Fotos: Neddermeyer

Dr. Jochum: Wir haben ein weiteres Medium zur direkten Ansprache der Öffentlichkeit gesucht. Im Wartezimmer des Zahnarztes sollten nicht nur die üblichen Illustrierten liegen, sondern auch etwas, was sich mit dem naheliegendsten Thema beschäftigt: der Zahngesundheit des Patienten und allem, was dazugehört. Mit ähnlichen Worten habe ich damals bei den Zahnärzten für die ZZ geworben. Die Hefte wurden hauptsächlich an die Praxen versandt, jede bekam 30 bis 40 Exemplare, auf Wunsch auch mehr. Später wurde die ZZ auch über Krankenhäuser und Apotheken verteilt. In Altersheimen haben wir sehr dankbare Abnehmer gefunden und deshalb Themen wie Zahnpflege und Pflege der Prothesen im Alter und bei Krankheit angesprochen. Wir haben

journalistischer Sicht eine entsprechende Bebilderung der Texte ist und gab uns den Rat, die Redaktionen der Tageszeitungen usw. mit entsprechenden Fotos aus dem zahnärztlichen Bereich zu versorgen.

■ **RZB:** Wenn man die ersten Ausgaben der ZZ durchblättert, fällt auf, dass zahlreiche Beiträge von Ihnen stammen. Wer war noch beteiligt?

Dr. Jochum: Sehr viele Texte beigetragen haben die Kollegin Jutta Matthey aus Bonn und der Kollege Dr. Karl U. Diemer aus Essen. Dr. Kurt Gerritz, lange für das RZB verantwortlich, hat ebenso eifrig mitgearbeitet und unter anderem auch gesundheitspolitische Artikel verfasst. Nicht vergessen darf ich Dr. Dierks (Dr. Peter Dierks, heute Zahnärztlicher Direktor der Zahnärztekammer Nordrhein; die Red.). Von Anfang an dabei, nicht nur als fleißiger Autor, sondern auch als „Fotomodell“, war Dr. Heinz Plümer. Er wurde später nach Dr. Rolf Lemmer, dem ehemaligen Vizepräsidenten der Kammer, Dr. Peter Dygatz, dem damaligen FVDZ-Vorsitzenden, sowie dem auch als Musiker und Sänger bekannten Dr. Hans-Peter Wibbing (†) mein Nachfolger als Ausschussvorsitzender. Ich bin von den Mitgliedern des ersten ÖA-Ausschusses zum Vorsitzenden gewählt worden, gab diese Position aber nach relativ kurzer Zeit auf, weil ich in den Vorstand der KZV

Eckert, Dr. Heinz von den Hoff, Manfred Ingenhofen (†), Dr. Dirk Erdmann und ZA Lothar Marquardt entdeckt.

Dr. Jochum: Genannt werden muss auch Ingrid Lück (†), die als Redakteurin später die zahnärztlichen Autoren beim Verfassen von verständlichen Texten erfolgreich unterstützt hat.

■ **RZB:** Hauptkonkurrenz für die ZZ im Wartezimmer waren auch damals schon die zahlreichen bunten Illustrierten aus dem Lesezirkel.

Dr. Jochum: Zunächst mussten wir mit der ZZ überhaupt erst einmal ins Wartezimmer hineinkommen. Es gab damals auch Kollegen, die gar nicht so unbedingt den informierten Patienten wollten und aus diesem Grund unsere Informationszeitschrift ablehnten. Natürlich haben wir versucht, durch gute Titelbilder auf die ZZ aufmerksam zu machen und so etwa ein Foto vom damals weithin bekannten Schauspielerduo Jakob und Adele (Karl Heinz Schroth und Brigitte Horney; die Red.) eingekauft, die zu dieser Zeit Stars einer ZDF-Serie waren.

■ **RZB:** Um die ZZ an den Mann und die Frau zu bringen, ist der Öffentlichkeitsausschuss auf die Unterstützung durch Zahnärzte und ZFA angewiesen.

Dr. Jochum: Das war es eben, was uns zu einer Öffentlichkeitsarbeit nach innen veranlasst hat. Es war damals oft leichter, nach außen sogar in die Politik hinein, mit Politikern in die Diskussion zu kommen, als mit Kollegen. Zahnärzte sind nun einmal sehr große Individualisten. Sie können es sich vom Beruf her auch leisten, sind zum Teil zu Persönlichkeiten geworden in ihrer Praxisführung und haben dann ihre eigenen Meinungen – nicht immer parallel zu dem, was die dazu gewählten Vertreter für sinnvoll halten. Es war immer schon so, dass man als aktiver Mitschreiber, Mitdenker, Mitplaner das Feedback der Kollegen vermisste, nicht nur bei der ZZ, sondern natürlich auch beim RZB. Wir haben oft über Tage und Nächte hinweg Texte formuliert und manches verpuffte dann leider. Zumindest bekamen wir viel zu selten Leserbriefe und Stellungnahmen.

■ **RZB:** Auch bei den Themen der alten und neuen ZZ gibt es einige Überschneidungen, etwa bei Artikeln über „Parodontitis“.

Dr. Jochum: Damals sprach man noch von Parodontose, die nach der Kindergartenaktion im Mittelpunkt einer



versucht, auf jeweils aktuelle Themen einzugehen, als Hilfestellung und Entscheidungshilfe für unsere Patienten zu Fragen, die oft in der kurzen Zeit der Behandlung nicht zur Sprache kommen konnten. Das wird ja auch heute noch so in ähnlicher Form gemacht und das finde ich auch recht gut.

■ **RZB:** Wer waren denn „die Erfinder“ der ZZ?

Dr. Jochum: Das war Herr Pischel einerseits, in Zusammenarbeit mit den zahnärztlichen Autoren aus dem Öffentlichkeitsausschuss andererseits. Er machte uns klar, wie wichtig aus

gewählt und mit den Aufgaben des Referenten für Öffentlichkeitsarbeit betraut wurde. Von da an habe ich in dieser Funktion zwölf Jahre an den Sitzungen des Öffentlichkeitsausschusses teilgenommen. Wir haben grundsätzlich für jede Ausgabe der ZZ zunächst ein Redaktionskonzept erstellt und dann die Hausaufgaben verteilt. Jedes Mitglied hat Texte verfasst, die dann gegenseitig überarbeitet und verbessert wurden.

■ **RZB:** Als weitere „prominente“ Autoren einzelner Artikel habe ich den ehemaligen Kammerpräsidenten Dr. Paul Schöning (†), Dr. Winfried Will, die KZV-Chefs Dr. Wilhelm Osing und Dr. Peter



anderen Seite hat sich die Medienlandschaft insbesondere durch das Internet natürlich verändert. Hier müssen wir Zahnärzte noch viel mehr unternehmen, um bei „Google“ auf die vorderen Plätze zu kommen. Öffentlichkeitsarbeit betreiben heißt, empfänglich zu sein für Dinge, die von außen auf uns Zahnärzte zukommen, und dann unsere Position deutlich darzustellen. Man muss beweglich sein und die Medien, die am Markt sind, richtig nutzen. Ich erinnere mich gerne an die Arbeit an der *Zeitung vom Zahnarzt*, an die damalige gute Zusammenarbeit und das gute Miteinander für die erhofften Ergebnisse und wünsche den jetzigen Mitgliedern des Öffentlichkeitsausschusses viel Erfolg. Ich hoffe, dass sie nicht in Routine erstarren, sondern den jeweiligen Verhältnissen entsprechend tätig werden und immer genügend Fantasie mitbringen, um weiter eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu bewirken

weiteren Aktion des Öffentlichkeitsausschusses stand. Aber es gibt auch Unterschiede: Früher gab es hauptsächlich zwei Themen, die im Umgang mit Journalisten gefragt waren: Amalgam, heute eigentlich überhaupt kein Thema mehr, sowie das Einkommen der Zahnärzte, das in der Medienlandschaft ebenfalls keine große Rolle mehr spielt. Die Standardfrage – ‚Weshalb verdienen Zahnärzte so gut?‘ – stellt heute niemand mehr.

■ **RZB:** *Möchten Sie Ihren Nachfolgern noch etwas mit auf den Weg geben?*

Dr. Jochum: Ich freue mich, dass die Idee der ZZ, die wir 1981 ausbaldowert haben, so lange überlebt hat. Auf der

■ **RZB:** *Herr Dr. Jochum, vielen Dank auch im Namen des Öffentlichkeitsausschusses!*

Weiterbildungsermächtigung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Ansgar Schroeder
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Willicher Straße 12
47918 Tönisvorst

Dr. Dorothee Heider
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
Sebastianusstr. 14
41352 Korschenbroich

Dr. Oliver-Steffen Eble
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Von-der-Mark-Str. 52-54
47137 Duisburg

Dr. Ralf Kurz
Fachzahnarzt für Kieferorthopädie
Maubisstr. 44
41564 Kaarst

Vorsorgebrücke statt Versorgungslücke.

„Durch den VR-VorsorgeStatus weiß ich immer genau,
wie es finanziell um meine Altersvorsorge steht.“

Uwe Stein, Zahntechniker, eines unserer 16 Millionen Mitglieder.



VR-VorsorgeStatus

Im VR-VorsorgeStatus fassen wir Ihre gesamten Maßnahmen zur Altersvorsorge übersichtlich sowie umfassend zusammen:

- Ihre gesetzliche Rente
- Ihre privaten und betrieblichen Vorsorgemaßnahmen
- Ihre zusätzlichen Bausteine zur Altersvorsorge

www.vr-nrw.de

Volksbanken
Raiffeisenbanken

Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein

Geschäftsbericht für das 50. Geschäftsjahr (1. 1. bis 31. 12. 2006)

I. Bericht des Aufsichtsausschusses

Der Aufsichtsausschuss hat die Lage des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein und die Geschäftsführung aufgrund schriftlicher und mündlicher Berichte des Verwaltungsausschusses geprüft.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurden der Jahresabschluss zum 31. 12. 2006 und der Lagebericht des Versorgungswerkes von der BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft.

Nach den Feststellungen der Prüfungsgesellschaft sowie unserer Prüfung haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der uneingeschränkte Prüfungsvermerk wurde erteilt.

Den vom Verwaltungsausschuss vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2006 hat der Aufsichtsausschuss in seiner Sitzung vom 21. 3. 2007 gebilligt. Der Abschluss ist damit festgestellt.

Der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht wurden der Kammerversammlung am 5. 5. 2007 vorgelegt. Dem Verwaltungsausschuss und dem Aufsichtsausschuss wurden in dieser Sitzung Entlastung erteilt.

*Der Aufsichtsausschuss
Dr. von Lennep (Vorsitzender)*

II. Bericht des Verwaltungsausschusses

1. Allgemeines

Zum 31. 12. 2006 sind sowohl eine versicherungsmathematische Teilbilanz für die DRV (Gewinnverband I) als auch für die KV/fKV (Gewinnverband II) erstellt worden.

Das Gesamtbeitragsaufkommen ist gegenüber dem des Vorjahres leicht gestiegen. Ursächlich dafür war bei nur unwesentlich verändertem Bestand die Erhöhung des Höchstpflichtbeitrages der gesetzlichen Rentenversicherung, aber auch eine möglicherweise aus steuerlichen Gesichtspunkten verursachte geringe Zunahme der freiwilligen Höherversicherung.

Der Nettoneuzugang an Mitgliedern in der DRV (Zugänge abzüglich Abgänge von Mitgliedern, die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben) lag mit 136 Nettozugängen erstmalig unter dem kalkulierten Nettozugang (150 Mitglieder). Hier muss die weitere Entwicklung beobachtet werden.

2. Satzung und Geschäftsplan

Die von der Kammerversammlung am 18. 11. 2006 beschlossenen Satzungsänderungen traten zum 1. 1. 2007 in Kraft. Sie betrafen in erster Linie Regelungen zu Gebühren, zur Verrechnung eingehender Beträge, zur Angabe von Zu- und Abschlägen bei der flexiblen Altersrente und sonstige, meist redaktionelle Änderungen.

In der Kammerversammlung am 13. 5. 2006 wurden folgende Beschlüsse gefasst:

- Die Anhebung der laufenden Renten in der DRV ab 1. 1. 2007 um 2,00 %.
- Die Erhöhung der Rentenanwartschaften in der DRV um 2,00 % und die Anhebung der Rentenbemessungsgrundlage von 35 720 € auf 36 434 € ab 1. 1. 2007.

- Eine Zinsgutschrift von 5,00 % der bereits gutgeschriebenen Gewinnanteile per 31. 12. 2004 sowie eine Verzinsung von 1,00 % des am 31. 12. 2005 vorhandenen Deckungskapitals der Anwartschaften in der KV und fKV.

3. Verwaltung und Verwaltungskosten

Das Versorgungswerk gehört der „Ständigen Konferenz der Versorgungswerke für Zahnärzte“ an und ist Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen“ (ABV), die im Rahmen des gegliederten Systems der Alters- und Hinterbliebenenversorgung gemeinsame Interessen ihrer Mitglieder vertritt.

Der Verwaltungsausschuss trat regelmäßig mindestens einmal pro Monat zu einer offiziellen Sitzung zusammen, um Entscheidungen zu Mitgliedschaften und Kapitalanlagen zu treffen.

Der Aufsichtsausschuss tagte im Berichtsjahr zweimal. Die Organmitglieder erhielten Aufwandsentschädigungen.

Der Personalbestand der Verwaltung hat sich nur leicht verändert.

	31. 12. 2006	31. 12. 2005
Angestellte	35	36
Auszubildende	4	4

4. Mitglieder- und Rentnerbestand in der Dynamischen Rentenversorgung (DRV)

Der aktive Mitgliederbestand betrug am

	31. 12. 2006	31. 12. 2005
	6 613*	6 644*

*Davon haben 24 (21) Mitglieder das Rentenbezugsalter ohne Beitragszahlung über das 62. Lebensjahr hinausgeschoben.

In der seit dem 1. 1. 2005 ausschließlich beitragsfrei geführten Kapitalversorgung ergab sich folgende Entwicklung:

	31. 12. 2006	31. 12. 2005
Kapitalversorgung (KV)	1 394	1 459
freiwillige Kapitalversorgung (fKV)	81	87

Der Rentnerbestand in der DRV entwickelte sich wie folgt:

	31. 12. 2006	31. 12. 2005	Veränderung
Altersrenten	2 212	2 135	+ 77
Berufsunfähigkeitsrenten	95	97	./. 2
Witwen- u. Witwerrenten	952	961	./. 9
Waisenrenten	108	120	./. 12
	3 367	3 313	+ 54

5. Vermögensanlage und Vermögenserträge

Die Kapitalanlagen des VZN verteilten sich am 31. 12. 2006 auf die einzelnen Vermögensanlagearten wie folgt:

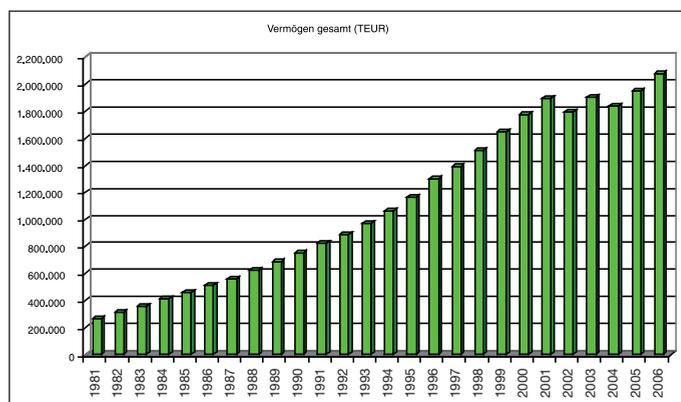
	31. 12. 2006 (in 1 000 €)	31. 12. 2005 (in 1 000 €)
Grundbesitz	129 737,1	156 375,9
Beteiligungen	211 187,2	194 006,5
Aktien- und Rentenfonds	720 482,8	705 418,9
Immobilienfonds	150 579,9	150 579,9
Geldmarktfonds	0,0	17 521,3
Hypothekendarlehen	448 682,7	451 426,0
Schuldscheinforderungen	310 340,0	219 199,1

Festverzinsliche Wertpapiere	14950,0	4 950,0
Festgelder	15000,0	0,0
	2000959,7	1 899 477,6

Die Kapitalanlagen erhöhten sich somit von 1 899,5 Mio. € um 101,5 Mio. € auf 2 001,0 Mio. €. In Prozent ausgedrückt setzten sie sich wie folgt zusammen:

	31. 12. 2006	31. 12. 2005
Grundbesitz	6,5 %	8,2 %
Beteiligungen	10,5 %	10,2 %
Aktien- und Rentenfonds	36,0 %	37,1 %
Immobilienfonds	7,5 %	7,9 %
Geldmarktfonds	0,0 %	0,9 %
Hypothekendarlehen	22,4 %	23,8 %
Schuldscheinforderungen	15,5 %	11,6 %
Festverzinsliche Wertpapiere	0,8 %	0,3 %
Festgelder	0,8 %	0,0 %
	100,0 %	100,0 %

Entwicklung des Bilanzvermögens – Aktiva



An laufenden Vermögenserträgen konnten im Jahre 2006 108052,3 T € erzielt werden. Dies entspricht einer Durchschnittsverzinsung der gesamten Vermögensanlagen des VZN von 5,6 % (Vorjahr: 6,3 %).

III. Rechnungsabschluss

Bilanz zum 31. 12. 2006

Aktiva	T €	Passiva	T €
Immaterielle Vermögensgegenstände	131,4	Rücklagen	41 687,5
Grundstücke	129 737,1	Versicherungstechnische Rückstellungen	2 008 608,8
Beteiligungen	211 187,2	Andere Rückstellungen	5 231,8
Investmentfonds	871 062,7	Verbindlichkeiten aus dem	
Hypothekendarlehen	448 682,7	Versicherungsgeschäft	12 770,0
Inhaberschuldverschreibungen	14 950,0	Andere Verbindlichkeiten	12 168,9
Sonstige Ausleihungen	310 339,9	Rechnungsabgrenzung	547,3
Einlagen bei Kreditinstituten	15 000,0		
Forderungen	48 850,4		
Sonstige Vermögensgegenstände	22 261,0		
Rechnungsabgrenzung	8 811,9		
	2 081 014,3		2 081 014,3

Gewinn-und-Verlust-Rechnung vom 1. 1. bis 31. 12. 2006

Aufwand	T €	Ertrag	T €
Aufwendungen für Versicherungsfälle inkl. Rückgewährbeträge + Austrittsvergütungen	82 782,5	Beiträge	92 200,6
Erhöhung der Deckungsrückstellung	146 221,2	Beiträge aus Rückstellungen für satzungsgemäße Leistungsverbesserungen	72 478,4
Leistungsverbesserungen	52 905,1	Sonstige Erträge	181,8
Verwaltungsaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1 302,1	Erträge aus Kapitalanlagen	131 205,0
Aufwendungen für Kapitalanlagen		Entnahmen aus Gewinnrücklagen	135,2
– Abschreibungen	5 062,1		
– Verwaltungsaufwendungen inkl. Zinsen für Fremdfinanzierung	4 259,3		
– Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	0,0		
Sonstige Aufwendungen	870,4		
Steuern	114,9		
Erhöhung der Sicherheitsrücklage	2 683,4		
	296 201,0		296 201,0

Düsseldorf, im März 2007

Der Verwaltungsausschuss
ZA Smolka (Vorsitzender), Dr. Dr. Seuffert (stellv. Vorsitzender), Dr. Lynen, ZA Marquardt, ZA Oltrogge

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von April bis Juni 2007

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	Dr. Jennifer Feld
Jülich	Dr. Alexandra Poprawa
Übach Palenberg	ZÄ Merle Kögel

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	ZÄ Joanna Matziol ZÄ Evelina Pelzer Dr.-medic stom. (RO) Adriana Raske ZA Aleksandar Skrba
Meerbusch	ZÄ Negin Nazer
Neuss	ZA Zoran Grabovac ZA Boris Lokshin ZA Artur Pientka
Ratingen	ZÄ Kathrin Berndsen ZÄ Dilber Yüksel
Velbert	ZA Andreas Mirwald

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Oberhausen	Dr. Carolin Hilgers
Voerde	ZA Nils Romswinkel
Wesel	Dr. Andreas Blank – Oralchirurgie ZÄ Panna-Eva Kemeny-Hesse

■ Verwaltungsstelle Köln

Bonn	ZÄ Stephanie Cabot
Brühl	Dr. Kerstin Hersch
Erfstadt	Dr. Jobst Eggerath

Euskirchen	Dr. Dr. Thomas Anwander – Oralchirurgie Dr. Bernhard Werner
-------------------	--

Frechen	Dr. Ulrich Saerbeck
----------------	---------------------

Köln	ZA Babak Namadchi ZA Matthias Vetter Dr. Susie Vogel Dr. Corinna Winter
-------------	--

Neunkirchen	ZA Natalia Ehrlichmann
--------------------	------------------------

Wachtberg	ZA Slaven Crnic
------------------	-----------------

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Kempen	ZA Alexander Zivkovic
---------------	-----------------------

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Solingen	ZA Markus Peters ZA Raphael Werz
Wuppertal	ZÄ Irina Pruss ZA Peer Spieker

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Köln

Köln	Dr. Martina Rasche
Pulheim	Dr. Torsten Blens

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Wuppertal	Dr. Melanie van Hees
------------------	----------------------

Service der KZV



Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können Sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf

Telefon 02 11 / 968 40

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Änderung der Satzung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

(2. Nachtrag zur Satzung vom 2. 10. 2004)

Die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein hat in ihrer Sitzung am 6. Mai 2006 mit satzungsgemäßer Mehrheit nachfolgende Änderungen und Ergänzungen der Satzung beschlossen, welche durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen nach § 81 Abs. 1 Satz 2 SGB V am 8. August 2007 genehmigt wurde.

§ 18

Abrechnung und Auszahlung der Vergütung

§ 18 Abs. 11 wird um die Sätze 6 und 7 wie folgt ergänzt:

Für die durch die Bearbeitung von Pfändungen und Insolvenzverfahren entstehenden Mehraufwendungen werden von den betroffenen Zahnärztinnen/Zahnärzten pauschale Bearbeitungsgebühren erhoben. Die Höhe der pauschalen Bearbeitungsgebühr wird vom Vorstand festgelegt.

§ 18 Abs. 10 wird wie folgt neu gefasst:

Vor der Verteilung der Gesamtvergütung werden die von der Vertreterversammlung beschlossenen Verwaltungskostenbeiträge und ggf. von der Vertreterversammlung beschlossenen Pflichtbeiträge sowie die nach Abs. 11 Satz 6 erhobenen Bearbeitungsgebühren abgezogen.

In § 18 Abs. 15 Buchst. c werden hinter dem Wort „Verwaltungskostenabzüge“ die Worte „und Bearbeitungsgebühren“ eingefügt.

In § 18 Abs. 12 wird nach Satz 1 folgender Satz 2 neu eingefügt:

Für die Behandlung mit Zahnersatz und Zahnkronen kann der Vorstand abweichende Verfahren und vorgezogene Termine zulassen.

Satz 2 alt wird **Satz 3 neu**.

Amtliche Mitteilung

Änderung der Satzung des VZN

Die Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein hat in ihrer Sitzung am 5. 5. 2007 aufgrund des § 6 Abs. 1 Ziffer 10 des Heilberufsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 9. Mai 2000 (GV.NRW.S.403/SGV.NRW.2122) folgende Änderung der Satzung des Versorgungswerkes beschlossen, die durch Erlass des Finanzministeriums des Landes NRW vom 13. 6. 2007 genehmigt worden ist.

Artikel I

Die Satzung des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Nordrhein vom 27. November 2004 (RZB 2005, S. 24) wird wie folgt geändert:

In § 11 Abs. 7 werden in Satz 2 nach dem Wort „Jahren“ die Wörter „nach erstmaliger Aufnahme der zahnärztlichen Tätigkeit“ eingefügt.

Artikel II

Die Satzungsänderung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Rheinischen Zahnärzteblatt in Kraft.

Vorstehende Satzungsänderungen der Kammerversammlung vom 5. 5. 2007 werden hiermit genehmigt.

Düsseldorf, 13. 6. 2007
Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen
Referat Versicherungswesen
AZ.: Vers-36-10-5. III B 4

Im Auftrag, Dr. Siegel

Vorstehende Satzungsänderungen der Kammerversammlung vom 5. 5. 2007 werden hiermit ausgefertigt.

Düsseldorf, 20. 6. 2007
Zahnärztekammer Nordrhein

Dr. Peter Engel, Präsident

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 2. Halbjahr 2007 werden folgende Beratungstage angeboten:

26. September 2007

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Aachen

17. Oktober 2007

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Wuppertal

21. November 2007

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Köln

5. Dezember 2007

Bezirks- u. Verwaltungsstelle Duisburg

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN (Herr Prange, Tel. 02 11 / 5 96 17-43) getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

Kammerversammlung vom 5. 5. 2007

„Herr Dr. Konopka, Essen, hat in der Kammerversammlung vom 5. 5. 2007 zum Thema ‚Leistungsverbesserungen im VZN‘ den Antrag gestellt, Renten und Anwartschaften um 1,0 % zu erhöhen. Der Antrag wurde von der Mehrheit der Delegierten abgelehnt.“

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

HARTWIG GÖKE PRAXISKONZEPTE

PLANEN

GESTALTEN

EINRICHTEN

Schwanenmarkt 4 | 40213 Düsseldorf
Tel. 02 11 - 8 62 86 88 | Fax 8 62 86 99
info@goeke-praxiskonzepte.de
www.goeke-praxiskonzepte.de

eGesundheitskarte im Feldversuch

Viel Lärm um wenig?

Am 19. Juni 2007 begann in einer Bochumer Arztpraxis der Probelauf der elektronischen Gesundheitskarte in Nordrhein-Westfalen, an dem insgesamt 10 000 Versicherte teilnehmen sollen. NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) forderte beim feierlichen Startschuss die Ärzte auf, ihre Bedenken zurückzustellen, bis die Ergebnisse der Praxistests vorliegen. Fast gleichzeitig protestierten unter anderem die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung, Ärztekammern, der Hartmannbund und der NAV-Virchow-Bund gegen die geplante Einführung der Telematik im Gesundheitswesen.

In der ersten Praxis in NRW, in der die neue elektronische Gesundheitskarte und der elektronische Heilberufsausweis eingelezen werden können, der Gemeinschaftspraxis der Bochumer Urologen Dr. Hans-Peter Peters und Dr. Klaus-Jürgen Masthoff, warb NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann persönlich mit den Möglichkeiten der neuen Technik und gab damit den Startschuss für den Beginn der Feldtests. Das Testgebiet ist die dritte Region, in der ein Probelauf mit insgesamt 10 000 Versicherten beginnt.

Bochum: Viel Lärm

Der persönliche Auftritt des Landesgesundheitsministers unter den Augen zahlreicher Medienvertreter gehört durchaus in die Kategorie „viel Lärm um wenig“. Denn mit der Installation eines Lesegeräts für die elektronische Gesundheitskarte und den elektronischen Arztausweis in der Bochumer Praxis ist nur ein ganz kleiner Schritt in Richtung funktionierende Telematik getan worden. Bislang ermöglichen die beiden neuen „eKarten“ ausschließlich innerhalb des Kartenterminals in der Praxis Peters/Masthoff den Zugriff auf eine elektronische Patientenakte. AOK-Vorstandsmitglied Martin Litsch, Vorsitzender der ARGE eGK/HBA-NRW (die Arbeitsgemeinschaft, in der sich die teilnehmenden Krankenversicherungen und die Verbände und Kammern des Gesundheitswesens in NRW zusammengeschlossen haben), musste deshalb über mehr Baustellen als Fortschritte berichten: „Die Geräte sind jetzt da und funktionieren, die Karten unterhalten sich jetzt. Nächster Schritt ist die telematische Verknüpfung aller Geräte. Zunächst stehen nur Notfalldaten und Arztbrief auf der Karte, in Kürze folgt auch das elektronische Rezept.“ Die für eine Verbindung des Kartenterminals in der Praxis mit anderen Praxen und den Apotheken sowie für die Ausstellung von elektronischen Rezepten notwendige Soft- und Hardware (Konnektoren) sind somit immer noch nicht funktionsfähig. Ob ein Flugzeughersteller ein neues flugunfähiges Modell schon feier-

lich präsentieren würde, bloß weil es auf die Rollbahn fahren kann?

IT-Industrie und Politik versuchen – wie schon in den vergangenen Jahren – davon abzulenken, dass das Projekt „elektronische Gesundheitskarte“ geprägt ist von einer Abfolge immer neuer Verzögerungen. Statt Anfang 2006, wie ursprünglich geplant, strebt das Bundesgesundheitsministerium nun die flächendeckende Einführung der elektronischen Gesundheitskarte 2008 an. Minister Laumann „rutschte“ allerdings heraus, dass in NRW erst 2009 mit Massentests begonnen werden soll: „25 Ärzte, 15 Apotheken und zwei Krankenhäuser nehmen am Feldtest teil. Wir brauchen 10 000 Patienten in Bochum. In zwei Jahren werden dann 100 000 Patienten aus Bochum und Essen am Massentest teilnehmen.“ Verbindet man diese Aussage mit der Erfahrung der

Verzögerung bei IT-Netz frustriert britische Ärzte

Das vom britischen Gesundheitsministerium bereits vor mehr als acht Jahren angekündigte IT-Netz für alle Hausarztpraxen und Krankenhäuser des staatlichen Gesundheitsdiensts National Health Service (NHS) ist noch immer nicht voll funktionstüchtig. Der Startzeitpunkt des größten IT-Projekts der Welt ist noch unklar.

Umfragen zeigen, dass noch längst nicht alle Praxen und Kliniken an das System angeschlossen sind. Außerdem gibt es Probleme mit der Software, die eine gute elektronische Kommunikation zwischen überweisenden Hausärzten und Kliniken verhindern. Nach Angaben des britischen Ärztebunds British Medical Association sorgen die Computerpannen „für große Frustration im hausärztlichen Alltag“.

Ärzte-Zeitung 4. 7. 2007



Bislang ermöglichen elektronische Gesundheitskarte und elektronischer Arztausweis ausschließlich innerhalb des Kartenterminals in der Praxis Peters/Masthoff den Zugriff auf die entsprechende Patientenakte. Fotos: Neddermeyer

letzten Jahre, dass die Schwierigkeiten des Großprojekts trotz gegenteiliger Erfahrungen im In- und Ausland (vgl. den Kasten S. 480), regelmäßig unterschätzt werden, ist in diesem Jahrzehnt wohl kaum noch mit einer flächendeckenden Einführung der Telematik zu rechnen.

Bei der kleinen Feier in seiner Praxis in Bochum sagte Dr. Peters daher zu Recht: „Die letzten Jahre ging es aus Sicht einer Pilotpraxis recht holprig voran. Ich bin aber stolz, Ihnen jetzt mitteilen zu können, dass die Feldtests beginnen.“ Der ärztliche Projektleiter der Testregion Bochum-Essen der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe ist durchaus kein unkritischer Befürworter der neuen Technik, hofft aber, durch eine Beteiligung der Ärzte könne das Projekt im eigenen Sinne positiv beeinflusst werden: „Es gibt viele Gegenstimmen. Was letztlich aus der neuen Technik gemacht wird, liegt an allen, die damit zu tun haben. Die Ärzte, die Apotheken und die Krankenhäuser müssen praxisnahe Erfahrung mit dem neuen System gewinnen. Schließlich wollen wir auch in Zukunft störungsfrei unsere Patienten behandeln. Deshalb unterstützen wir das Vorhaben aktiv.“

Martin Litsch betonte ebenfalls die Notwendigkeit, nach den langen Vorarbeiten am grünen Tisch nun praktische Erfahrungen zu sammeln. „Auch wenn die technischen Probleme im Labor gelöst erscheinen, so muss auch im alltäglichen Umgang erprobt werden, ob die Handhabung der Karte für Versicherte, Ärzte in Praxis und Krankenhaus sowie Apotheker funktioniert. Wir bitten deshalb unsere Versicherten mitzumachen.“ Er wies darauf hin, welche praktische Erleichterung es für jeden Patienten wäre, wenn alle Karten und Pässe, von den Impfpässe bis zur „Zahnarztprophylaxe“ auf einer Karte gespeichert und nicht auf verschiedenen Karten und Dokumenten verteilt seien.

Patientenakten bis 2015

Minister Laumann versuchte wieder einmal, die Bedenken der Heilberufe gegenüber der eGesundheitskarte zu zerstreuen. Er betonte in Bochum, entgegen der aktuellen Kritik sei die Datensicherheit gewährleistet. Die Vorteile der neuen Technik lägen auf der Hand. Von der Speicherung der Notfalldaten und einer erhöhten Medikamentensicherheit profitierten alle Patienten: „Es geht hier nicht um eine Modeerscheinung. Telematik ist Handwerkszeug, um die inte-



Dr. Hans-Peter Peters, ärztlicher Projektleiter der Testregion Bochum-Essen, begrüßte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann und Mathias Redders, Leiter der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Telematik im Gesundheitswesen, in seiner Praxis (v. r.).



Patientin Angelika Schneider und Dr. Hans-Peter Peters beim ersten Probelauf von elektronischer Gesundheitskarte und Heilberufsausweis. Im Hintergrund Dr. Leonhard Hansen, stellv. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft eGK/HBA-NRW und Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein.



Die Bochumer Praxis bot für die zahlreichen Vertreter von Fernsehen, Radio und Presse kaum genug Platz.

Zug in Richtung Gesundheitskarte fährt weiter

Die elektronische Gesundheitskarte bewegt sich langsam, aber sicher in Richtung Online-Welt. Nun gibt es die ersten Konnektoren, mit denen Praxen und Krankenhäuser an das künftige Medizinetz angeschlossen werden sollen. Die Zulassung der Geräte für einen Einsatz in den Testregionen der elektronischen Gesundheitskarte hatte sich lange verzögert. Jetzt hat die *gematik*, die Betreiberorganisation der Selbstverwaltung, dem Konnektor Healthcare Router der Unternehmen Cisco und ICW, der ICW-Box von ICW und dem CardOS Health-Care Connector von Siemens ihren Segen erteilt. Drei weitere Anträge werden derzeit noch bearbeitet. Die Konnektoren sind das Verbindungsglied zwischen den Praxis- und Krankenhaus-Informationssystemen sowie der im Aufbau befindlichen Telematikinfrastruktur.

Ärzte-Zeitung, 26. 7. 2007

grierte Versorgung in den Griff zu bekommen.“ Auf diese Weise könne das deutsche System mit seiner Trennung von ambulanter und stationärer Versorgung sinnvoll verbessert werden. Zudem – so Laumann – könnte man eventuell auch die Bereitschaft zur Organspende auf der Karte festhalten: Wie schon in den vergangenen Jahren entdeckt die Politik immer neue Möglichkeiten der Telematik, weil die ursprünglichen Argumente – etwa, einen Exportschlager der deutschen IT-Industrie zu fördern – im Laufe der Jahre längst entkräftet sind.

Dr. Leonhard Hansen, Vorsitzender des Vorstandes der KV Nordrhein, machte anschließend den Zwiespalt deutlich, in dem auch der steht, der grundsätzlich eine digitale Vernetzung der Arztpraxen wünscht: „Jeder begrüßt eine Verbesserung der Kommunikation, aber gerade augenblicklich formiert sich die Ablehnung heftiger.“ Er betonte, welche Rolle bei den Protesten die ungeklärte Finanzierung spielt, die schnellstens im Sinne der Ärzte geregelt werden müsse: „Das Milliardenprojekt muss finanziert werden, die Investitionen liegen bei Leistungserbringern, die den Mehrwert nicht haben. Außerdem müssen die Abläufe praxisgerecht sein, dann liegt der Nutzen auf der Hand. Dafür werden die Test ja gemacht. Die KVen begleiten den Prozess aktiv, konstruktiv und kritisch.“ Darüber hinaus verwies Dr. Hansen auf weitere berechtigte Sorgen der Ärzteschaft. Gerade die aktuelle Diskussion über den Lauschangriff zeige wieder einmal, dass die Haltung der Politiker

in der Frage des Datenschutzes durchaus nicht eindeutig ist. Dr. Hansen: „Wir müssen klar und deutlich sagen, dass die Arzt-Patienten-Beziehung geschützt wird, ohne wenn und aber.“

Protest der (Zahn-)Ärzte

Vor diesem Hintergrund verwundert wenig, dass Zahnärzte- und Ärzteverbände sich in den letzten Monaten mit verschärfter Kritik gegen das Projekt „Telematik“ gewandt haben. Die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung beschloss am 13. Juni, die Gesundheitskarte in ihrer bisherigen Form abzulehnen. Zuvor hatten sich bereits die Bundesärztekammer, Hartmannbund und Marburger Bund, um nur einige zu nennen, eindeutig gegen die Karte in der derzeitigen Form ausgesprochen. Die Ärzte kritisieren, dass die Pläne nicht gewährleisten, dass die Patientendaten auf Dauer sicher vor dem Zugriff Unbefugter seien. Außerdem monieren sie die noch ungeklärte Finanzierung.

Die KZBV erklärte in einer mit großer Mehrheit beschlossenen Resolution (s. u.), dass die Telematik das informationelle Selbstbestimmungsrecht der Patienten gefährdet, das Vertrauensverhältnis zu ihrem Arzt belastet und für die Praxen keinen erkennbaren Nutzen bringt. Entsprechend sollen Zahnärzte nicht an den geplanten Tests teilnehmen. Man forderte den Gesetzgeber auf, zunächst realistische Zeitpläne für die Schaffung einer sicheren und anwenderfreundlichen Telematik-Infrastruktur im Gesundheitswesen festzulegen.

Die Vertraulichkeit medizinischer Daten müsse auch in Zukunft gewährleistet werden und gegenüber Missbrauch anfällige zentrale Datensammlungen seien abzulehnen. Darüber hinaus seien die Systeme anwenderfreundlicher zu gestalten, damit sie die Betriebs- und Behandlungsabläufe in der Zahnarztpraxis nicht behindern.

Ende Juni meldete sich dann der NAV-Virchow-Bund der niedergelassenen Ärzte zu Wort und stellte der elektronischen Gesundheitskarte ein halbes Jahr nach Beginn erster Feldversuche ein schlechtes Zwischenzeugnis aus: Man erhalte immer häufiger Beschwerden aus den Testregionen, Ärzte beklagten einen immens gestiegenen Verwaltungsaufwand, sagte der Bundesvorsitzende Klaus Bittmann der „Leipziger Volkszeitung“ (28. 6. 2007): „Das ist einfach unglaublich zeitaufwändig. Die Ärzte schreiben die Rezepte inzwischen mit der Hand.“ Zwar habe die Industrie einen großen Nutzen und die Krankenkassen bekämen eine bessere Datenübersicht über ihre Versicherten: „Aber weder die Ärzte noch die Patienten haben irgendeinen Nutzen davon, welcher die enormen Kosten für die Karte in irgendeiner Weise rechtfertigen würde.“

Während sich der „Lärm“, mit dem Industrie und Politiker jeden kleinen Fortschritt begleiten, sich als „viel Lärm um wenig“ erweist, ist angesichts einer solchen vorläufigen Bilanz verständlich, dass sich die Vertreter der Heilberufe allerorten lautstark gegen die Einführung der Telematik in der geplanten Form zur Wehr setzen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Resolution der 7. Vertreterversammlung der KZBV am 13.6.2007

Ablehnung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK)

Die Vertreterversammlung der KZBV lehnt die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte in der bisher vorgestellten Form ab, da

- das Vertrauensverhältnis zwischen Zahnarzt und Patient und das informationelle Selbstbestimmungsrecht des Patienten gefährdet werden,
- der Nutzen für das Gesundheitswesen in keinem Verhältnis zu den Kosten steht,
- für Zahnärzte kein Nutzen entsteht, weder aus den geplanten Pflichtenwendungen, noch aus den freiwilligen Anwendungen, wie ein Gutachten von Booz Allen Hamilton belegt.

Die Vertreterversammlung der KZBV lehnt die Teilnahme von Zahnärzten an den Testmaßnahmen zur eGK explizit ab, da aufgrund der vergleichbaren organisatorischen Abläufe in Arzt- und Zahnarztpraxen nicht mit einem erweiterten Erkenntnisgewinn zu rechnen ist.

Die Vertreterversammlung der KZBV fordert die Bundesregierung auf, vor der bundesweiten Einführung der eGK die Schaffung einer sicheren und anwenderfreundlichen Telematik-Infrastruktur nicht weiterhin durch unrealistische Zeitvorgaben zu behindern, sondern angemessene Konzeptions-, Erprobungs- und Einführungsphasen zu ermöglichen.

Hält die Bundesregierung an der Einführung der eGK fest, so beauftragt die Vertreterversammlung den Vorstand im Interesse von Zahnärzten und Patienten darauf hinzuwirken, dass

- Sicherheit und Vertraulichkeit medizinischer Daten weiterhin gewährleistet sind und keine zentralen Datensammlungen entstehen, die als weitere Kontrollinstrumente in der medizinischen Versorgung missbraucht werden können,
- alle den Zahnärzten durch die Einführung der eGK entstehenden Investitions- und Betriebskosten refinanziert und die damit verbundenen Aufwände angemessen vergütet werden,
- die neuen Telematik-Anwendungen anwenderfreundlich gestaltet werden und die Betriebs- und Behandlungsabläufe in den Zahnarztpraxen nicht behindern.

KZBV



Leben Sie Ihren Traum.

apoBank Bau- und Immobilienfinanzierung.

Bauen, kaufen, modernisieren – Ihre Immobilienwünsche sollten Sie sich erfüllen, solange die Zinsen noch vergleichsweise niedrig sind. Als kompetenter Finanzpartner der Heilberufsangehörigen bieten wir Ihnen die Finanzierung, die genau zu Ihnen passt.

Dabei stehen Ihre persönlichen Ziele im Fokus. Ob für Vermögensbildung, Eigennutzung oder Altersvorsorge. Mit uns wird Ihr Traum von der eigenen Immobilie wahr.

Über die Möglichkeiten informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Nichts Genaues weiß man

Die Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen (GRPG) veranstaltete am 29. Juni 2007 in der Bonner Beethovenhalle ein wissenschaftliches Symposium zum Thema Wettbewerbsrecht und Sozialgerichtsbarkeit. Deutlich wurde, wie unklar die Auswirkungen der Gesundheitsreformen der letzten Jahre auf die rechtliche Stellung der gesetzlichen Krankenkassen sind, die immer mehr den Charakter von Unternehmen annehmen und am Wettbewerb auf dem Markt teilnehmen sollen.

Während beim Düsseldorfer GRPG-Symposium „Gesundheitsreform ante Portas: Das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz“ (vgl. RZB 2/2007) im Januar 2007 noch die Politik im Mittelpunkt gestanden hatte, zeigte sich bei der zweiten Veranstaltung der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen in diesem Jahr, warum im Namen das „R“ vor dem „P“ steht. Trotz zahlreicher ökonomischer Argumente ging es nämlich unter der Überschrift „Wettbewerbsrecht und Sozialgerichtsbarkeit“ Ende Juni in der Bonner Beethovenhalle hauptsächlich darum, ob und inwieweit Kartellrecht, Wettbewerbsrecht, Vergaberecht oder doch die Sozialgerichtsbarkeit zuständig sind, wenn es darum geht, den Wettbewerb zwischen den Krankenkassen zu kontrollieren. Im Zentrum des Schlagabtausches von Juristen und Ökonomen stand der § 69 SGB V, der die Beziehungen der Krankenkassen zu den Leistungserbringern regelt.

Aus Sicht der Veranstalter haben sich schon in der Vergangenheit (Urteile zum Festbetrag; Zusammenschlüsse auf der Krankenhausebene) „wachsende Konfliktpunkte zwischen sozialrechtlichen Begründungslinien und dem Ziel, den Wettbewerb im Gesundheitswesen zu fördern, ergeben. Bei einer starken wettbewerblichen Tendenz ist zu klären, ob es eigentlich noch eines speziellen Regulierungsansatzes für

das Gesundheitswesen in Form des Sozialrechts bedarf oder ob nicht das allgemeine Wirtschaftsrecht (und das Wettbewerbsrecht als Teil hiervon) als Ordnungsrahmen geeigneter ist.“ In jedem Fall müsse „auf nationaler Ebene – verstärkt durch den zunehmenden Einfluss Europas auf die Sozialpolitik – die zukünftige Verortung des Gesundheitswesens geklärt werden“.

Tatsächlich wird nicht nur von Ulla Schmidt lautstark gefordert, 250 Krankenkassen seien immer noch 200 zu viel, obwohl man vor 15 Jahren noch mit über 1 300 gesetzlichen Krankenkassen leben konnte. Der Konzentrationsprozess könnte durch das GKV-WSG neue Dimensionen annehmen, weil jetzt auch kassenartenübergreifende Fusionen erlaubt sind und auch bereits beschlossen wurden. Somit besteht die Gefahr, dass Großkassen mit Markt beherrschender Stellung entstehen.

Erste Krankenkassen nutzen neue Fusionsfreiheit

Die Gesundheitsreform erlaubt es seit dem 1. April 2007. Jetzt nutzen erstmals eine Ersatzkasse und eine Innungskrankenkasse die Möglichkeit, sich zusammenzuschließen. Die Handelskrankenkasse (HKK) mit Sitz in Bremen und die IKK Weser-Ems mit Hauptsitz in Oldenburg fusionieren zum 1. Januar 2008.

Financial Times Deutschland, 28.6.2007

Mit Einzelverträgen und Wahltarifen eröffnet das GKV-WSG den gesetzlichen Krankenkassen neue Entfaltungsmöglichkeiten, die an den Wettbewerb von Wirtschaftsunternehmen zumindest erinnern. SPD-MdB Eike Hovermann warf deshalb aus dem Publikum heraus die Frage auf, ob jüngst mit einzelnen Arzneimittelfabrikanten abgeschlossene Sondervereinbarungen bei der großen Marktmacht der AOK(en) nicht vergaberechtliche Konsequenzen nach sich ziehen müssten. Die Nachfragemacht der AOK beklagte auch Pfizer Vice-President Michael Klein, der betonte, dass der „uneinheitliche Geltungsbereich des Wettbewerbsrechts zu einer Nachfragemacht und damit zur Preisdominanz auf Seiten der Krankenkassen führt“. Zur Auflösung dieser Marktsituation forderte er „die Anwendung des Wettbewerbsrechts auf die Krankenkassen sowie eine größere Gestaltungsfreiheit im Rahmen der Direktverträge“.

Obwohl der Name es nahe legt, das „Wettbewerbsstärkungsgesetz“ fördert keineswegs auf allen Ebenen die Entwicklung der Krankenkassen zu konkurrierenden Unternehmen. Als nur ein Beispiel dafür kritisierte der Bayreuther Gesundheitsökonom Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender die Zentralisierung der Spitzenverbände im Gesundheitskompromiss der Großen Koalition als inkonsequent und ergänzte: „Das GKV-WSG gibt keine Antworten auf die Probleme der Finanzierbarkeit wie auch der Zwei-Klassen-Medizin und der Demographie.“ Er forderte unter anderem eine andere Honorierung der Leistungserbringer: „Bei den Zahnärzten gibt es bereits eine erfolgsorientierte Honorierung, wenn diese für Zahnersatz sechs Jahre die Garantie übernehmen.“

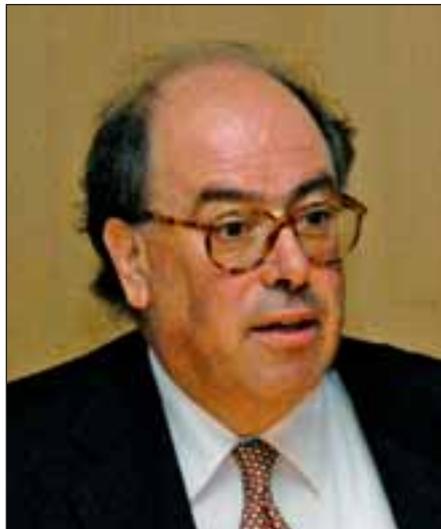




Der Vizepräsident der GRPG Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender leitete die Veranstaltung. Er sieht eine weitgehende Liberalisierung des Gesundheitswesens als unabdingbar und unaufhaltsam an.

Prof. Oberender ist ein klarer Verfechter der Marktwirtschaft: „Meiner Meinung nach gibt es keine stichhaltigen Gründe, sich im Gesundheitswesen gegen das Ordnungsprinzip Markt und Wettbewerb auszusprechen. Das GKV-WSG ist hier durch die Vereinheitlichung des Spitzenverbandes und die Entmachtung der einzelnen Kassenverbände der Krankenkassen kontraproduktiv.“ Der Gesundheitsökonom plädierte stattdessen für eine Öffnung des deutschen Gesundheitssystems in Richtung Markt. Das Sozialrecht dürfe allein unerwünschte Ergebnisse korrigieren und die ökonomisch Schwachen durch Subjektförderung (nicht Objektförderung wie etwa eine Finanzierung von Krankenhäusern) schützen: „Der Staat hat allein zur Erreichung übergeordneter gesellschafts- und sozialpolitischer Ziele geeignete Rahmenbedingungen zu setzen.“

Prof. Oberender ist der Ansicht, dass Regelungen, die den Wettbewerb behindern, in der Zukunft mit den „Mauern zwischen Sozialpolitik und Marktsystem fallen“ werden. Sozialrecht und -politik sind nach seiner Ansicht immer weniger nur noch rein nationalstaatliche Angelegenheiten und geraten zunehmend unter den Einfluss von Internationalisierungstendenzen. Insbesondere die europäischen Grundfreiheiten und die europäische Wettbewerbspolitik als deren Flankierung werden sich in Deutschland auswirken. Vor diesem Hintergrund hat sich der Terminus „Wirtschafts-Sozialrecht“ bereits herausgebildet. Zudem muss die



Prof. Dr. Dr. h. c. Eberhard Eichenhofer konnte das Spannungsverhältnis „Sozialgerichtsbarkeit und GKV“ nicht auflösen.

allgemeine gesellschaftliche Skepsis gegenüber einer staatlichen Steuerung berücksichtigt werden.

Kartellamt oder Sozialgericht?

Dass das GKV-WSG insgesamt ein unausgegorenes Gesetz darstellt, das in wesentlichen Punkten erst durch Gerichtsentscheide im Nachgang präzisiert werden wird, belegten die gegensätzlichen Positionen des für den Bereich Gesundheit zuständigen Vertreters des Kartellamts Franz Heistermann und des Richters im Bundessozialgericht Dr. Ernst Hauck. Heistermann ist der Ansicht, dass es viele Argumente für einen Eingriff der Kartellwächter in der GKV gibt: „Die Krankenkassen entwickeln sich in Richtung privatwirtschaftlicher Unternehmen. Das Wettbewerbsrecht ist anwendbar auf Krankenkassenfusionen. Das Kartellamt ist für die Fusionskontrolle bei Krankenhäusern und Krankenkassen zuständig.“ Vor allem der Klinikmarkt sei „ökonomisch sehr relevant“ und sollte wettbewerbslich geregelt werden. Dr. Hauck sieht dagegen im Begriff Kassenwettbewerb im Großen und Ganzen eine *contradictio in adiecto*. Seine These: „Wettbewerb gibt es nur in Nischen, um Effizienzreserven zu erschließen. Das Sozialgericht bleibt weiterhin der Ort für einen geregelten Kassenwettbewerb. Eine Anwendung des Wettbewerbsrechts ist nicht gesetzlich verankert und auch nicht notwendig.“ Die Auseinandersetzung zwischen Kartellamt und Sozialgericht wurde auch beim anschließenden Schlagabtausch rhetorisch gewandt geführt, endete aber unentschieden, da



Dr. Karl-Heinz Mühlhausen vom AOK-Bundesverband hält trotz der aktuellen Debatte die Marktmacht der AOK für unbedenklich.

die eigentlichen Argumentationsstränge beider Kontrahenten alles andere als „wasserdicht“ wirkten.

Differenzierter ging Prof. Dr. Dr. Eberhard Eichenhofer das Spannungsverhältnis „Sozialgerichtsbarkeit und GKV“ an. Er unterschied zwei Bereiche der GKV: den öffentlich-rechtlichen der Krankenkassen und den durch private Wirtschaftssubjekte und Berufsfreiheit bestimmten der Leistungserbringer. Eine endgültige Auflösung dieses Widerspruchs wollte ihm freilich auch nicht gelingen. Noch wieder anders interpretierte der Leiter des Stabsbereichs Recht vom AOK-Bundesverband Dr. Karl-Heinz Mühlhausen die Situation der Krankenkassen, deren Marktmacht er trotz der aktuellen Debatte für unbedenklich hält und die nach seiner Ansicht geradezu in einem „wunderbaren Reich der Freiheit“ agieren können.

Leider konnte Dr. Andreas Köhler seine These, „Die Leistungserbringer benötigen eine adäquate Gegenstrategie“, nicht erläutern, da er kurzfristig wegen der Auseinandersetzungen um die Arzthonorare einen Termin bei Ulla Schmidt wahrnehmen musste. So fehlte mit den für die medizinische Versorgung zuständigen Heilberufen eine entscheidende Stimme auf dem Podium. Dass sich der KBV-Vorstandsvorsitzende auf die Seite der Sozialrechtler stellen wollte, hatte er allerdings bereits schriftlich kundgetan: „Das Gesundheitswesen ist kein Wettbewerbszweig wie jeder andere. Patientenschutz und der gesellschaftliche Anspruch, eine flächendeckende, qualitätsgesicherte medizinische Versorgung für alle sicher-



Dr. Ernst Hauck, Richter im Bundessozialgericht, plädierte trotz verstärkten Kassen-Wettbewerbs für die alleinige Zuständigkeit der Sozialgerichte. Links der ehemalige Sozialrichter Prof. Günter Schneider, Mitglied des Sächsischen Landtages. Er forderte eine weniger eingeschränkte Geltung des Wettbewerbsrecht in Bereichen der GKV. Fotos: Neddermeyer

zustellen, erfordern auch weiterhin ein spezielles Sozialrecht. Der Kollektivvertrag und damit das KV-System bleiben

auch in einem stärker vom Wettbewerb geprägten Gesundheitswesen notwendig. Sie werden sich auch dem Wettbe-

werb um selektive Verträge im Interesse ihrer Mitglieder stellen.“

Deutlich wurde beim Bonner Symposium, dass in Deutschland – verstärkt durch den zunehmenden Einfluss Europas auf die Sozialpolitik – die zukünftige rechtliche Verortung des Gesundheitswesens unbedingt der Klärung bedarf. Das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz (GKV-WSG) gibt keine Hinweise darauf, ob und in welchem Umfang in den nächsten Jahren weitere Elemente von Markt und Wettbewerb das deutsche Gesundheitswesen verändern werden. Manche Antwort wird in den nächsten Jahren durch die nationale und die europäische Rechtsprechung gegeben werden. Darüber hinaus ist aber der Gesetzgeber gefordert, klarere Vorgaben über den zukünftigen Rahmen zu machen, in dem sich die gesetzlichen Krankenkassen in der deutschen und europäischen Marktwirtschaft bewegen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Urteil des Bundesverfassungsgerichtes

Verfassungsrichter billigen Blick aufs Konto

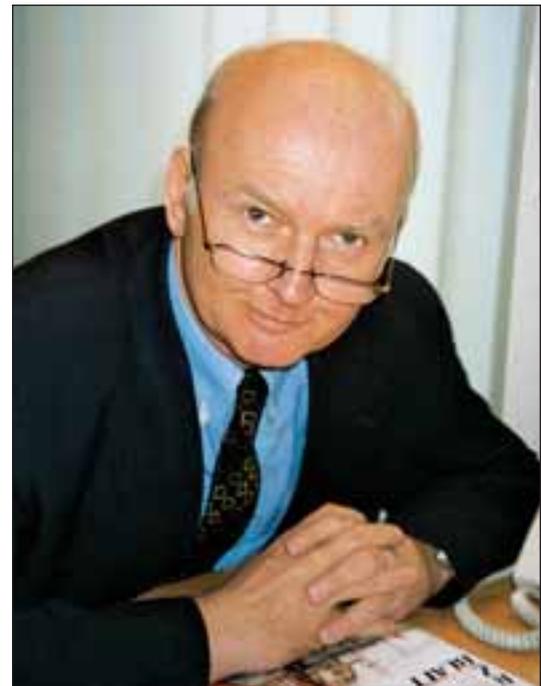
Am 12. Juli 2007 hat das Bundesverfassungsgericht das Recht des Bürgers auf informationelle Selbstbestimmung nicht höher bewertet als umfassende Online-Kontoabfragen durch Finanzämter, Sozialleistungsträger oder Strafverfolgungsbehörden.

Damit billigen die Verfassungsrichter die heimlichen Kontenabfragen gegen die die **Volksbank Raesfeld** und mehrere Einzelpersonen Verfassungsbeschwerde eingelegt hatten. Der Vorstandssprecher der Volksbank **Hermann Burbaum** erklärte bei einer Pressekonferenz in Düsseldorf: „Ich be-

dauere, dass es nicht gelungen ist, die automatisierte Schnittstelle des Staates zu den Banken zu kappen. Wir hätten uns eine Stärkung der bürgerlichen Freiheitsrechte gewünscht.“

Burbaum sieht das deutsche Bankgewerbe aufgerufen, sich im Interesse seiner Kunden für das Bankgeheimnis nun auch politisch stark zu machen. „Wir brauchen ein verlässliches Bankgeheimnis mit Verfassungsrang.“ Diese Forderung hatte der Vorstandssprecher der Volksbank Raesfeld wiederholt geäußert.

Seit dem 1. April 2005 können Finanzbehörden und Stellen, die Sozialhilfe, Ausbildungsförderung, Wohn- und Erziehungsgeld gewähren, die Kontostammdaten wie Name, Bank und Kontonummer abrufen. Dagegen hatte die Volksbank Raesfeld Verfassungsbeschwerde erhoben. Ihrem Antrag auf einstweilige Anordnung war das Bundesverfassungsgericht im März 2005 nur deshalb nicht gefolgt, weil der



Hermann Burbaum

Foto: R. Gerritz

damalige Bundesfinanzminister **Hans Eichel** das Gesetz mit einem Anwendungserlass eingeschränkt hatte.

Seitdem müssen Abfragegründe dokumentiert und die betreffenden Bürger informiert werden. In neun von zehn Fällen gab es jedoch Mängel, wie die Datenschutzbeauftragte des Landes NRW bei einer Stichprobe in Finanzämtern festgestellt hatte.

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Trotz der Zahl der fehlerhaften Abrufe ist eine weitere Zunahme (vergl. *RZB* 6/2007, S.342) feststellbar. Burbaum: „Eine zurückhaltende Hochrechnung ergibt, dass bis Ende 2007 etwa 350 000 Konto-Stammdaten insgesamt abgefragt worden sind.“ Künftig wollen Behörden die technischen Möglichkeiten erhalten, bis zu 11 000 Mal pro Tag und pro Kreditinstitut in die Bankdaten der Bürger schauen zu können.

Der Chef der Raesfelder Volksbank hatte immer wieder deutlich gemacht, dass es in der Frage des Kontenabrufes um elementare Bürgerrechte sowie die Glaubwürdigkeit des deutschen Bankensystems insgesamt geht. „Es bestand die gute Gelegenheit zu klären, wo der Verfügungsbereich des Staates endet und die geschützte Privatsphäre des Bürgers beginnt. Die propagierten Ziele mit der Kontenschnüffelei sind nicht erreicht. Das Kontenabrufverfahren ist nicht effektiv. Der Staat hat ein riesiges Schleppnetz ausgeworfen, mit dem er statt der gefürchteten Terroristen und Geldwäscher nur kleine Fische gefangen hat.“

Gegenüber dem *RZB* betonte Hermann Burbaum, dass keine Volksbank oder Raiffeisenbank sich gegen eine effektive Terrorabwehr stellt. „Der Staat muss aber belegen, dass er mit diesen erheblichen Eingriffen in die informationelle Selbstbestimmung der Bürger dieses wichtige Ziel auch tatsächlich erreicht. Das ist ihm bis heute nicht gelungen. Wichtige Freiheitsrechte bleiben jedoch auf der Strecke.“

Da die Protokolldaten nach zweijähriger Aufbewahrung gelöscht werden, besteht für viele Bürger, die ohne ihr Wissen ausgespäht wurden, nachträglich keine Möglichkeit, durch Rechtsmittel die Zulässigkeit der Abfrage überprüfen zu lassen. Eine nachträgliche Kontrolle staatlichen Handelns für Abfragen, die älter als zwei Jahre sind, ist also nicht mehr möglich.

Sehr kritisch setzt sich auch die **Neue Rhein Zeitung (NRZ)** mit dem Thema Kontenabfrage auseinander. **Peter Hahne** schreibt am 13. Juli 2007 in seinem Leitartikel: „Augenfälliger als mit dem gigantischen und teuren Kontrollapparat kann der Staat kaum zum Ausdruck bringen, dass er seine Bürger unter Generalverdacht stellt. Bizarr wird die Angelegenheit durch die Pläne der Großen Koalition, trotz der ab 2009 geplanten Abgeltungssteuer an der finanziellen Rasterfahndung festzuhalten. Sinn macht dies dann allenfalls noch bei Sozialbehörden. Bei den Banken gibt es durch den pauschalen Steuerabschlag auf Kapitaleinkünfte gar nichts mehr zu kontrollieren.“

Der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank) **Günther Preuß** meinte gegenüber dem *RZB* in einem persönlichen Gespräch, dass mit der anstehenden Einführung der Abgeltungssteuer von 25 Prozent auf Kapitalerträge wie Zinsen, Dividenden und Veräußerungsgewinne im Jahre 2009 die Kontenabfrage zur Ausnahme werde. Mit der Abgeltungssteuer sind die Ansprüche des Staates erledigt.

Weitere Überprüfungen auf Missbrauch wird es dagegen beim Bezug staatlicher Leistungen wie Arbeitslosengeld II oder BAföG geben.

Zum Schluss sei folgende Bewertung erlaubt: Der Richterspruch aus Karlsruhe jedenfalls schafft noch lange nicht die politische Legitimation für das weitere Ausspähen der Privatsphäre der Bürger in Deutschland.

Dr. Kurt J. Gerritz



Einladung

»starten statt warten«

Einladung zu den pluradent Existenzgründertagen 2007

Die Termine:

Bonn	Samstag, 27. Oktober 2007
Hamburg	Samstag, 10. November 2007
Stuttgart	Samstag, 17. November 2007

Symposium / Vorträge:

1. Neue Chancen im Gesundheitsmarkt
2. Praxisneugründung – (m)ein Weg!
3. Praxiserfolg durch professionelles Marketing
4. Ideen und Träume in die Tat umsetzen!

Abendveranstaltung:

Stilvoller Ausklang mit Drinks und Buffet, dem pluradent-Fun-Triathlon, Musik, Party und mehr ...

Anmeldung:

Anmeldemöglichkeit und weitere Informationen (Inhalte, Teilnahmegebühr etc.) finden Sie unter www.pluradent.de.

Treffen Sie den
Extremsportler Hubert Schwarz

[www.pluradent.de]

Nähere Informationen und Anmeldung bei:
Pluradent AG & Co KG · Kaiserleistraße 3
63067 Offenbach · Telefon 0 69 / 8 29 83-0
E-Mail: offenbach@pluradent.de


Ihr Partner für Erfolg

Hygiene-Qualitätssicherung

Mit HYGQS® ganz einfach!

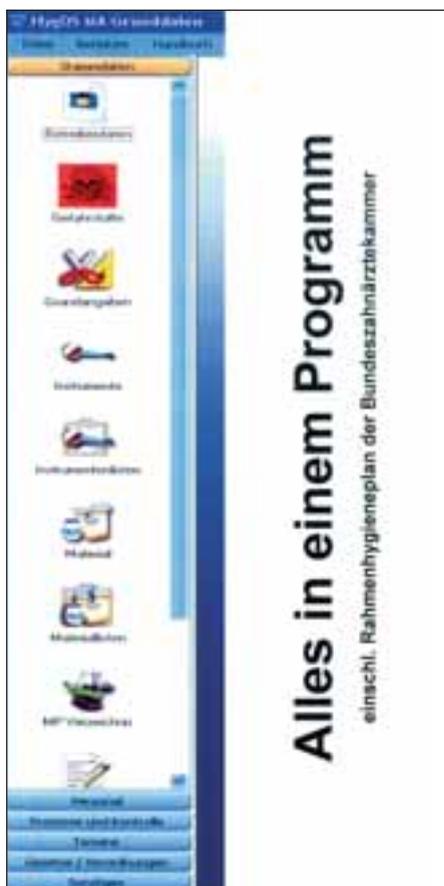


In Kooperation zwischen der Zahnärztekammer Nordrhein und der Firma Active Support aus Hemer entstand eine neue praxisnahe Softwarelösung, die es dem Zahnarzt und der zahnärztlichen Klinik ermöglicht, die gesetzlichen Forderungen im täglichen Betrieb umzusetzen.

Active Support

QM-Beratung
Praxis-Konzepte
Fortbildung

Das Programm kann ab sofort unter der **Fax-Nummer 02372/3778** oder mit dem im Internet unter **www.proqm.com** unter „Downloads“ befindlichen Bestellschein geordert werden. Es besteht darüber hinaus auch jederzeit die Möglichkeit, aus dem Internet das ausführliche Handbuch herunterzuladen, womit man sich einen intensiven Überblick über die Anwendungsmöglichkeiten von HYGQS® verschaffen kann.



Ein wesentlicher Vorteil dieser Lösung für den Praktiker ist die Tatsache, dass es sich nicht um eine „leere Software“ handelt, die in mühevoller Kleinarbeit mit Leben erfüllt werden muss, sondern sofort im Praxisalltag einsatzfähig ist und lediglich individualisiert wird. Von A wie Arbeitsschutz bis Z wie Zuständigkeitsmatrix ist alles bereits in der Programmlösung enthalten und kann mühelos vom Praxisteam aufgrund des im Programm integrierten ausführlichen Handbuchs angewendet werden.

Und dies alles zu einem sehr günstigen Preis. Die Softwarelösung von Active Support ist zu einem Preis von 199 Euro einschließlich MwSt. sofort verfügbar. Mit der Zahnärztekammer Nordrhein wurde durch die Kooperation für Mitglieder der Kammer ein spezieller Preis von 120 Euro einschließlich MwSt. vereinbart.

Darüber hinaus haben die Mitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein einen kostenlosen Download-Service für Aktualisierungen bis zum 31. 12. 2009.

Alles in einem Programm:

- Rahmenhygieneplan der Bundeszahnärztekammer
- Arbeitsschutz
- Arbeitssicherheit
- Verordnungen
- Arbeitsanweisungen
- Belehrungen
- Schulungen
- Schulungsplan
- Schulungsunterlagen
- Schulungsbestätigungen
- MPG
- MPBetreibV
- Material
- Instrumente
- Sterilgutfreigabe
- Personalübersicht
- Zuständigkeitsmatrix
- Tagesarbeitslisten
- Betriebsanweisungen
- Brandschutzplan
- Wartungstermine
- Sicherheitsdatenblätter
- Meldung von Vorkommnissen ...

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de

Foto: Neddärmeyer





Ab Oktober 2007

Interaktives Handbuch



gen, ein umfassendes Regelwerk mit Erläuterungen und Arbeitshilfen zu erstellen, welches durch eine jährliche Aktualisierung stets auf dem neuesten Stand gehalten wird.

Dieses Handbuch wird sowohl als CD-ROM, als Druckversion als auch online zur Verfügung gestellt werden. Durch eine einfache und übersichtliche Menüführung gelangt der Nutzer schnell zu den für ihn relevanten Themen wie z. B. Hygieneplan, Umgang mit Gefahrstoffen, Betrieb von Medizingerä-

ten, Überprüfung von Sterilisatoren. Von hilfreichen Checklisten, über Arbeitsanweisungen, Belehrungen bis hin zu allen wichtigen Gesetzestexten findet das Praxisteam einen praxisbezogenen Leitfaden für die korrekte Erfüllung aller für die zahnärztliche Praxis wesentlichen gesetzlichen Vorschriften.

Die erste Version des „Interaktiven Handbuchs“ erhalten Sie im Oktober mit der nächsten Ausgabe des *Rheinischen Zahnärzteblatts*.

Mit der im Oktober dieses Jahres erscheinenden ersten Auflage eines „Interaktiven Handbuchs“ der Zahnärztekammer Nordrhein wird allen nordrheinischen Zahnarztpraxen ein zeitgemäßes, unkompliziertes und umfassendes Hilfsmittel für die tägliche Arbeit an die Hand gegeben.

Gemeinsam mit der STREIT® GmbH in Bensheim, die für die Digitalisierung und Pflege des „Interaktiven Handbuchs“ verantwortlich zeichnet, ist es gelun-



Aus dem Inhalt:

- Checklisten
- Arbeitsschutzgesetze
- Hygieneplan
- Anforderungen an Arbeitsstätten
- Arbeitszeitbestimmungen
- Arbeitsmedizinische Vorsorge
- Elektrische Anlagen/Betriebsmittel
- BUS-Dienst
- Betrieb von Medizingeräten
- Betrieb von Druckbehältern
- Betrieb von Lasereinrichtungen
- Betrieb von Röntgeneinrichtungen
- Brand- und Explosionsschutz
- Überprüfung von Sterilisatoren
- Umgang mit Gefahrstoffen
- Indirekteinleitung Abwasser
- Entsorgung von Praxisabfällen
- Bibliothek
- Bestimmungen für das Praxislabor

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Wichtige neue Änderung für Röntgengeräte ab 1. Januar 2008

Am 10. 7. 2007 erschien eine Neufassung der Richtlinie für die technische Prüfung von Röntgeneinrichtungen und genehmigungsbedürftigen Störstrahlern – Richtlinie für Sachverständigenprüfungen nach der Röntgenverordnung (SV-RL).

Für den Bereich der Zahnmedizin sind zwei Änderungen von Relevanz:

- Unter Anlage I.4 Übergangsregelungen Ü.8 wird für **Dentalaufnahmegeräte mit Tubus**, die nach dem 1. 1. 2008 erstmalig in Betrieb genommen werden, das Vorhandensein von Formateinblendungen für die Standardformate 0 (2 cm x 3 cm) und 2 (3 cm x 4 cm) sowie geeigneter Positionierungseinrichtungen gefordert.
- Für **Panoramaschichtgeräte** mit analogem Bildempfänger, die ab dem 1. 1. 2008 erstmalig in Betrieb gehen, wird unter Ü.10 festgelegt, dass diese nur noch mit einem Film/Foliensystem der Empfindlichkeitsklasse SC 400 betrieben werden dürfen.

Kassenarztrecht

www.schallen.de

BF Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40678 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Wichtige Mitteilung für alle ZFA

„Besonderer Strahlenschutzkurs“ zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Zahnmedizinische Fachangestellte, die es verabsäumt haben, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren, müssen die Kenntnisse nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) acht Stunden Dauer neu erwerben/wiedererlangen.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen zugestanden, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen achtstündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden** – noch für maximal ein Jahr (dies bedeutet bis maximal zum 30. 6. 2008) weiter an der technischen Ausführung mitarbeiten dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz verfügen.

Wie wir Ihnen nunmehr mitteilen können, werden diese achtstündigen „Besonderen Strahlenschutzkurse“ zum

Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für medizinisches Assistenzpersonal in der Zahnheilkunde im Haus der Technik in Essen zu folgenden Terminen angeboten:

Samstag, den 17. November 2007

oder

Samstag, den 8. März 2008

Die betroffenen Zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, **bereits jetzt** eine verbindliche Anmeldung beim

Haus der Technik e.V.

Hollestr. 1, 45127 Essen

Tel. 02 01 / 18 03-280 (Anmeldung)

E-Mail: anmeldung@hdt-essen.de

vorzunehmen. Nutzen Sie diese Offerte!

Fragen zum Ablauf der Kurse, zu den Inhalten der Veranstaltungen, zur Höhe der Kursgebühren etc. kann Ihnen das

Haus der Technik beantworten unter Tel. 02 01 / 18 03-238 (Abteilung Strahlenschutz).

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Haus der Technik ein Zertifikat ausgestellt.

Unbedingt beachten!

Dieses Zertifikat müssen Sie der Zahnärztekammer Nordrhein zwecks Bestätigung der neuen Kenntnisse im Strahlenschutz in Kopie einreichen! Sobald Ihnen die Kenntnisse bescheinigt wurden, wird die 5-Jahresfrist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Sollten Sie hierzu noch Fragen haben, werden Ihnen Frau Pisasale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) und Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) gerne behilflich sein.

Referat Helferinnenfortbildung der Zahnärztekammer Nordrhein

Wichtige Information zur Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte, die ihre Kenntnisse nach dem **30. 6. 2002** erworben haben

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, müssen nach der neuen Röntgenverordnung die Kenntnisse im Strahlenschutz alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden.

Hiermit sprechen wir alle Zahnmedizinischen Fachangestellten an, die ihre Kenntnisse im Strahlenschutz erworben haben zwischen dem

1. Juli 2002 und 31. Dezember 2002.

Sie sollten unbedingt darauf achten, dass Sie die 5-Jahresfrist für Ihre Aktualisierung einhalten, da bei einem

Versäumnis Ihre Röntgenberechtigung erlischt!

Die Zahnärztekammer Nordrhein wird wieder zeitnah für alle Betroffenen Aktualisierungskurse in der bewährten Form anbieten. Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurstermin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig von zuständiger Stelle angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen. Hierzu verweisen wir auf die Zusammenstellung von Strahlenschutzkursen des Bundesamtes für Strahlenschutz, welche Sie unter www.zaek-nr.de > Röntgen < einsehen können.

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
07913

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Freitag, 23. November 2007
von 14.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Karl-Häupl-Institut
Fortbildungsinstitut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 40 €

Referat Berufsausübung der Zahnärztekammer Nordrhein

Wichtige Information zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärztinnen und Zahnärzte, die ihr Examen nach dem 30. 6. 2002 abgeschlossen haben

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, muss nach der neuen Röntgenverordnung die Fachkunde im Strahlenschutz alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden.

Nachdem nunmehr die Aktualisierungskurse für die Kollegenschaft, welche unter die Übergangsvorschriften des § 45 Absatz 6 der Röntgenverordnung vom 30. 4. 2003 fielen, abgeschlossen sind, möchten wir Sie an Ihre ggf. anstehende Aktualisierung erinnern.

Hiermit sprechen wir nunmehr alle Zahnärztinnen und Zahnärzte an mit dem Examenszeitraum

1. Juli 2002 bis 31. Dezember 2002.

Sie sollten unbedingt darauf achten, dass Sie die 5-Jahresfrist für Ihre Aktualisierung einhalten, da bei einem Versäumnis Ihre Fachkunde erlischt!

Die Zahnärztekammer Nordrhein wird wieder zeitnah für alle betroffenen Kolleginnen und Kollegen Aktualisierungskurse in der bewährten Form anbieten. Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurstermin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig von zuständiger Stelle angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen. Hierzu verweisen wir auf die Zusammenstellung von Strahlenschutzkursen des Bundesamtes für Strahlenschutz, welche Sie einsehen können unter www.zaek-nr.de > Röntgen <.

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs für Zahnärztinnen und Zahnärzte

07912

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ulrich Saerbeck, Köln

Samstag, 24. November 2007
von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Karl-Häupl-Institut
Fortbildungsinstitut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 80 €



An uns beißt sich die Konkurrenz die Zähne aus!

Zum ersten, zum zweiten, und jetzt die Dritten:
Perfekte Handarbeit ist gefordert.

Modernste Technik in Anwendung.

Genaueste Abstimmung mit Ihnen, dem Zahnarzt -
zum Wohle des Patienten.

Unser **Meisterlabor** möchte Ihnen gerne 'mal
die Zähne zeigen.

Nutzen Sie unser aktuelles Kennenlern-Angebot - **jetzt!**

Das Kennenlern-Angebot:

VMK Krone voll verblendet

„Made in Germany“

169,- EUR

Zzgl. der gesetzl. MwSt. und Legierungsverbrauch

W+W Dental

Hardt 20 | 40764 Langenfeld | Tel. 0 21 73 - 92 95 91
Fax 0 21 73 - 1 06 94 97 | info@wuw dental.de

Hygiene in der Zahnarztpraxis

Praxisbegehung – na und?

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat mit der STREIT® GmbH eine rahmenvertragliche Vereinbarung zur Hygienebetreuung in den Praxen der Kammermitglieder geschlossen.

Die STREIT® GmbH ist eines der führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit in Deutschland. Seit mehr als acht Jahren betreut die STREIT® GmbH bundesweit rund 12 000 Zahnärzte in der Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit sowie seit zwei Jahren im Bereich der Hygiene. Mit Beginn des Pilotprojektes „Hygieneberatung“ im Jahre 2005, das gemeinsam mit der Landes Zahnärztekammer Hessen und dem Stadtgesundheitsamt Frankfurt durchgeführt wurde, hat sich das Fachwissen auf dem Gebiet der Hygiene in Zahnarzt-

praxen ständig weiter entwickelt. Heute nehmen mittlerweile über 1 200 Praxen jährlich unsere Beratung in Anspruch.

Ziel

Ziel jeder Beratung ist es, der Praxis zum einen bei der Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften behilflich zu sein, die sich gerade im Bereich der Hygiene als umfangreich und vielfältig erweisen. Zum anderen soll der Arbeitsalltag durch empfohlene Maßnahmen wesentlich erleichtert werden, ohne dabei die erforderlichen gesetzlichen Vorgaben außer Acht zu lassen. Der Besuch vor Ort gibt dem Berater die Möglichkeit, auf individuelle Praxisgegebenheiten einzugehen und so eine verständliche und den Bedürfnissen angepasste Beratung zu leisten. Fragen hinsichtlich Mitarbeiter- und Patientenschutz können außerdem nicht nur schnell und kompetent vor Ort, sondern auch über eine Hygiene-Hotline beantwortet werden.

Hygienepartnerschaft

Im Bereich der Hygiene bietet die STREIT® GmbH das Modell der Hygienepartnerschaft an, in dem der Arzt/Zahnarzt Art und Umfang der Beratung selbst bestimmen kann. Zum einen wird eine telefonische Beratung angeboten, die dem Zahnarzt zu den geschäftsüblichen Zeiten gegen Gebühr zur Verfügung steht. Bei der Erstellung der notwendigen Dokumentationen kann er entscheiden, ob er diese Dokumente nach Vorlagen selbst erstellen möchte oder ob die Dokumente individualisiert, auf die Praxisgegebenheiten abgestimmt durch einen Berater der STREIT® GmbH erstellt werden.

Selbstverständlich wird auch eine Vor-Ort-Beratung angeboten, deren Umfang und Inhalte ebenfalls vom Zahnarzt gewählt werden können. Sie reicht von einem einstündigen Hygienecheck (einer Ist-Analyse) bis hin zu einer mehrstündigen Praxisveranstaltung inklusive Mitarbeiterschulung, Unterweisungen und Praxisbegehung als Vorbereitung eines Behördenbesuches. Die einzelnen Möglichkeiten sind im Folgenden aufgeführt.

STREIT® GmbH

Betreuungsmodelle und Ablauf

Grundpauschale für die Hygienepartnerschaft		telefonische Beratung gegen Gebühr
telefonische Beratung gegen Gebühr		
Unterstützung des Zahnarztes bei der Erstellung der Dokumente	Persönliche, individuelle Hygieneberatung vor Ort in der eigenen Praxis	telefonische Beratung gegen Gebühr
1. Zusendung der Hygienecheckliste für den Selbstcheck der Praxis	1. Durchführung des Hygienechecks in der Praxis	
2. Zusendung des Hygieneplans zum Ausfüllen durch das Praxisteam	2. Beratung des Praxisteam zum Thema Hygiene, Sichtung der Unterlagen, Aufstellung der Hygieneschwachpunkte und Erstellung eines Maßnahmenkataloges	
3. Zusendung aller Hygieneunterlagen:	3. Umfangreiche Hygieneberatung:	
– Hygienecheckliste	– Schwachstellenanalyse	
– Hygieneplan	– Beratung des Praxisteam	
	– Sichtung der Unterlagen	
	– Erstellung des Hygieneplans	
	– Vorbereitung des Behördenbesuches	
4. Zusendung der Unterlagen für	4. Schulung der Mitarbeiter vor Ort:	
– Mitarbeiterschulung	– Mitarbeiterschulung	
– Arbeitsanweisungen	– Unterweisungen	
– Unterweisungsunterlagen		

Für Angebote und Terminwünsche erreichen Sie uns unter 06251/7098 - 605 oder per E-Mail unter hygiene@streit-online.de. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Zahnmedizinische Fachangestellte

Wiedereinstieg in den Beruf

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet auch in 2007 ehemaligen Zahnarthelferinnen nach einer mehrjährigen Berufspause die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den erlernten Beruf.

Häufig wird durch Heirat und Kindererziehung die Berufsausübung unterbrochen, nun erhalten diese Frauen mit dem geplanten „**Reaktivierungskurs**“ eine gute Voraussetzung zur Wiedereingliederung in das Berufsleben. Die Anpassung an das aktuelle Fachwissen ist gerade im Bereich der zahnärztlichen Abrechnung erforderlich, da sich vor allem in diesem Bereich im Laufe der letzten Jahre vieles geändert hat. In einem dreiwöchigen Vollzeitseminar werden von qualifizierten Fachlehrern im Karl-Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein Kenntnisse aus folgenden Gebieten vermittelt:

Abrechnung	55 Unterrichtsstunden
Verwaltungskunde	8 Unterrichtsstunden
Fachkunde	8 Unterrichtsstunden
Parodontologie/Prophylaxe	5 Unterrichtsstunden
Hygiene	7 Unterrichtsstunden

Über die Teilnahme an dem Lehrgang stellt die Zahnärztekammer Nordrhein eine Bescheinigung aus, eine Prüfung findet nicht statt.

Kursbeginn: Montag, 15. Oktober 2007

Kursende: Montag, 2. November 2007

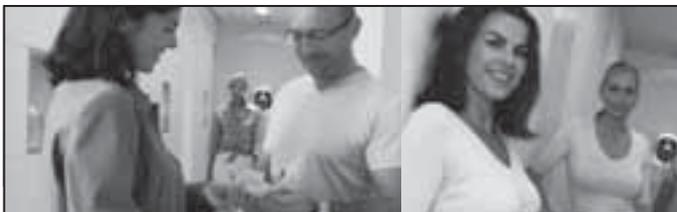
Kursgebühr: 400 €

Kursnummer: 07250

**Ort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf**

Weitere Informationen erteilt die
Zahnärztekammer Nordrhein
Frau Keimes, Tel. 02 11 / 5 26 05-47
E-Mail-Adresse: khi@zaek-nr.de

Dieses Kursangebot ist auch für diejenigen Zahnmedizinischen Fachangestellten geeignet, die ihren Wissensstand in allen Teilgebieten ihres Berufes aktualisieren möchten.



Einladung

Seminar für Praxisabgeber und Sozietätenanbieter

**mit intelligenten kurz-
und mittelfristigen Lösungen!**

Wir laden Sie ein:

**am Samstag, den 22.09.2007
von 10.00–17.30 Uhr**

im Henry Schein Dental Depot Düsseldorf
Emanuel-Leutze-Straße 1, 40547 Düsseldorf
und

**am Samstag, den 26.01.2008
von 10.00–17.30 Uhr**

im Henry Schein Dental Depot Dortmund
Londoner Bogen 6, 44269 Dortmund

Dr. Uwe Schlegel, Köln, Rechtsanwalt. Tätigkeitsschwerpunkt
Arzt-/Zahnarzt-/Arbeitsrecht und Vertragswesen.

Bernd Schwarz, Mülheim a. d. Ruhr bzw. **Christian Funke**,
Dortmund, Steuerberater der ADVISA Wirtschaftsberatung GmbH/
Steuerberatungsgesellschaft für Heilberufe.

Olav Lorenz und **Stephan Schlitt**, Niederlassungsberater der Henry
Schein und Spezialisten für Praxisbewertung und Existenzvermittlung.

Wir bitten für diese Veranstaltungen um Anmeldung bis zum
17.09.2007 (Düsseldorf) bzw. 21.1.2008 (Dortmund) bei Herrn
Stephan Schlitt 0172-294 8008, stephan.schlitt@henryschein.de und
Olav Lorenz 0172-201 0908, olav.lorenz@henryschein.de,
Fax: 0211-5281-250.

Der Veranstaltungsbeitrag inklusive Seminar Getränke und Mittagessen
beträgt 30,- Euro. Anfahrtsbeschreibung und detaillierte Seminar-
informationen erhalten Sie mit Ihrer Anmeldebestätigung.

Diskretion wird garantiert!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Ihr Henry Schein-Team.

**Sollten Sie kurzfristig Beratungsbedarf
haben, vereinbaren Sie bitte mit
Herrn Lorenz oder Herrn Schlitt einen
unverbindlichen Praxisbesichtigungs-
termin.**

www.henryschein.de

 HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

BZÄK-Europatag 2007

Patient im Mittelpunkt

Bis Ende dieses Jahres will die Europäische Kommission einen Gesetzesvorschlag zur Regelung der Inanspruchnahme von ärztlichen Leistungen im EU-Ausland vorlegen. Es erscheint konsequent, wenn die Urteile des EuGH zur Patientenmobilität in einen allgemein gültigen Rechtsrahmen überführt werden. Vor diesem Hintergrund veranstaltete die Bundeszahnärztekammer in Kooperation mit dem Council of European Dentists (CED) am 29. Juni 2007 den Europatag 2007 in Berlin mit dem Thema „Gesundheitspolitik in Europa – Wird Deutschland zum Außenseiter?“

In zwei Themenbereichen wurde mit namhaften Europa- und Gesundheitsexperten folgende Fragen diskutiert:

- Das deutsche Gesundheitswesen – ignoriert die Politik den europäischen Gedanken?
- Systeme im Vergleich – Synergismen und Unterschiede der Gesundheitsreform in Deutschland und den Niederlanden.

Begrüßt wurden die Teilnehmer von Dagmar Roth-Behrendt, Mitglied des Europäischen Parlaments, und Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Präsident der Bundeszahnärztekammer, und auch von Dr. Orlando Monteiro da Silva, Präsident des CED. Er forderte bei allen Regelungen auf europäischer Ebene einen Mehrwert für den Bürger. Außerdem betonte er die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem CED und der Bundeszahnärztekammer in allen zahnmedizinischen Fragen auf europäischer Ebene. Er stellte die Bedeutung der strategischen Allianz zwischen dem CED und der Freien Berufe heraus.

Wie viel Europa brauchen wir? Der EU-Vertrag regelt in Artikel 152 die Zuständigkeiten, so bleibt die Verantwortung für Gesundheit bei den nationalen Regierungen. Es zeigt sich jedoch, dass der Patient europäischer denkt als die Politik. Daraus folgt, dass die Patientenrechte gestärkt werden müssen. Europa müsse die Rahmenbedingungen vorgeben, um europaweit Wettbewerb im Gesundheitswesen zu schaffen, so Holger Kraemer (FDP), Mitglied des Europäischen Parlaments.

Was ist ein mündiger Patient? In Deutschland werde eine patientenfreundliche Gesundheitspolitik betrieben. Im Sinne der Qualitätssicherung sind die Kliniken verpflichtet Qualitäts-

berichte anzufertigen, die dem Patienten nützlich sind. Der Patient muss jedoch mehr Verantwortung tragen.

Das Diskussionsforum konnte keine hinreichende Erklärung auf die Frage von Ralf Wagner, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, finden, weshalb es im Inland zu einer Inländerdiskriminierung komme. Es wird einerseits Kostenerstattung für die Inanspruchnahme ärztlich/zahnärztlicher Leistungen im Ausland gewährt, für Leistungen im Inland gelte dies jedoch nicht grundsätzlich.

Im zweiten Diskussionspanel wurden die Unterschiede zwischen der deutschen Krankenversicherung und der seit 2005 geänderten niederländischen Krankenversicherung herausgearbeitet. In den Niederlanden wurde der Gesundheitsmarkt für selbstständige Heilhilfsberufe geöffnet.

Es sei eine Scheinprivatisierung in Verbindung mit einem Fonds geschaffen worden. Der Staat behalte sich weiterhin vor, entscheidend eingreifen zu können, erklärte Klaas-Jan Bakker, Justiziar der niederländischen Zahnärzteorganisation NMT.

Europa fehlt es an einem einheitlichen Versicherungsvertragsrecht, ebenso gibt es keine einheitliche Arzthaftpflichtversicherung, die es Zahnärzten und Ärzten ermöglichen könnte, grenzübergreifend tätig zu werden. Deutschland hat die Chance, wegen des hohen medizinischen und zahnmedizinischen Standards auf dem Gesundheitsmarkt für europäische Patienten interessant zu sein und Patienten aus anderen europäischen Ländern zu behandeln.



Udo van Kampen, Leiter der ZDF-Studios Brüssel, diskutiert mit EU-Politikern im Informationsbüro des Europäischen Parlamentes in Berlin. Foto: Minderjahr

In ihrem Schlusswort stellte die ehemalige Präsidentin des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses Prof. Dr. Susanne Tiemann fest, dass die europäischen Zahnärzte in Brüssel bereits gut aufgestellt seien. Eine gemeinsame Vertretung der Freien Berufe fehle noch.

Wegen der Nähe zu den europäischen Nachbarn waren Zahnärzte aus Nordrhein zahlreich vertreten. Neben dem Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein Ralf Wagner und dem Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel verfolgten Vizepräsident Dr. Rüdiger Butz sowie die Mitglieder des Vorstandes Dr. Ullrich Wingefeld

und Dr. Peter Minderjahn die Diskussion um die abschließende Resolution, die einstimmig angenommen wurde.

Die Bundeszahnärztekammer spricht sich unter anderem dafür aus, einen europäischen Rechtsrahmen zu schaffen, der Klarheit über die Bedingungen schafft, unter denen in Europa grenzüberschreitend Gesundheitsdienstleistungen erbracht, finanziert und nachgefragt werden können.

Die Niederlassungs- und Dienstleistungsfreiheit bedarf keiner eigenen Richtlinie, da eine Richtlinie über die Anerkennung von Berufsqualifikationen 2005/36/EG besteht.

Qualität und Sicherheit im zahnärztlichen Arbeiten lassen sich am besten durch zeitgemäße Mindestanforderungen an die Zahnarztausbildung sicherstellen in Verbindung mit einem freiwilligen Verhaltenskodex.

Patienten müssen über die Angebote europaweit informiert werden, dies schließt ihre Rechte und Pflichten ebenso ein wie die Gesundheitsdienstleistung. Bei allen Maßnahmen auf legislativer Seite müssen die Rechtsvorschriften des Datenschutzes im Sinne des Patientenschutzes Beachtung finden.

Dr. Peter Minderjahn



Tag der Zahnmedizinischen Assistenzberufe

Prophylaxe bis Abrechnung

Ob Bleaching, Implantatnachsorge oder Prophylaxe bei Kindern – das Programm der Zahnmedizinischen Assistenzberufe im Rahmen des wissenschaftlichen Kongresses zum Deutschen Zahnärztetag (DZÄT) 2007 in Düsseldorf wird aktuelle Themen aus der Zahnmedizin ebenso präsentieren wie etwa die Abrechnung neuartiger Techniken in der Zahnerhaltung.

liche Leiter des Kongresses Prof. Dr. Dr. Hans Jörg Staehle (Uni Heidelberg). „Dem wollen wir mit dem Programm der Zahnmedizinischen Assistenzberufe Rechnung tragen. Wir hoffen, dass dieses Angebot wieder gut angenommen wird.“

In insgesamt sieben Seminaren am Freitag können die Interessenten ihr Wissen in bestimmten Bereichen vertiefen. So sind die Hygienerichtlinien des Robert-Koch-Instituts (RKI) ein Thema, das vor keiner zahnärztlichen Praxis Halt macht. Das Aufschleifen von Handinstrumenten, das Thema Kofferdam (im Universitätsklinikum Düsseldorf), Blea-

ching, Implantatnachsorge und Prophylaxe bei Kindern bis 6 Jahren sowie die Abrechnung neuer Techniken in der Zahnerhaltung werden jeweils in eigenen Seminaren am Freitag angeboten.

Im Hauptprogramm geht es u. a. um Kariesrisikomanagement – Welche Alternativen gibt es zum „Bohren“ und ergänzend dazu um Kariesprophylaxe in der Praxis: Bewährtes und Neues. Aktuelles zur chemischen und zur mechanischen Biofilmkontrolle sowie Prophylaxe in der zahnärztlichen Praxis – ein Organisationskonzept und Kofferdam: Eine alte Technik wichtig wie noch nie runden das Angebot am Samstag ab.

Alle Informationen zum Deutschen Zahnärztetag finden Sie im Internet unter www.dzaet07.de.

In Seminaren am Freitag, 23. November von 14 bis 16 Uhr und im Hauptprogramm am Samstag, 24. November von 9 bis 15.30 Uhr haben zahnmedizinische Assistentinnen und Assistenten Gelegenheit, aus einer Vielfalt an zahnmedizinischen und organisationstechnischen Themen mit Bezug zur täglichen Praxis zu wählen.

„Für die Kolleginnen und Kollegen in den Praxen ist es wichtig, über gut motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter zu verfügen“, erklärt der wissenschaft-

ZAD Zahnärztliche Abrechnungs-Dienstleistungen ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE, PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten · Windmühlenweg 3 · 47906 Kempen
Telefon 02845/9369955 · Fax 02845/9369956 · E-Mail: zad-scholten@gmx.de

SDZ-Mitgliederversammlung

Acht Jahre und über 200 Mitglieder

Acht Jahre nach Gründung der Solidaritätsgemeinschaft Düsseldorfer Zahnärzte fand die Mitgliederversammlung am 7. Mai 2007 im Düsseldorfer Hotel Courtyard by Marriott statt. Schon während der letzten Legislaturperiode (vier Jahre) konnte das 200. Mitglied begrüßt werden.

Wie viele andere Regionalinitiativen war auch die in Düsseldorf ursprünglich gegründet worden, um Einkaufsmodellen entgegenzuwirken. Heute ist der Verein auf dem Weg zu einer starken Anbietergemeinschaft. In seinem Rechenschaftsbericht legte der Vorsitzende Dr. Ralf Hausweiler noch einmal die Arbeit der vergangenen vier Jahre dar. Schwerpunkt war zum einen die Öffentlichkeitsarbeit. In über 20 Anzeigen wurde zu Gesetzesänderungen oder

wichtigen Neuerungen für die Patienten z. B. der Einführung der Festzuschüsse Stellung genommen bzw. die Patienten über Prophylaxe oder die Bonusheftregelung informiert.

Zur festen Institution ist in Düsseldorf inzwischen die Beteiligung der Düsseldorfer Zahnärzte am Rosenmontagszug wie auch die Unterstützung des Karnevalsvereins der katholischen Jugend geworden. Hier verteilt der „Brushman“ Dr. Peter Paul Grzonka im Namen der Düsseldorfer Zahnärzte die gestifteten Orden an die Karnevalsjugend. Inzwischen gehört der SDZ e.V. auch zu dem Partnerpool des „Noch-Regionalisten“ Fortuna Düsseldorf und ist in der LTU arena und der Stadionzeitung markant vertreten.

Die inzwischen installierte Homepage SDZ1.de weist pro Monat bei 200 Mitgliedern zirka 30 bis 40 Zugriffe auf. Ein guter Wert, nicht zuletzt dank der Betreuung durch den Kollegen Dr. Harald Krug. In Vorbereitung ist die Koopera-

tion mit regionalen Medien zum Thema „Rund um den Zahn“, auch um die Düsseldorfer Kollegen entsprechend darstellen zu können. Dieser Entwicklung darf mit gewisser Spannung entgegengesehen werden. Fortbildungsveranstaltungen zur Laserzahnmedizin, Parodontologie, Kieferorthopädie sowie zum Gebührenrecht (neue Festzuschüsse, Abdingung nach GOZ etc.) rundeten den Service für die Mitglieder ab.

Als Gastredner bei der Düsseldorfer Veranstaltung war am 7. Mai kein Geringerer eingeladen als der Kollege Martin Hendges, Vorsitzender des DZV (Deutscher Zahnärzte Verband), der zum Thema „McZahn – erst der Anfang?“ einen umfangreichen und detaillierten Vortrag hielt. In gewohnt fachkundiger wie auch kurzweiliger Weise verstand er es, Licht in den Dschungel der neuen Gesetzesregelungen zu bringen und die mit so schillernden Namen bezeichneten Reformwerke wie Wettbewerbstärkungsgesetz, Versicherungsvertragsgesetz etc. in ihren einschneidenden Auswirkungen auf die freiberuflich geführte Zahnarztpraxis darzustellen. Die Komplexität, mit der diese Gesetze ineinandergreifen und die Bewegungsmöglichkeiten von bisherigen Zahnarztpraxen beeinträchtigen, ist hierbei immens.

Doch der Vortragende hieße nicht Martin Hendges, hätte er nicht auch Wege aus diesem Dilemma heraus dargestellt: Wege zu einer starken Anbietergemeinschaft, wie sie auch der DZV mit der Kooperation seiner Mitglieder mit der privaten Krankenkasse Signal Iduna schon beschritten hat. Hier waren sich dann die Versammlung, der Vorsitzende des DZV Martin Hendges und der Vorsitzende des SDZ Dr. Ralf Hausweiler mehr als nur einig.

Bei den anschließenden Wahlen wurden der Vorsitzende Dr. Ralf Hausweiler sowie seine Stellvertreterin Lieselotte Rabe einstimmig für weitere vier Jahre wiedergewählt. Auch der Vorstand, bestehend aus dem Geschäftsführer Dr. Peter Paul Grzonka und den weiteren Vorstandsmitgliedern Dr. Angelika Brandl-Naceta, Dr. Uwe Augardt, Dr. Silke Granzow, Dr. Godehard Fleiter, Dr. Dr. Henry Snel und Dr. Harald Krug, wurde einstimmig für vier Jahre in sein Amt berufen.

Besonderer Dank wurde dem aus dem Vorstand ausscheidenden Kollegen Dr. Matthias Höschel nach achtjähriger Arbeit ausgesprochen.



Martin Hendges, Vorsitzender des DZV, gratuliert Dr. Ralf Hausweiler zu dessen Wiederwahl.

Foto: Neddermeyer

Dr. Ralf Hausweiler

Berufs- und Studieninformation

Ausbildungsbörse DENTOFFERT

Die Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in der Zahnmedizin stellt sich weiterhin angespannt dar. Insgesamt bestehen 3475 Ausbildungsverhältnisse. Mehr als 4400 Praxen bilden im Kammerbereich Nordrhein junge Menschen zu Zahnmedizinischen Fachangestellten aus. Für das kommende Ausbildungsjahr sind bislang knapp 600 Ausbildungsverträge abgeschlossen worden.

Auf Einladung des CDU-Stadtverbandes Geilenkirchen beteiligte sich die Zahnärztekammer Nordrhein am 14. Juni 2007 an der 2. Geilenkirchener Berufs- und Studieninformationsbörse „Be Future!“

Vielen jungen Menschen fehlt nach der schulischen Laufbahn der Einblick in die unterschiedlichen Berufsfelder. Neben weiteren 17 Institutionen, Unternehmen und Einrichtungen stellte Dr. Peter Minderjahn, Vorstandsmitglied



Mit Plakataktionen in den Kreisgebieten Geilenkirchen und Aachen sowie mit Einladungen an die Schulen war die 2. Geilenkirchener Ausbildungs- und Berufsinformationsbörse gut vorbereitet.

der Zahnärztekammer Nordrhein, den eingeladenen Schülerinnen und Schulabgängerinnen aus dem Kreis Geilenkirchen sowie aus dem benachbarten Kreis Aachen den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten vor. Neben dem Berufsbild wurden auch die Qualifizierungsmöglichkeiten nach der Ausbildung zur ZMF, ZMP und ZMV ausführlich dargestellt.

Vielen jungen Frauen war nicht bewusst, dass sich der Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten in hohem Maße kompatibel mit dem Familienengagement darstellt. Es gibt kaum ein Berufsbild, das in diesem Umfang Teilzeitarbeit zulässt und auch im fortschreitenden Alter Attraktivität besitzt.

Dr. Minderjahn wies in seinen Beratungsgesprächen besonders auf die Internetplattform www.dentoffert.de hin. Mit DENTOFFERT bietet die Zahnärztekammer Nordrhein eine interaktive, kostenlose und völlig offene Stellenvermittlung. Möchte man innerhalb des Kammerbereiches aktiv einen Arbeitsplatz oder Ausbildungsplatz anbieten oder seine Arbeitskraft zur Verfügung stellen, legt man ein DENTOFFERT-Profil an und gibt dann das gewünschte Inserat auf.

Um Einblick in das Berufsbild erhalten zu können, konnten während der Informationsbörse Kontakte für Praktika vermittelt werden. In diesen Maßnahmen kann der Berufssuchende unmittelbar erfahren, wie sich die tägliche Arbeit in dem Beruf darstellt, welches Profil man für den Beruf mitbringen sollte oder welche finanziellen Perspektiven und Aufstiegsmöglichkeiten das Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten bieten kann.

Dr. Peter Minderjahn

Raum Bodensee

Praxisräume (124 m²) in Singen zu vermieten ab 1. April 2008. Hier im Haus befinden sich seit über 40 Jahren ein Zahnarzt.

Nähere Infos unter:
Susanne.Oehri@t-online.de

Wegen ZA-Praxisauflösung
**Zahnarztstuhl, Geräte und andere
Gegenstände** günstig abzugeben.

Herr Hohmann
Telefon 02 11 / 34 24 93

**LICHT IN
DER PRAXIS**

Lichtart

Dortmund // Brüdenweg 15 // Tel. 0231 529451
Osnabrück // Zelterstr. 22 // Tel. 0541 6009690
Besuchen Sie uns unter www.lichtart.info

Bestlage Ratingen Innenstadt

ca. (170 m²) ab 1. 4. 2008. freierwerbend,
30 Jahre als Facharztpraxis genutzt.

Näheres vom Eigentümer unter
021 02/87 07 01

Realitätsnahes Notfalltraining am Full-Scale-Simulator

Kurse in regelmäßiger Folge und nach Vereinbarung.
Zertifiziert mit bis zu 12 CME-Punkten.

medisim
www.medisim.com



Am Infostand der ZÄK Nordrhein erhielten die Jugendlichen detaillierte Beschreibungen zum Berufsbild der Zahnmedizinischen Fachangestellten einschließlich Berufs- und Weiterbildungschancen sowie Verdienstmöglichkeiten.

Fotos: Minderjahn

RZB-Interview mit ZFA Brigitte Lavalle

Erfüllung im erlernten Beruf



Für ihre 30-jährige verdienstvolle Tätigkeit verlieh Dr. Peter Minderjahn seiner Präventionsassistentin Brigitte Lavalle im Auftrag des Präsidenten Dr. Peter Engel die goldene Ehrennadel. Foto: Minderjahn

In dankender Anerkennung für ihre 30-jährige verdienstvolle Tätigkeit als Zahnmedizinische Fachangestellte verlieh die Zahnärztekammer Nordrhein Brigitte Lavalle aus Stolberg die goldene Ehrennadel. Im Auftrag des Präsidenten Dr. Peter Engel überreichte Dr. Peter Minderjahn, Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer, seiner Präventionsassistentin in einer Feierstunde die Urkunde und die goldene Ehrennadel. In einem Interview mit Dr.

Minderjahn berichtet Brigitte Lavalle über ihren beruflichen Werdegang und ihre beruflichen Erfahrungen.

RZB: Was hatte Sie bewogen, sich 1974 für den Beruf der „Zahnarzthelferin“ zu entscheiden?

Brigitte Lavalle: Ursprünglich war mein Berufswunsch ein ganz anderer. Ich wollte damals gerne Reisebürokauffrau werden. Dazu absolvierte ich ein Schulpraktikum und musste feststellen, dass meine Vorstellung von diesem Beruf eine ganz anderer war. Nach Beendigung der Schule hatte ich dann keine Idee, was ich lernen wollte. In einer Zeitungsannonce las mein Vater eine Stellenausschreibung zur Zahnarzthelferin „Auszubildende oder Anlernling gesucht“. Mein Vater schickte mich zur Vorstellung dorthin und ich begann 1974 meine Ausbildung, ohne richtig zu wissen, was dieser Beruf so mitbringt.

RZB: Was erfreut Sie heute, 30 Jahre nach Ihrem Examen, an dem Beruf?

Brigitte Lavalle: Der Umgang mit Menschen einerseits und das handwerkliche, manuelle Arbeiten andererseits bereiten mir am meisten Freude.

RZB: Lassen sich der Beruf und die Familie gut miteinander vereinbaren?

Brigitte Lavalle: Ja, mit drei Kindern muss man aber gut organisieren können und auch Mitmenschen haben, die helfen, die Familie zu unterstützen. Ohne diese und ihr Verständnis geht es nicht.

RZB: Welche Empfehlungen können Sie heute jungen Menschen mit auf den Weg geben, die sich für Ihren Beruf entscheiden?

Brigitte Lavalle: Egal wie anstrengend und belastend der Beruf erscheint. Freude an der Arbeit und dem Beruf, das ist das Wichtigste.

RZB: Können Sie jungen Menschen aus Ihrer Erfahrung heraus auch heute noch zu einer Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten raten?

Brigitte Lavalle: Ja. Das Arbeiten in der Zahnarztpraxis hat sich natürlich im Laufe der Jahre verändert. Es macht aber immer wieder Spaß, neue Aufgaben zu erarbeiten und vertrauensvoll in die Patientenbetreuung eingebunden zu sein. Wenn einem diese Aufgabe Spaß macht und der eigene Einsatz Akzeptanz findet, dann blüht man in seinem Umfeld auf. Wenn diese Umstände zusammentreffen, dann hat man die richtige Berufswahl getroffen. Der Beruf erfüllt mich auch heute noch. Ich habe die Berufswahl nicht bereut. Meine Tochter hat sich nach ihrem Abitur ebenfalls für diesen Beruf entschieden und wird im August die Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten beginnen.

Abschlussprüfung der Zahnmedizinischen Fachangestellten Winter 2007/2008

Gemäß § 7 der Prüfungsordnung der Zahnärztekammer Nordrhein für die Durchführung der Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische Fachangestellte/Zahnmedizinischer Fachangestellter“ vom 30. November 2001 in der genehmigten Fassung vom 13. März 2003 gibt die Zahnärztekammer Nordrhein den Termin der zentralen schriftlichen Prüfung wie folgt bekannt:

Mittwoch, 14. November 2007

Die **praktischen Prüfungen** bzw. die **mündlichen Ergänzungsprüfungen** sollten bis zum **31. Januar 2008** beendet sein.

Anmeldungen zu dieser Prüfung müssen an die Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf bis zum **12. September 2007** eingereicht werden. **Verspätet und unvollständig eingehende Anträge können wegen der verbindlichen Fristen nicht mehr berücksichtigt werden.**

Die Zulassungsvoraussetzungen sind aus der Prüfungsordnung §§ 8, 9 ff. zu entnehmen. Eventuell erforderlich werdende Rückfragen bitten wir an die Hauptverwaltung der Zahnärztekammer Nordrhein in Düsseldorf unter der Rufnummer 02 11/5 26 05-16 zu richten.

PZM – Erfolg mit Prävention

Ein Konzept der Zahnärztekammer
Nordrhein für das Praxisteam

18. Einführungsveranstaltung
(Kurs-Nr.: 07199)

Freitag, 16. November 2007
9.00 bis 17.30 Uhr

**8 Fortbildungspunkte nach den
Richtlinien der BZÄK**

Teilnehmergebühr:
150 € für den Zahnarzt,
50 € für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum
der Zahnärztekammer Nordrhein

Telefonische Auskunft erteilt
Frau Burkhardt unter 02 11/5 26 05 23

Anmeldung per Fax unter
02 11/5 26 05 48

Großzahn-Event in Neuss

Zahnärzte und Zahntechniker zeigten Zähne

Am Wochenende vom 22. bis 24. Juni war es so weit: Vor staunendem Publikum und Medienvertretern aus Fernsehen, Hörfunk und Presse entstand in Neuss ein Großzahnmodell aus Gasbeton. Unter der erfahrenen Leitung von ZTM Jochen Peters und in Koproduktion mit der Zahntechniker-Innung Düsseldorf beteiligten sich über 50 Zahnärzte und Zahntechniker aus allen sechzehn Bundesländern an der Konstruktion eines monumentalen Molaren. Außerdem unterstützten viele Unternehmen die Neusser Aktion: DeguDent GmbH, Van der Ven, Elephant Dental GmbH, Zhermack GmbH Deutschland, NTI KAHLA GmbH, Schofu, Model Trey, Neusser Zahnärzte Gemeinschaft, Picodent, Quintessenz Verlags-GmbH, SIC infadent AG; ebenso trug die dortige Zahnärzteschaft zum Gelingen bei. Über 2,50 Meter hoch, symbolisiert nun der Großzahn das herausragende



ZTM Jochen Peters leitete die Konstruktion des monumentalen Molaren.

Niveau und die Qualität der Zahntechnik „made in Germany“. Ein weiteres Highlight: Viele Besucher des Events nutzten die Gelegenheit zur Beratung in zahnmedizinischen Fragen durch die anwesenden Fachleute.

Über 2,50 Meter hoch ragt in Neuss ein Großzahnmodell aus Gasbeton.



Über 50 Zahnärzte und Zahntechniker beteiligten sich an den Arbeiten am Großzahn.

Alumni-Vereinigung gegründet



Am 5. Juli 2007 wurde der Verein Alumni und Freunde der Westdeutschen Kieferklinik der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde der niedergelassene Zahnarzt Dr. Lutz Laurisch aus Korschenbroich gewählt. Dem Vorstand gehören weiter Dr. Dr. Michael Heuser als Schatzmeister sowie Dr. Thorsten Blauhut als Schriftführer an. Beide sind Mitarbeiter der Westdeutschen Kieferklinik.

Interessenten für das Symposium oder an einer Mitgliedschaft des Alumni-Vereins können sich im Internet unter www.alumniwkk.uni-duesseldorf.de informieren.

Bereits im Vorfeld wurde dem Verein von der zuständigen Finanzbehörde die Gemeinnützigkeit bescheinigt. Sein satzungsgemäßer Zweck ist es, Forschung und Lehre an der Westdeutschen Kieferklinik Düsseldorf sowie den Kontakt und Erfahrungsaustausch zwischen den Absolventen, den Studierenden, dem Lehrkörper und der Praxis zu fördern.

Mitglied des Vereins kann jede Zahnärztin und jeder Zahnarzt werden, die bzw. der an der Westdeutschen Kieferklinik in Düsseldorf die zahnärztliche Prüfung abgelegt hat oder dort im Lehrkörper tätig war oder ist.

Die erste öffentliche Veranstaltung des neu gegründeten Vereins ist ein wissenschaftliches Symposium mit dem Thema „Prävention und minimal-invasive Therapie“, das am 3. November 2007 im Universitätsklinikum Düsseldorf veranstaltet wird (s. nebenstehenden Veranstaltungshinweis). Es wird mit etwa 700 Teilnehmern gerechnet.

Kontaktadresse:

Alumni und Freunde der
Westdeutschen Kieferklinik
c/o Universitätsklinikum Düsseldorf
Poliklinik für Zahnerhaltung und
Präventive Zahnheilkunde
Moorenstr. 5
40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 85 65 (Dr. Blauhut)
alumniwkk@med.uni-duesseldorf.de

Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde
Westdeutsche Kieferklinik
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



Symposium „Prävention und minimal-invasive Therapie“

Gebäude 23.01, Konrad-Henkel-Hörsaal 3 A, Universitätsstr. 1,
40225 Düsseldorf

Samstag, den 3. November 2007

9.00 Uhr bis 14.00 Uhr – Pause mit Industrieausstellung

Wirksamkeit der Fluoridierung in der Individualprophylaxe	Prof. Dr. S. Zimmer
Die professionelle Zahnreinigung: Warum, womit, wie oft?	MSci P. Singh
Full Mouth disinfection	Dr. M. Bizhang
Innovation in der Adhäsivtechnik	Dr. S. Rüttermann
Minimal-invasive Restauration von Schmelzhyoplasien im Wechselgebiss	ZÄ M. Giraki
Minimal-invasive Einordnung retinierter Zähne	Prof. Dr. D. Drescher
Prävention der apikalen Parodontitis	Prof. Dr. C. Barthel
Minimal-invasive Therapie in der Endodontie	Prof. Dr. W. H.-M. Raab
Zahnärztlich-prothetische Maßnahmen im Focus zahnmedizinischer Prävention	Prof. Dr. U. Stüttgen
Ein diagnostisches Verfahren zur Quantifizierung von Schlaf-Bruxismus	Dr. M. A. Ommerborn
Minimal-invasive Implantologie – Möglichkeiten und Grenzen	PD Dr. F. Schwarz

Für die Veranstaltung werden **6 Fortbildungspunkte** gemäß den Empfehlungen der BZÄK/DGZMK vergeben.

Teilnehmergebühr: 25 € bei Anmeldung bis zum 19. Oktober 2007, danach 30 €, für Mitglieder der Alumni-Vereinigung kostenfrei!

Anmeldung: Über die Homepage der Alumni-Vereinigung der Westdeutschen Kieferklinik unter www.alumniwkk.uni-duesseldorf.de.

Die Anmeldung gilt als verbindlich, wenn die Teilnahmegebühr auf dem Konto des Vereins eingegangen ist. Sollte Ihre Anmeldung wegen Überbuchung nicht berücksichtigt werden können, werden Sie informiert. Anmeldebestätigungen und Teilnehmerausweis werden ab 22. Oktober 2007 per Post zugestellt!

Zahnbürstenspende für Neusser Klinik

Saubere Zähne für kranke Kinder

Dr. Christoph Hassink, Obmann der Kassenzahnärztlichen Vereinigung des Kreises Neuss, übergab am Mittwoch, dem 8. August 2007 in den Städtischen Kliniken Neuss – Lukaskrankenhaus – GmbH eine größere Zahl Kinder- und Jugendzahnbürsten an den Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche Prof. Dr. Peter Gonne Kühl. Begleitet wurde Dr. Hassink dabei von seiner ersten Tochter Helene Charlotte, die auch schon Patientin von Prof. Kühl war.

Prof. Dr. Kühl freute sich sehr, seinen kleinen Patientinnen und Patienten diese Spende weitergeben zu können, um auch im Krankenhaus auf die Notwendigkeit regelmäßiger Zahnpflege aufmerksam zu machen. Auf diese Weise kann vom Pflegepersonal der Kinderklinik den Kindern noch zusätzlich geholfen werden. Die Bürsten werden denjenigen Kindern gegeben, die entweder ohne Zahnbürste in die Klinik gekommen sind oder aber deren Bürste ausgetauscht werden muss.

Die Kinderklinik des Lukaskrankenhauses soll in naher Zukunft renoviert werden, aber auch ein leistungsfähiges

Krankenhaus wie das Lukaskrankenhaus ist in der heutigen gesundheitspolitischen Landschaft nicht mehr in der Lage, einen derartigen Neubau aus Eigenmitteln zu finanzieren. Da auch die beantragte Förderung durch das Land NRW nicht ausreicht, um die Finanzierungslücke zu schließen, ist Prof. Kühl auf Spenden angewiesen.

Aus diesem Grund sammelt z. B. bereits seit Jahren die Neusser Zahnärzte Gemeinschaft e.V. Altgold ihrer Patien-

ten für den Neubau der Kinderklinik, die 1965 als damals modernste Kinderklinik Deutschlands errichtet wurde. Diese Altgoldsammelaktion ist bei den Neusser Patienten seit Jahren sehr beliebt. Bis dato wurden fünfstellige Beträge zu Gunsten des Neubaus der Kinderklinik allein von der Neusser Zahnärzte Gemeinschaft gesammelt. Bei Interesse finden Sie auch alle Informationen zum Neubau der Kinderklinik im Netz unter www.lukasneuss.de.

Dr. Christoph Hassink



Prof. Dr. Peter Gonne Kühl und Dr. Christoph Hassink mit Tochter Helene Charlotte und Patienten der Klinik für Kinder und Jugendliche und den gespendeten Zahnbürsten. Fotos: Anke Detlefsen

Neue Kurse in Köln und München Tätigkeitsschwerpunkt Endodontie Kursbeginn Februar 2008



Hochkarätiges Dozententeam aus Wissenschaft&Praxis

Dr. Michael Arnold (Dresden), Prof. Baumann, Prof. Benz, Drs. Bürkle&Meißner/Salzburg, Dr. Dennhardt, Prof. Edelhoff, Prof. Filippi, Prof. Linden, Dr. Roloff, Dr. Schoenenberger-Göhring (Zürich), Prof. Schwarze

Eine Tageshälfte Theorie

> Ausführliche Skripten zu jeder Veranstaltung auf Basis der Vortragspräsentationen

Zweite Tageshälfte Praxis

> Praktische Übungen stets mit OP-Mikroskop, Ultraschall, Endodontie-Motor, Warmfülltechnik
> Kleingruppenunterricht mit maximal 16-20 Teilnehmern. Jeder Teilnehmer hat einen Übungsplatz für die komplette Zeit der praktischen Übungen

Endocurriculum kompakt

Die neuen Kurse sind Blockpraktika:

Teil I: eine Intensivwoche im Februar 2008 an sechs Tagen
Teil II: ein Wochenende im Juni oder August 2008 mit Vortragstag, Abschlussprüfung und -feier.

Einzelheiten zum Programm finden Sie unter

www.endoplus-akademie.de

Tel.: 0 22 33 / 92 35 97 od. 01 77 / 2 84 31 07

Fax: 0 22 33 / 92 35 98 / info@endoplus-akademie.de

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Zahnärztliche Kurse

12. 9. 2007	07124 T	9 Fp	19. 9. 2007	07146	4 Fp
„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept			Aus Fehlern lernen – Pleiten, Pech und Pannen in der Zahnheilkunde		
<i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Michael Maak, Lemförde Mittwoch, 12. September 2007 von 12.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €			Prof. Dr. Walter Karl Kamann, Münster Mittwoch, 19. September 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 120 €		
12. 9. 2007	07126	3 Fp	21. 9. 2007	07133 P	13 Fp
Haftungsmanagement – Verantwortlicher Umgang mit Behandlungsrisiken			Moderne Endodontie – Gewusst wie – Teil I		
RA Joachim K. Mann, Düsseldorf Mittwoch, 12. September 2007 von 14.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 90 €			Dr. Hans-Willi Herrmann, Bad Kreuznach Freitag, 21. September 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 22. September 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
14. 9. 2007	07025 P	15 Fp	28. 9. 2007	07144 P	13 Fp
Abschnitt VI des Curriculums Endodontologie			Restaurative Zahnheilkunde Ästhetik in der Zahnheilkunde		
Prof. Dr. Rudolf Beer, Essen Freitag, 14. September 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 15. September 2007 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			Prof. Dr. Bernhard Klaiber, Würzburg Freitag, 28. September 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 29. September 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 560 €		
14. 9. 2007	07127*	16 Fp	10. 10. 2007	07147 TP	5 Fp
Einführung in die evidenz-basierte klinische Funktionsanalyse (MSA I)			Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA		
<i>Seminar mit Demonstrationen</i> Prof. Dr. Axel Bumann, Berlin Freitag, 14. September 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Samstag, 15. September 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: Zahnärzte 350 €, Assistenten 175 €			Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzscheier, Düsseldorf Mittwoch, 10. Oktober 2007 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €		
14. 9. 2007	07129 T	13 Fp	12. 10. 2007	07026 P	15 Fp
Wirtschaftlichkeit der Praxis optimieren – persönliche Zufriedenheit steigern QM für Newcomer – Team Power I			Abschnitt VII des Curriculums Endodontologie		
(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07130.) Dr. Gabriele Brieden, Hilden Matthias Orschel-Brieden, Hilden Freitag, 14. September 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 15. September 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €			Prof. Dr. Roland Weiger, Basel (CH) Dr. Hanjo Hecker, Basel (CH) Freitag, 12. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 13. Oktober 2007 von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
15. 9. 2007	07128 P	8 Fp	12. 10. 2007	07135 TP	8 Fp
Computergestützte Planung und operative Umsetzung implantatgetragenen Zahnersatzes			Checklisten für individuelle Prophylaxe-Sitzungen Jedes Alter, jeder Mensch hat andere Herausforderungen		
Prof. Dr. Dr. Stefan Haßfeld, Dortmund Dr. Dr. Eric-Peter Franz, Duisburg Samstag, 15. September 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 €			Annette Schmidt, München Freitag, 12. Oktober 2007 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €		
17. 9. 2007	07102 P	15 Fp	13. 10. 2007	07136 TP	8 Fp
Professionelle Zahnreinigung Modul 5–6 des Curriculums Parodontologie			Update 2007 Prophylaxe, PZR, Wellness – Schönheit hat viele Gesichter		
Prof. Dr. Dr. Søren Jepsen, Bonn Montag, 17. September 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Dienstag, 18. September 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			Annette Schmidt, München Samstag, 13. Oktober 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €		
19. 9. 2007	07131	8 Fp	17. 10. 2007	07016 P	15 Fp
Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen			Nachsorge von Implantatpatienten Modul 13–14 des Curriculums Implantologie		
Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 19. September 2007 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €			Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen Prof. Dr. Dr. Christopher Mohr, Essen Mittwoch, 17. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Donnerstag, 18. Oktober 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
			17. 10. 2007	07137 P	6 Fp
			Endodontie kompakt – Notfall-Endodontie, Trepanation und Aufbereitung mit NiTi		
			<i>Erster Kurs einer zweiteiligen Kursreihe</i> (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07138.) Prof. Dr. Rudolf Beer, Essen Mittwoch, 17. Oktober 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €		

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

19. 10. 2007 Deep Scaling Modul 7-8 des Curriculums Parodontologie Prof. Dr. Dr. Anton Sculean, Nijmegen (NL) Freitag, 19. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 20. Oktober 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €	07103 P	15 Fp	26. 10. 2007 Diagnostik und Schienenumsetzung Dr. Ulf Gärtner, Köln Werner Röhrig, PT, MT, Köln Freitag, 26. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 27. Oktober 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 360 €	07145 P	13 Fp
19. 10. 2007 Alles über Vollkeramik – Teil 1 – Theorie und Klinik vollkeramischer Restaurationen – Der State-of-the-art für die Praxis (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07140.) Prof. Dr. Lothar Pröbster, Wiesbaden Freitag, 19. Oktober 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €	07139	8 Fp	27. 10. 2007 RundUm Endo Dr. Michael Cramer, Overath Samstag, 27. Oktober 2007 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 360 €	07158 P	9 Fp
20. 10. 2007 Zeitgemäße Parodontologie und ihre Realisation in der Praxis Priv.-Doz. Dr. Rainer Buchmann, Hamm Samstag, 20. Oktober 2007 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €	07142	8 Fp	31. 10. 2007 Moderne Präparationstechniken Advanced Zweiter Teil eines zweiteiligen Kursprogramms Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 31. Oktober 2007 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €	07162 P	8 Fp
20. 10. 2007 Zahnärztliche Chirurgie live gezeigt: Weisheitszahnextraktion bis Wurzelspitzenresektion im Seitenzahnbereich Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf Dr. Wolfgang Diener, Düsseldorf Dr. Dr. Stephan Wunderlich, Düsseldorf Samstag, 20. Oktober 2007 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 210 €	07141	8 Fp	Vertragswesen		
20. 10. 2007 Alles über Vollkeramik – Teil 2 – Präparationstechniken für vollkeramische Restaurationen – Die Präparation ist der Schlüssel zum Erfolg (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07139.) Prof. Dr. Lothar Pröbster, Wiesbaden Samstag, 20. Oktober 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 360 €	07140 P	9 Fp	12. 9. 2007 Abrechnung BEMA Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 12. September 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €	07325	4 Fp
24. 10. 2007 Basiskurs zahnärztliche Chirurgie Tipps und Tricks in Theorie und Praxis Prof. Dr. Dr. Christopher Mohr, Essen Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen Mittwoch, 24. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €	07155 P	6 Fp	26. 9. 2007 Privat statt Kasse Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen aktualisiert aufgrund der neuen ab dem 1. 1. 2004 geltenden Vertragslage <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Hans Werner Timmers, Essen ZA Ralf Wagner, Langerwehe Mittwoch, 26. September 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €	07326	4 Fp
24. 10. 2007 Mini-Implantate zur kieferorthopädischen Verankerung Insertionskurs für Zahnärzte und Chirurgen Dr. Benedict Wilmes, Düsseldorf Mittwoch, 24. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €	07143 P	5 Fp	27. 10. 2007 Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung <i>Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses.</i> <i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld Samstag, 27. Oktober 2007 von 9.00 bis 13.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €	07328	4 Fp
26. 10. 2007 Implantologische Konzepte in der ästhetischen Zone – neue Konzepte zur Sicherung der Ästhetik und Funktion Dr. Gerhard M. Iglhaut, Memmingen Freitag, 26. Oktober 2007 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: Zahnärzte 180 €, Assistenten 90 €	07148*	6 Fp	31. 10. 2007 Angestellte/r Zahnarzt/-ärztin, Assistent/in oder Praxispartner/in, Seminar für niedergelassene Zahnärzte/innen, die „Verstärkung“ suchen und für Zahnärzte/innen, die ihre Zukunft planen wollen. <i>Das Seminar berücksichtigt die aktuellen gesetzlichen Regelungen.</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld Mittwoch, 31. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €	07329	4 Fp

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

19. 9. 2007 **07358** **5 Fp**

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Prof. Dr. Dr. Ulrich Meyer, Düsseldorf
Dr. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf
Dr. Dr. Jörg Handschel, Düsseldorf
Mittwoch, 19. September 2007 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €

4. Quartal 2007 **07354** **9 Fp**

Prothetischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
Mittwoch, 10. Oktober 2007 ab 15.00
Mittwoch, 14. November 2007 ab 15.00
Mittwoch, 12. Dezember 2007 ab 15.00
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 55 €

■ Köln

10. 10. 2007 **07365** **24 Fp**

Kieferchirurgischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller, Köln
Mittwoch, 10. Oktober 2007 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 21. November 2007 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 12. Dezember 2007 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 16. Januar 2008 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 20. Februar 2008 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Mittwoch, 12. März 2008 von 8.30 bis 13.00 Uhr
Anmeldeschluss: 15. September 2007
Veranstaltungsort: Zentrum für ZMK der Universität zu Köln
Kerpener Landstraße 32
50931 Köln-Lindenthal

Teilnehmergebühr: 175 €

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Essen

19. 9. 2007 **07472** **2 Fp**

Komplikationen in der Implantologie

Prof. Dr. Thomas Weischer, Essen
Veranstaltungsort: Johanniter in Essen
Henricistr. 101
45136 Essen
Mittwoch, 19. September 2007 von 15.30 bis 17.00 Uhr
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Bezirksstelle Krefeld

17. 10. 2007 **07452** **2 Fp**

Implantologie, GBR in der täglichen Praxis

Dr. Hermann Derks, Emmerich
Mittwoch, 17. Oktober 2007 von 15.30 bis 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: Kaiser-Friedrich-Halle
Hohenzollernstraße 15
41061 Mönchengladbach
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Bezirksstelle Bergisch Land

8. 9. 2007 **07467** **3 Fp**

Halitosis-Therapie in der Zahnarztpraxis

Dr. Andi Kison, Kleinmachnow
Samstag, 8. September 2007 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Bergische Universität Wuppertal
Campus Freudenberg
Rainer-Gruenter-Str. 21
42119 Wuppertal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

20. 10. 2007 **07466** **3 Fp**

Indikationsgrenzen: Komposite vs. Keramik vs. Gold

Prof. Dr. Detlef Heidemann, Frankfurt
Samstag, 20. Oktober 2007 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Bergische Universität Wuppertal
Campus Freudenberg
Rainer-Gruenter-Str. 21
42119 Wuppertal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Seminarprogramm für Assistenten

21. 9. 2007 **07394** **16 Fp**

Intensivabrechnungssseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte
Dr. Peter Minderjahn, Stolberg
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf
Freitag, 21. September 2007 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 22. September 2007 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 190 €

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

21. 9. 2007 **07268**

Die Zahnarzhelferin als Hypnoseassistentin

Dr. Rolf Pannewig, Hamminkeln
Freitag, 21. September 2007 von 14.00 bis 20.00 Uhr
Samstag, 22. September 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 280 €

4. 10. 2007 **07269**

Praxis der professionellen Zahnreinigung

Grundkurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA mit entsprechendem Qualifikationsnachweis (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07270.)
Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
Donnerstag, 4. Oktober 2007 von 14.00 bis 17.00 Uhr
Freitag, 5. Oktober 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 350 €

9. 10. 2007 **07290**

Abrechnungsworkshop unter besonderer Berücksichtigung der Festzuschüsse

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dienstag, 9. Oktober 2007 von 17.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 90 €

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

- 10. 10. 2007** **07254**
Übungen zur Prophylaxe
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 10. Oktober 2007 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 75 €
- 10. 10. 2007** **07271**
Professionelle Praxisorganisation und -verwaltung
 Angelika Doppel, Herne
 Mittwoch, 10. Oktober 2007 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €
- 12. 10. 2007** **07287**
GOZ/GOÄ – Abrechnungsworkshop
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 Freitag, 12. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €
- 15. 10. 2007** **07250**
**Reaktivierungskurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
 Wiedereinstieg in den Beruf der ZFA – Vollzeitlehrgang**
 verschiedene Referenten
 Montag, 15. Oktober 2007 von 9.00 bis 16.30 Uhr bis
 Freitag, 2. November 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 400 €
- 20. 10. 2007** **07272**
Telefontaining – Intensiv-Workshop
 Ursula Weber, Neustadt a. d. W.
 Samstag, 20. Oktober 2007 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 200 €
- 20. 10. 2007** **07273**
**Mit Köpfchen durch die Ausbildung –
 Anregungen für eine erfolgreiche Ausbildung**
Seminar für Auszubildende im 1. bis 3. Ausbildungsjahr
 Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
 Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
 Samstag, 20. Oktober 2007 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 €
- 21. 10. 2007** **07291**
**Fit für die Abschlussprüfung –
 Ausbildungsbegleitende Fortbildung**
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 André Heinen, StR, Merzenich
 Sonntag, 21. Oktober 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 110 €
- 24. 10. 2007** **07259**
ABC der Prophylaxe der Implantate
 Andrea Busch, Köln
 Mittwoch, 24. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 80 €
- 26. 10. 2007** **07262**
**Angebotstraining – Patienten mit Souveränität
 von der angebotenen Therapie überzeugen und begeistern
 Personal Power II**
 (Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 07261.)
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Freitag, 26. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 27. Oktober 2007 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 195 €

- 26. 10. 2007** **07275**
**Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
 zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach
 RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003**
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Freitag, 26. Oktober 2007 von 8.30 bis 18.30 Uhr
 Samstag, 27. Oktober 2007 von 8.30 bis 18.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 €
- 31. 10. 2007** **07285**
Hygiene in der Zahnarztpraxis (inkl. Begehungen nach MPG) – Teil 1
 Erster Teil einer zweiteiligen Kursreihe.
 (Bitte beachten Sie auch unseren Kurs 07286.)
 Dr. Johannes Szafraniak, Viersen
 Mittwoch, 31. Oktober 2007 von 15.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €
- 31. 10. 2007** **07293**
**Abrechnung implantologischer Leistungen –
 Assistenz in der zahnärztlichen Implantologie**
 Dr. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln
 Mittwoch, 31. Oktober 2007 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 80 €

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
 Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)
 oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 50 (nur während der Kurszeiten)
 Fax: 02 11 / 5 26 05 21 oder 02 11 / 5 26 05 48
 Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztekasse eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:

- (B) = Die Teilnehmerzahl ist begrenzt
 Fp = Fortbildungspunkte
 P = Praktischer Arbeitskurs
 T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69
Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 5 99 70, Fax 02 11 / 5 99 73 39,
 E-Mail: info.congresshotel@lindner.de, Internet: <http://www.lindner.de>
Mercurio Hotel Seestern, Fritz-Vomfelde-Straße 38,
 40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 53 07 60, Fax 02 11 / 53 07 64 44,
 E-Mail: h2199@accor-hotels.com

Kursteilnehmer werden gebeten, Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen, wie Hotelverzeichnisse, können beim Verkehrsverein der Stadt Düsseldorf, Tel. 02 11 / 35 05 05 bzw. unter der Anschrift www.dus-online.de angefordert werden.

proDente Aktion 2007

Paket mit Blick auf Tag der Zahngesundheit



Der nächste Tag der Zahngesundheit kommt bestimmt. Mit einer Aktion möchte proDente bis zum Tag der Zahngesundheit am 25. September 2007 Zahnärzte und Zahntechniker von den attraktiven Angeboten der Initiative überzeugen.

Für nur 10 Euro hat proDente ein attraktives Angebot zusammengestellt. Neben einem Kommunikationsleitfaden und einer Mustermappe mit allen Broschüren enthält das Aktionspaket die vertonte PowerPoint-CD mit vier Präsentationen zu „Ästhetik“, „Kauffunktion“, „Prothetik“ und „Prophylaxe“ sowie eine DVD des Films „Ein Zahn ist futsch“, der alternativ auch als VHS erhältlich ist.

(Im Einzelverkauf würden die Produkte 30 Euro kosten.)

Die Präsentations-CD eignet sich für Veranstaltungen wie einem Tag der offenen Tür oder einem Messeauftritt. Vier Präsentationen können vertont abgespielt oder eigenständig vorgetragen werden. Der CD liegt ein Handout bei, das als Vortragsmanuskript für eigene Präsentationen dient.

Ein kleiner Spielfilm über einen ausgeschlagenen Zahn rundet das Paket ab. Regisseur der Produktion ist Armin Maiwald, einer der Miterfinder der Sachgeschichten in der Sendung mit der Maus. Erzählt wird die Geschichte eines Vaters, der eines Tages beim Sport einen Zahn verliert. Der Film kann in Zahnarztpraxen und auf kleinen Messen zum Einsatz kommen. Mit rund sechs Minuten hat er eine ideale Länge, um

über das Thema Zahngesundheit und Implantologie zu informieren.

Schließlich bekommen interessierte Fachleute einen Gesamteinblick in die Informationsbroschüren von proDente. Besonders lehrreich ist der Leitfaden „Kommunikation“, der auf 22 Seiten einen anschaulichen Überblick über Pressearbeit und Marketing in der Zahnarztpraxis oder im zahntechnischen Labor vermittelt. Viele Praxistipps und Checklisten umfasst der Leitfaden. Alle praktischen Beispiele stehen auch im Internet zum Download bereit.

Das Paket kann bestellt werden über die Hotline 18 05/55 22 55 oder online unter www.prodente.de

Initiative proDente e.V.
Aachener Str. 1053–1055
50858 Köln

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 7. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 1. Dezember 2007

Tagungsstätte: Dorint Novotel Düsseldorf City-West
Niederlassener Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 5 20 60-8 00
Telefax: 02 11 / 5 20 60-8 88

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34–42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

**Samstag, dem
17. November 2007**

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon 02 11 / 59 97-0
Telefax 02 11 / 59 97-3 39

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

*Dr. Peter Engel
Präsident*

Gerhard Kocher: Vorsicht, Medizin!

Aphorismen und Denkanstöße

Als Insider der Gesundheitsszene befasst sich Gerhard Kocher mit wunden Punkten in Krankenhäusern, Arzt- und Zahnarztpraxen, Krankenkassen, in der Pharmabranche und in der Gesundheitspolitik. Als Konzentrat seiner jahrzehntelangen Arbeit hat er 1555 Aphorismen geschrieben, die das Gesundheitswesen und die Gesundheitspolitik mit Scherz, Satire und Ironie behandeln. Besonders engagiert sich Gerhard Kocher für Gerechtigkeit, Reformen und

für die Interessen der Patientinnen und Patienten.

„Vorsicht, Medizin!“ erscheint bereits in 3. Auflage und ist völlig überarbeitet und stark erweitert worden. Das Buch enthält neu 1555 Aphorismen (677 mehr als die 2. Auflage). Dazu kommen 88 Cartoons von 27 Cartoonisten aus neun Ländern. Der Autor ist Gesundheitsökonom, Politologe und Berater im Gesundheitswesen.

Zielgruppen:

Patienten, Mediziner, Pflegepersonal, Krankenhäuser, Gesundheitspolitiker, Krankenversicherungen, Pharmabranche, Wissenschaftler

Gerhard Kocher: Vorsicht, Medizin!
3. Auflage 2006, Ott Verlag, 23 Euro
ISBN 978-3-7225-0048-5

ZITAT

Gilt die Internationale Anti-Folterkonvention nicht auch für Zahnärzte und Dentalhygienikerinnen?

Gerhard Kocher: Vorsicht, Medizin!

Zulassungsausschuss Zahnärzte der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2007

Mittwoch, 19. September 2007

Mittwoch, 24. Oktober 2007

Mittwoch, 28. November 2007

Mittwoch, 12. Dezember 2007

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Gemeinschaftspraxis und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Gemeinschaftspraxis kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Informationen zu Standard- und Basistarif

Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte e.V. (FVDZ) stellt die Praxisinformationen des Geschäftsführenden Bundesvorstandes des FVDZ zum mit Wirkung vom 1. Juli 2007 modifizierten Standardtarif zur Verfügung. Diese und die Informationen für Privatpatienten und Beihilfeberechtigte zu den Auswirkungen des PKV-Basistarifes sind für die Zahnarztpraxen als PDF-Dateien abrufbar unter www.fvdz.de.



Dr. Halbe
RECHTSANWÄLTE

Arztrecht/Medizinrecht

Köln · Berlin

- Zahnarztrecht/Arztrecht
- Berufsrecht der Heilberufe
- Zahnärztliche Kooperationen:
 - Gemeinschaftspraxen
 - Praxisgemeinschaften
 - Konzeption von Zahnkliniken
- Anstellung von Zahnärzten
- Praxisgründung, -übergabe

Unser gesamtes Leistungsspektrum finden Sie unter:

www.medizin-recht.com

Venloer Straße 2 / Am Friesenplatz • 50672 Köln

Tel.: 02 21 / 57 77 9 - 0 • Fax: 57 77 9 - 10 • dr.halbe@medizin-recht.com

DZV

Deutscher Zahnärzte Verband e.V.

Das besondere Highlight

1. DZV-Symposium „Unternehmen Zahnarztpraxis“

Samstag, 15. September 2007;
9 bis 17 Uhr mit anschließender **After-Work-Party**

Referenten: ZA Ralf Wagner, ZA Martin Hendges, Vertreter der PKV, Dr. Halbe (Kanzlei Dr. Halbe), Andreas Wilde (Steuerkanzlei Wilde & Partner), Carsten Padrok (apoBank) u. v. m.

Park Inn Köln City-West,
Innere Kanalstraße 15, 50823 Köln

6 Fortbildungspunkte nach BZÄK und DGZMK

Gebühr: DZV-Mitglieder 139 € (119 € ohne Party)
Nichtmitglieder 189 € (169 € ohne Party)

Weitere Informationen unter Tel. 022 04 / 97 62 30 oder www.dzv-mitglied.de/downloads/flyersymposium.pdf

Dr. Wilhelm Osing

75 Jahre

Als Dr. Wilhelm Osing am 13. Juli in großem Kreise seinen 75. Geburtstag feierte, bedurfte es keiner Glückwunscheden der zahlreichen Gratulanten, um zu erkennen, was für ihn wichtig war in den vergangenen Jahren. Seine Gäste und deren Gespräche spiegelten den Inhalt seines Lebens wider: Seine große Familie, die Mitglieder seiner Praxis, auch Patienten, seine vielen Freunde und Mitsreiter aus zahnärztlicher Berufspolitik, aus der Wissenschaft, von der Deutschen Apotheker- und Ärztebank und vom Sport.

Es waren immer seine engagiert im Beruf mitarbeitende Frau Dr. Irmgard Osing-Zielhoff, seine zwei Kinder und inzwischen die Enkelkinder, die ihm am meisten bedeuteten. Im Familienkreis bekam er den Rückhalt, die Bestätigung und die Kraft für seine vielfältigen Engagements. Seine erfolgreiche Praxis, die er 35 Jahre lang zusammen mit seiner Frau und später mit seinem Sohn führte, war für ihn die – auch finanzielle – Basis, die ihm die so vielfältigen Tätigkeiten und die Ausübung seiner zahlreichen Ämter möglich machte. Von seinen vielen Freunden bekam er dabei Unterstützung, Rat und Hilfe. Beim Sport (Golf und Jagen) und bei seinen Reisen konnte er sich entspannen und neue Kraft schöpfen.

Alle Gäste erlebten einen fröhlichen und vitalen Jubilar, dem man glaubt, dass er noch viel von dem erreichen wird, was er sich vorgenommen hat.

Dr. Wilhelm Osing wurde am 13. Juli 1932 in Badbergen/Quakenbrück geboren. Er begann 1952 das Studium der Zahnmedizin in Kiel. Die letzten Semester studierte er an der Universität



Dr. Wilhelm Osing

Foto: apoBank

Düsseldorf, wo er auch sein Staatsexamen ablegte. Ende 1955 erfolgte die Approbation und im September 1956 promovierte er in Düsseldorf zum Doktor der Zahnmedizin. Von 1956 bis 1964 war Wilhelm Osing als Assistent, zum Schluss als wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Karl Häupl im Bereich Prothetik an der Westdeutschen Kieferklinik in Düsseldorf tätig. Seine wissenschaftliche Neigung drückte sich nicht zuletzt darin aus, dass er 14 Jahre lang einen Lehrauftrag für Berufskunde innehatte. Die während seiner Klinik­tätigkeit verfassten wissenschaftlichen Arbeiten sind in verschiedenen Publikationen und Verlagen erschienen.

Sehr früh fand er Interesse an der Berufspolitik. Wilhelm Osing war für die nordrheinische Zahnärzteschaft ein ausgesprochener Glücksfall. Ein zahnärztlicher Berufspolitiker muss nicht nur Talent, Sachkenntnis und Verhandlungsgeschick mitbringen, er braucht für sein Amt auch eine gute Portion Fortune, dazu Fairness und nicht zuletzt Ehrlichkeit und absolute Korrektheit, damit er glaubhaft tätig sein kann. Alle diese Eigenschaften hat Wilhelm Osing in reichem Maße. Schon 1965, im Jahr seiner Niederlassung, wurde er Mitglied des VdAK-Prüfungsausschusses Düsseldorf, später dann sein Vorsitzender. 1970 trat er in den Freien Verband Deutscher Zahnärzte ein, dessen Ziele stets maßgeblich für sein berufspolitisches Handeln waren. Wilhelm Osing war Mitglied bzw. Vorsitzender vieler wichtiger Ausschüsse. Sehr bald, bereits im Jahr 1969, wurde er in die Vertreterversammlung der KZV Nordrhein gewählt,

die ihn 1973 in den Vorstand berief. Dort übernahm er die Referate Abrechnung und EDV.

In einer Zeit innerer Zerstrittenheit wählte die Vertreterversammlung im Mai 1979 Wilhelm Osing zum Vorsitzenden des Vorstandes der KZV Nordrhein. Es ist sein Verdienst – nicht zuletzt durch seine ausgleichende Persönlichkeit – wieder eine Homogenität der nordrheinischen Zahnärzteschaft hergestellt zu haben. Mit seiner durch realistische Denkweise geprägten Politik gelang es ihm auch, den viele Jahre gestörten Konsens mit den Vertragspartnern wiederherzustellen. Wilhelm Osing war von 1982 bis 1994 Mitglied des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, deren Vertreterversammlung er bereits seit 1970 angehörte.

Anfang 1997 trat Wilhelm Osing als dienstältester KZV-Chef in Deutschland zurück. Auch nach seiner aktiven Zeit als Kapitän auf dem „Dampfer KZV“, wie er selbst gerne von der zweitgrößten Kassenzahnärztlichen Vereinigung Deutschlands sprach, stellt er seit 1997 seine herausragenden Fähigkeiten erneut in den Dienst einer großen Gemeinschaft: Er wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Deutschen Apotheker- und Ärztebank gewählt und in dieser Funktion bis heute jedes Jahr neu bestätigt.

Für sein großes Engagement und für seine Tätigkeit in bedeutenden Funktionen erhielt Wilhelm Osing zahlreiche Ehrungen: Die Bundeszahnärztekammer verlieh ihm für seine Verdienste um den zahnärztlichen Berufsstand die Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft in Gold, die Zahnärztekammer Nordrhein die Verdienstmedaille in Gold. Für seine gesamtgesellschaftlichen Verdienste in der Sozial- und Gesundheitspolitik wurde er 1992 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 1998 erhielt er das Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Trotz dieser hohen Auszeichnungen ist Wilhelm Osing immer bescheiden, immer ein Mensch wie du und ich geblieben. Auch deshalb schätzen und respektieren ihn alle, die ihn kennen, und sind dankbar für seinen Rat.

Wir gratulieren Wilhelm Osing herzlich zu seinem 75. Geburtstag und wünschen ihm für die Zukunft weiter Gesundheit, Schaffenskraft und Erfolg.

Dr. Peter Eckert



Mit Ihrer Unterstützung
können wir viel bewegen.
Postbank Köln 500 500 500
BLZ 370 100 50
www.brot-fuer-die-welt.de

Andreas Kruschwitz

50 Jahre

Geboren wurde Andreas Eberhard Kruschwitz am 22. August 1957 in Bonn am Rhein, der Stadt, der er sich seitdem eng verbunden fühlt. Nach dem Abitur begann er im Wintersemester 1976/77 an der dortigen Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität mit dem Studium der Zahnmedizin und erhielt schon am 1. August 1983 die Approbation als Zahnarzt. Nach dem Grundwehrdienst als Sanitätsoffizier der Bundeswehr und der Vorbereitungszeit ließ er sich bereits im September 1985 in eigener Praxis in Bonn nieder. Zugleich begann er, sich in der Landespolitik zu engagieren.

Nicht zu übersehen ist, dass Andreas Kruschwitz zu den jüngsten Zahnärzten gehört, welche die KZV Nordrhein in den beiden letzten Jahrzehnten geprägt haben. Dennoch wird sich wohl niemand darüber gewundert haben, dass er am 22. August das 50. Lebensjahr vollendet hat: Um jünger zu sein, ist er einfach viel zu lange in wichtigen Positionen ehrenamtlich tätig. Bereits seit 1989 ist er Mitglied der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein und der Kammerversammlung (bis 2005), von 1997 bis 2004 war er außerdem Mitglied des Vorstandes der KZV Nordrhein. Hier haben wir ihn geschätzt als einen absolut integren Kollegen und Sachkenner in rechtlicher und politischer Hinsicht. Als Referent und Fachmann für Vertragswesen war und ist er stets ein äußerst kompetenter Ansprechpartner für alle Zahnärzte, diplomatischer Streitschlichter und findet für jeden Fall eine möglichst gerechte Lösung.

Sein Engagement für die nordrheinischen Zahnärzte umfasst beinahe die gesamte Bandbreite des Möglichen: Als Mitglied bzw. stellvertretendes Mitglied in den verschiedenen Landesausschüssen, als Mitglied der KZV im Landesschiedsamt, in der Vertreterversammlung der KZBV, als stellvertretendes Mitglied im Widerspruchsausschuss und als alternierender stellvertretender Vorsitzender des Prothetik-Beschwerdeausschusses, im Vertragsausschuss, in der Sachverständigenkommission von KZV und Kammer für ausländische Diplome und und und – überall bringt Andreas Kruschwitz seinen Sachverstand engagiert, aber sine ira et studio ein.



Andreas Kruschwitz Foto: Neddermeyer

Ganz besonders profitieren die Kollegen in seiner unmittelbaren Umgebung von dem großen Einsatz, mit dem er seit 2001 als KV-Obmann der Kreisvereinigung Bonn und seit 2005 als Kölner Verwaltungsstellenleiter tätig ist. Neben den Entwicklungen der Region hat er aber stets auch die große Politik und das aktuelle politische Geschehen im Blick behalten. So setzt er sich schon seit langer Zeit in der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU (MIT) für seine zahnärztlichen Kollegen ein und ist dort seit 1995 Mitglied der Kommission Gesundheitspolitik.

Wenn ihm seine liebe Frau Ute und seine zwei Söhne die Zeit lassen, befasst er sich mit seinen Interessensgebieten Literatur, Kunst und Musik oder macht sich als Liebhaber guten Essens auch schon einmal selbst daran, ein anspruchsvolles Gericht zu kochen. Inspiration dazu findet er in seinem Lieblingsreiseland, der italienischen Toskana.

Lieber Andreas Kruschwitz, in drei Jahrzehnten, zwei Jahrhunderten und zwei Jahrtausenden hast Du Dich für die Belange der nordrheinischen und der deutschen Zahnärzte in vielen Ehrenämtern eingesetzt. Dafür danken wir Dir ganz herzlich und wünschen Dir und uns, dass Du die fruchtbare Kombination aus großer Erfahrung und jugendlichem Einsatz noch lange in den verschiedenen Gremien und Ämtern zum Nutzen der Zahnärzteschaft einbringen kannst.

Ad multos annos

Ralf Wagner
Rolf Hehemann

Dr. Hansgünter Bußmann



Ein Tipp von
Mensch zu Mensch:

Mit van der Ven
machen Sie jetzt
einen richtig
guten Schnitt:



Unser Jubiläums-Jahr ist auch für Sie ein Grund zum Jubeln: Investieren Sie in Geräte von Sirona, KaVo, Ultradent, Instrumentarium, Dürr Dental oder Melag. Und schneiden Sie einfach den 100-Euro-Schein aus dieser und den folgenden Anzeigen aus. Für jeweils 2.000€ Investitionssumme plus MwSt. bei Lieferung in 2007 geben Sie uns einen der Scheine als „Anzahlung“. So sparen Sie ganze 5%. Wie gut Sie abschneiden, haben Sie selbst in der Hand. Wenn Sie zum Beispiel 20.000€ investieren, sparen Sie bei zehn Scheinen satte 1.000€. Einfach 100-Euro-Jubiläumsscheine aus diesem und anderen Heften sammeln und richtig gut abschneiden!

www.vandervan.de

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Dr. Christoph Imm
Easingtonstraße 1
52499 Baesweiler
* 26. 9. 1957

Dr. Angelika Bosecker
Severinstraße 130
52080 Aachen
* 1. 10. 1957

Dr. Jakob Schmülowitz
Weststraße 126
52134 Herzogenrath
* 5. 10. 1957

60 Jahre

Dr. Marie-Louise Sittig
Schopenhauerstraße 29
52078 Aachen
* 13. 10. 1947

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Dr. Stephan Wunderlich
Schadowstraße 48–50
40212 Düsseldorf
* 21. 9. 1957

60 Jahre

ZA Peter Kösters
Büchel 12
41460 Neuss
* 17. 9. 1947

ZA Herbert Windler
Siegburger Straße 82
40591 Düsseldorf
* 29. 9. 1947

Dr. Sigrid Klüsener
Bahnstraße 17
40699 Erkrath
* 5. 10. 1947

65 Jahre

Dr. Klaus-Jürgen Mathiscik
Linneplatz 6 a
41466 Neuss
* 21. 9. 1942

WIR GRATULIEREN

Dr. Ulrich Steinbüchel
Ginsterweg 15
40489 Düsseldorf
* 26. 9. 1942

Dr. Jutta Marbach
Worringer Platz 18
40210 Düsseldorf
* 28. 9. 1942

Dr. Jürgen Schenck
Lindemannstraße 16
40237 Düsseldorf
* 29. 9. 1942

Dr. Annemarie Stricker
Allscheid 24 a
40883 Ratingen
* 3. 10. 1942

70 Jahre

Dr. Alfons Zech
Arnulfstraße 4
40545 Düsseldorf
* 17. 9. 1937

75 Jahre

Dr. Helga Panndorf
Am Silberberg 1
40627 Düsseldorf
* 9. 10. 1932

80 Jahre

Dr. Karl-Heinz Tiegelkamp
Gerhart-Hauptmann-Straße 27
40470 Düsseldorf
* 16. 9. 1927

81 Jahre

ZA Heinz Gerd Heinrichs
Lilienstraße 8
40474 Düsseldorf
* 22. 9. 1926

Dr. Thea Vahrenkamp
Duisburger Straße 35
40479 Düsseldorf
* 10. 10. 1926

83 Jahre

Dr. Johanna Schmid-Tietze
Bahnstraße 3
40878 Ratingen
* 26. 9. 1924

84 Jahre

Dr. Hans Winkels
Venloer-Straße 202
41462 Neuss
* 26. 9. 1923

85 Jahre

Dr. Eva Hansmann-Buchal
St.-Konrad-Allee 44
40723 Hilden
* 28. 9. 1922

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

Dr. Holger Feldkamp
Alte-Hünxer-Straße 65
46562 Voerde
* 21. 9. 1957

Dr.-med. stom. (RO)
Christel López
Friedenstraße 2 a
45470 Mülheim
* 21. 9. 1957

83 Jahre

Dr. Kraft Pajenkamp
Steinknappen 28
45470 Mülheim
* 12. 10. 1924

ZA Horst Pillmann
Denkmalstraße 7
47058 Duisburg
* 13. 10. 1924

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

Dr. Maria-Christiana Haude
Heisinger Straße 17
45134 Essen
* 12. 10. 1957

60 Jahre

Dr. Ulrich Dittberner
Dreiringstraße 22
45276 Essen
* 17. 9. 1947

81 Jahre

Dr. Dietrich Schulz
Weißbachstraße 14
45136 Essen
* 16. 9. 1926

86 Jahre

Dr. Hans Möller
Kiefernhalde 24
45133 Essen
* 1. 10. 1921

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Dr. Manfred Firsching
Burger Weg 15
51766 Engelskirchen
* 20. 9. 1957

Dr. Guido Wegner
Bonner Straße 31
50389 Wesseling
* 24. 9. 1957

Dr.-med. stom. Andrea Valin
Am Schildchen 10
51109 Köln
* 30. 9. 1957

Dr. Susanne Küpper
Erich-Böger-Straße 6
53127 Bonn
* 1. 10. 1957

Dr. Syan Biederbick
Kronprinzenstraße 5
53721 Siegburg
* 2. 10. 1957

Dr. Thomas Weiß
Friedrichstraße 4–6
51143 Köln
* 10. 10. 1957

ZA Marek Rydlichowski
Frohnhofstraße 104
50827 Köln
* 12. 10. 1957

60 Jahre

ZÄ Irena Ginsburg
Piusstraße 49
50823 Köln
* 17. 9. 1947

Dr. Rainer Valentin
Deutzer Freiheit 95–97
50679 Köln
* 18. 9. 1947

ZA Karl-Heinz Lano
Magdalenenstraße 19
53121 Bonn
* 20. 9. 1947

Dr.-med. stom.
Alexandra Hoffmann
Alteburger Straße 11
50678 Köln
* 25. 9. 1947

Dr. Klaus Schneppenhorst
Martinsplatz 2 a
53113 Bonn
* 5. 10. 1947

65 Jahre

MUDr./Univ. Prag
Vladimira Clemens
Baasermühle Hammerhütte 10
53949 Dahlem
* 18. 9. 1942

Dr. Heinrich Sarnow
Pfarrer-Kentemich-Platz 24
53840 Troisdorf
* 18. 9. 1942



Dr. Karl-Friedrich Steinacker
Friedrich-Engels-Straße 23
50374 Erftstadt
* 22. 9. 1942

70 Jahre

Dr. Peter Groell
Bendenweg 5
53347 Alfter
* 12. 10. 1937

80 Jahre

ZA Walter Fohry
Franz-Hitze-Straße 39
51469 Bergisch Gladbach
* 20. 9. 1927

Dr. Luise Sprintz
Riehler Straße 17
50668 Köln
* 1. 10. 1927

81 Jahre

Dr. Lieselotte Hoffmann-Müller
Am Kamelsbuckel 13
51469 Bergisch Gladbach
* 16. 9. 1926

Dr. Werner Lohrscheid
Pohlhausenstraße 23
53332 Bornheim
* 19. 9. 1926

Dr. Manutschehr Tayebi
Neuer Trassweg 38
51427 Bergisch Gladbach
* 30. 9. 1926

82 Jahre

Prof. Dr. Dr. Siegfried Lehnert
Römerstraße 118
53117 Bonn
* 17. 9. 1925

83 Jahre

ZÄ Katharina Behrens
c/o Nova Vita
Emser Platz 5
10719 Berlin
* 27. 9. 1924

84 Jahre

ZÄ Sonja Arloser
c/o T. Veit
Haferbusch 83
51467 Bergisch Gladbach
* 26. 9. 1923

ZÄ Rosemarie Schippers
Lortzingstraße 16
50931 Köln
* 27. 9. 1923

Dr. Maria von Szentmiklóssy
Germaniastraße 3
50181 Bedburg
* 11. 10. 1923

85 Jahre

Dr. Dorothea Rothländer
St. Vincenz-Haus, Whg. 3004
Konrad-Adenauer-Ufer 51
50668 Köln
* 7. 10. 1922

89 Jahre

Dr. Helga Beyer-Scharnberg
Geschwister-Scholl-Straße 20
53123 Bonn
* 6. 10. 1918

94 Jahre

Dr. Heinz Janssen
Im Hilgersfeld 15
51427 Bergisch Gladbach
* 21. 9. 1913

**Bezirksstelle
Krefeld**

50 Jahre

Dr. Dr. Rainer Seibel
Theodor-Hauss-Platz 10
41747 Viersen
* 26. 9. 1957

Dr. Rudolf Wierichs
Südwall 42
47798 Krefeld
* 26. 9. 1957

60 Jahre

ZÄ Wieslawa Maria Köhler
Egmontstraße 2 b
47623 Kevelaer
* 12. 10. 1947

86 Jahre

Dr. Anneliese Raffs-Will
Friedensstraße 77
47623 Kevelaer
* 19. 9. 1921

89 Jahre

ZA Richard Schroers
Hoffmannallee 8
47533 Kleve
* 1. 10. 1918

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

60 Jahre

Dr. Hansmartin Bresch
Neunteich 88
42107 Wuppertal
* 15. 10. 1947

70 Jahre

ZÄ Monika Deimel
Kniprodestraße 17
42369 Wuppertal
* 16. 9. 1937

82 Jahre

ZA Heinrich Möller
Möschenborn 9 a
42349 Wuppertal
* 23. 9. 1925

88 Jahre

Dr. Heinrich Bußmann
Flanhard 33
42281 Wuppertal
* 5. 10. 1919

94 Jahre

ZA Kurt Junker
Freiligrathstraße 105
42289 Wuppertal
* 18. 9. 1913

WIR TRAUERN

**Bezirksstelle
Aachen**

Dr. Egon Swalve
Mercatorstraße 23
52428 Jülich
* 20. 5. 1923
† 23. 7. 2007

**Bezirksstelle
Düsseldorf**

ZÄ Jannelore Metzner
Am Flugfeld 33
40489 Düsseldorf
* 11. 2. 1936
† 5. 7. 2007

Dr. Gerda Fischer-Reinholtz
Am Rennebaum 20
40883 Ratingen
* 9. 3. 1929
† 8. 7. 2007

**Bezirksstelle
Duisburg**

ZA Horst Dieter Blum
Am Buchenbaum 21
47051 Duisburg
* 11. 8. 1951
† 17. 6. 2007

ZÄ Hildegard Arndt
Wilhelmstraße 4
46562 Voerde
* 15. 3. 1913
† 19. 6. 2007

Dr. Günter Kempkes
Mühlendyckskamp 23
45470 Mülheim
* 1. 6. 1922
† 28. 6. 2007

Dr. Dr. Günter Kuhn
Unter den Ulmen 73
47137 Duisburg
* 10. 9. 1919
† 17. 7. 2007

**Bezirksstelle
Köln**

Dr. Gerda Grajetzky
Altenzentrum St. Marien
Vereinsstraße 8
51103 Köln
* 30. 6. 1912
† 9. 6. 2007

Dr. Erwin Rogge
Haus Irmgard im Weiher
51588 Nümbrecht
* 11. 1. 1913
† 13. 6. 2007



ZA Daniel Radu
Mengenicher Straße 6–8
50767 Köln
* 19. 6. 1958
† 26. 6. 2007

Dr. Gunivalds Meilands
Buchfinkenweg 3
53123 Bonn
* 11. 3. 1929
† 12. 7. 2007

ZA Wolfgang
Siemens-Fischer
Thielstraße 9
53113 Bonn
* 19. 4. 1943
† 25. 7. 2007

**Bezirksstelle
Krefeld**

Dr. Hedwig Schotten
Auguste-Tibus-Straße 9
47906 Kempen
* 23. 12. 1908
† 9. 7. 2007

Dr. Brigitte Jörg-Matenaar
Gelderstraße 4–6
47608 Geldern
* 14. 7. 1953
† 10. 8. 2007

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

Dr. Marianne
Scheckermann
Kaulbachstraße 23
42113 Wuppertal
* 4. 7. 1914
† 31. 5. 2007

RZB-Interview mit Dr. Friedhelm Biermann, Geldern

Verliebt in alte Gebäude

Dr. Friedhelm Biermann wurde 1951 in Geldern geboren, das er für das Studium der Allgemeinmedizin und der Zahnmedizin unter anderem in Köln, Würzburg, München und Bonn sowie für die Vorbereitungszeit für insgesamt 15 Jahre verließ. 1984 nach Geldern zurückgekehrt, eröffnete er im Ortsteil Veert 1985 im eigenhändig restaurierten „Alten Pastorat“ eine Praxis. Auch danach blieben historische Gebäude, ein alter Bauernhof und eine „Holländermühle“, sozusagen sein zweiter Lebensinhalt, über den er am 19. Juli 2007 in Veert mit Dr. Uwe Neddermeyer sprach.

■ **RZB:** Für Sie war der 14. Deutsche Mühlentag am diesjährigen Pfingstmontag ein ganz besonderer Festtag!

Dr. Biermann: Vor gut acht Jahren habe ich begonnen, die holländische Turmwindmühle in Geldern-Veert zu restaurieren. Dazu haben wir zunächst die Haube mit einem 50-Tonnen-Kran aus

17 Meter Höhe nach unten geholt. Sie wiegt insgesamt 13 Tonnen und musste zunächst oben zerlegt werden. Nach einem Jahr kam die Haube wieder auf die Mühle und kann seitdem wieder gedreht werden. Da ich damals noch nicht nebenan wohnen wollte, stand zunächst eher Substanzsicherung im Vordergrund. Alles, was restauriert wurde, wurde aber von Anfang an so gemacht, dass man später wieder einmal mahlen könnte. Als ich mich zusammen mit meiner Frau (ZÄ Dr. Nicole Hilgers; *die Red.*) dazu entschieden hatte, in das Haus neben der Mühle zu ziehen, war klar, dass an den Turm auch wieder Flügel kommen mussten. Gründe genug gab es: Unser Ort ist passend in diesem Jahr 700 Jahre alt geworden. Außerdem hat ein Freund, der ein Buch über die Mühle geschrieben hat, gemeint: „Da müssen auch die Flügel dran, sonst können wir das Buch ja gar nicht rausbringen.“ [Rudolf Geese, *Die Veerter Windmühle, ein Kulturdenkmal und Wahrzeichen*, 2007] Nachdem Lager und Welle restauriert waren, haben wir dann zum 14. Mühlentag mit dem ganzen Ort das Ende der flügellosen Zeit gefeiert.

■ **RZB:** Soll in der Mühle tatsächlich einmal wieder Korn gemahlen werden?

Dr. Biermann: Im nächsten Abschnitt wird die Bremse restauriert, dann können die Flügel wieder gefahrlos drehen. Wenn wir die Mühle soweit bringen, dann wollen meine Frau und ich auch ein Mül-lerpatent, den Müllermeister machen. In Schleswig-Holstein wird das schon angeboten. Wir haben hier in Kalkar einen potenten Mühlenverein, der möchte das norddeutsche Konzept übernehmen; das wäre für uns einfacher. Ich bin sehr froh, dass meine Frau dieses Projekt mitträgt, ein Objekt von einem solchen Volumen muss die Familie mittragen.

■ **RZB:** Sie wohnen nicht in der Mühle, sondern im angrenzenden Gebäude.

Dr. Biermann: Wenn der Umbau fertig ist, wird der Mühlengrund (die unterste Ebene der Mühle; *die Red.*) und der erste Stock (Mehlboden) für Kunstausstellungen und Dichterlesungen, Matineen usw. zur Verfügung gestellt. Die Zwischendecken mussten komplett erneuert werden, einige der Binderbalken kommen aus einem französischen Schloss, die Sparren aus französischen Eisenbahnwaggons; die Böden allerdings stammen aus zwei deutschen Eichen, gesägt, getrocknet und mit Ammoniak künstlich gealtert.

■ **RZB:** Haben Sie beim Umbau auch selbst kräftig mit Hand angelegt?

Dr. Biermann: Auf dem Bauernhof, den ich bis vor Kurzem bewohnt habe, steht eine komplette Schreinerwerkstatt mit allen Maschinen. Von den Brachialarbeiten bis zur Konzeption der Innenarchitektur, der Anlage der Gärten usw. habe ich fast bei allem mitgeholfen oder es selbst gemacht. Ich war schon immer verliebt in alte Gebäude. Meine Intention ist es, alte Dinge zu restaurieren. Zu Steinen, zu historischem Baumaterial habe ich ein ganz besonderes Verhältnis. Als vor einigen Jahren (1982; *die Red.*) die Antoniuskirche in Kevelaer brannte, ist es mir gelungen, das gesamte Steinmaterial, Spessart-Buntsandsteinblöcke aus Karlstadt am Main, das beim Neuaufbau nicht verwendet wurde, zu retten, 13 Lastwagenladungen; vieles habe ich verschenkt, aus den Resten bestehen jetzt zum Beispiel Terrassen und Trockenmauern am Bauernhaus. Mit den letzten sehr schön strukturierten Steinen wird der Eingangsbereich zu unserem Wohnhaus neben der Mühle konzipiert.

■ **RZB:** Als Zahnarzt beschäftigt man sich beruflich doch eher mit diffizilen Dingen.





Der „Spitshof“ auf Grundmauern aus dem 15. Jahrhundert kam 2003 beim Wettbewerb „Deutschlands schönstes Heim“ (ProSieben/Avenzio) auf den zweiten Platz.

Dr. Biermann: Ich kenne viele Kollegen, die gerade deshalb in ihrer Freizeit brachialgewaltige Dinge bevorzugen. So sammle ich keine Briefmarken, restauriere auch keine Uhren, sondern Gebäude. Die Veerter Mühle ist nicht das erste Objekt, das ich von Grund auf restauriert habe. Nur wenige hundert Meter entfernt um die Ecke liegt das Veerter „Alte Pastorat“ mit umlaufendem Wassergraben, in dem sich heute meine Praxis befindet. Ich habe das total zerfallene Ensemble aus der Zeit um 1751 im Jahre 1984/85 erworben, in

die Bau- und Bodendenkmaliste eintragen lassen und komplett restauriert.

■ **RZB:** Wegen des Pastorats haben Sie sich nach dem Studium in Geldern niedergelassen?

Dr. Biermann: Es war tatsächlich so: Ich habe mich in dieses alte Pastoratsgebäude verliebt und war dann nüchternen Erwägungen nicht mehr zugänglich. Mir war klar, da muss meine Zahnarztpraxis rein. Deshalb bin ich 1984 nach Geldern zurückgekehrt, habe das Pastoratsgebäude 1984/85 fast bis auf die Grundmauern abgerissen, unter Denkmalschutzkriterien wiederaufgebaut und am 9. April 1985 die Praxis eröffnet, an einem Osterdienstag. Mein erster Patient war der Klempner, das vergisst man sein ganzes Leben lang nicht. Der Clou war, in ein altes Gemäuer moderne Technik einzubauen und für die Ausstattung auf historisches Material, von der Möblierung und den Türen bis zu Treppen, Steinen und den Brunnen im Garten zurückzugreifen.

■ **RZB:** Sie sprachen auch von einem Bauernhof.

Dr. Biermann: Den so genannten „Spitshof“ mit Grundmauern aus dem 15. Jahrhundert hatte ich schon 1980 erworben und habe die gesamte Anlage über 25 Jahre hinweg nach und nach komplett restauriert. Mit diesem Bauernhof kam ich übrigens in die Endauscheidung beim Wettbewerb „Deutschlands schönstes Heim“ der Sendung „Avenzio“, einer Serie, die ProSieben vor einigen Jahren (2003) gebracht hat. Da saß dann der Schauspieler Sky du



Die Veerter Windmühle wurde um 1865, in der Hochzeit des Windmühlenbaus, aus Backsteinen gebaut und war bis 1943 in Betrieb. Um die Mauern trocken zu bekommen, wurde sie um 1972 mit Zedernholz-Schindeln verkleidet.

Mont bei uns am Frühstückstisch und hat den Zuschauern unseren Bauernhof vorgestellt.

■ **RZB:** Warum sind Sie jetzt dennoch umgezogen?

Dr. Biermann: Als 1996 die Mühle genau zwischen meinem Wohnhaus und der Praxis zum Verkauf stand, war ich nicht mehr zu halten. Wobei mein Steuerberater mir deshalb die Freundschaft fast gekündigt und mich für verrückt erklärt hat, denn ich hatte die Idee, an der Mühle ein Ärztezentrum zu bauen. Die Idee mit verschiedenen Praxen lief dann eine Zeitlang auch ganz gut, bis ein beteiligter Psychotherapeut die endgültige Kassenzulassung an diesem Standort nicht bekam. Danach habe ich versucht, die Mühle zu verkaufen und auch eine Interessentin gefunden – allerdings für den Bauernhof, den ich bis dato bewohnte. Zunächst habe ich spontan gesagt: Niemals! Aber dann haben meine Frau und ich uns beim „Brainstorming“ dazu entschlossen, uns ein bisschen kleiner zu setzen, in das Gebäude neben der Mühle zu ziehen und uns verstärkt der Wiederherstellung der Mühle zu widmen.



Ein historischer Jugendstilbrunnen mit der Figur „Frau mit Schmetterling“ nach Gustav van Vaerenbergh, der lange Jahre mitten in Geldern gestanden und die beiden Weltkriege recht ramponiert überdauert hat, ziert heute das Grundstück um das „Alte Pastorat“ in Veert.

Frische Erbsensuppe



Foto: Ebner

Zutaten

1 Gemüsezwiebel
 1 kleine Knoblauchzehe
 25 g Butter
 4 EL Pastis
 1,25 l Gemüsefond (aus dem Glas)
 300 ml trockenen Weißwein
 250 ml Schlagsahne
 750 g tiefgekühlte Erbsen
 1 Eigelb
 Salz, weißer Pfeffer
 Kerbel zum Garnieren

Zubereitung

Gemüsezwiebel putzen und in feine Scheiben schneiden, die Knoblauchzehe hacken. Butter im Topf erhitzen, Zwiebel und Knoblauch darin glasig dünsten. Mit Pastis ablöschen, Fond und Wein angießen. Alles bei mittlerer Hitze zehn Minuten kochen lassen. Dann 200 ml Sahne und die Erbsen dazugeben. Kurz aufkochen und mit dem Mixer pürieren. Eigelb mit dem Rest der Sahne vermischen, in die Suppe einrühren. Nicht mehr kochen lassen. Zum Schluss mit Pfeffer und Salz abschmecken und mit Kerbel garnieren. Dazu passt Bündener Fleisch.

Die Suppe ist ideal für Partys oder auch den Tag danach.

Aus Bild am Sonntag, Nr. 24 vom 17. Juni 2007: „Tim Mälzers frische Erbsensuppe“.

Viel Spaß bei der Zubereitung und guten Appetit!

41. Jahrestagung der NEUEN GRUPPE

1. bis 4. November 2007

Paradigmenwechsel in der Prothetik –
 Die prothetische Behandlung mit Implantaten

Veranstaltungsort:

Hannover Congress Centrum, Theodor Heuss Platz 1–3, 30175 Hannover

8 Fortbildungspunkte pro Tag und 3 Fortbildungspunkte pro Workshop
 gemäß BZÄK, DGZMK vom 1. 1. 2006

Auskunft/Anmeldung: www.neue-gruppe.com oder

Hannover Congress Centrum, Sigrid Lippka, Tel. 05 11/8 11 32 39,
 Fax 05 11/8 11 34 30, E-Mail: sigrid.lippka@hcc.de

Impressum

50. Jahrgang

Offizielles Organ und
 amtliches Mitteilungsblatt
 der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Straße 8
 40547 Düsseldorf und der
 Kassenzahnärztlichen Vereinigung
 Nordrhein Lindemannstraße 34–42
 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die
 Zahnärztekammer Nordrhein und
 Zahnarzt Ralf Wagner für die
 Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz
 Rolf Hehemann
 ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
 Dr. Uwe Neddermeyer
 Telefon (02 11) 9 68 42 17
 Fax (02 11) 9 68 43 32
 E-Mail: rbz@kzvnr.de

Zahnärztekammer Nordrhein
 Susanne Paprotny
 Telefon (02 11) 5 26 05 22
 Fax (02 11) 5 26 05 21
 E-Mail: rbz@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in
 erster Linie die Auffassung der Autoren und
 nicht unbedingt die Meinung der Schrift-
 leitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion
 das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen.
 Alle Rechte, insbesondere das Recht der
 Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie
 sowie das Recht der Übersetzung in Fremd-
 sprachen für alle veröffentlichten Beiträge
 vorbehalten. Nachdruck, auch auszugswei-
 se, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation
 Höherweg 278
 40231 Düsseldorf
 Telefon (02 11) 73 57-0

Anzeigenverwaltung:
 Telefon (02 11) 73 57-5 68
 Fax (02 11) 73 57-5 07

Anzeigenverkauf:
 Petra Hannen
 Telefon (02 11) 7357-633
 E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 38
 vom 1. Oktober 2006 gültig. Die Zeitschrift
 erscheint monatlich. Der Bezugspreis
 für Nichtmitglieder der Zahnärztekam-
 mer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 €
 (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Be-
 stellungen werden vom Verlag entgegen-
 genommen.

ISSN-NR. 0035-4503

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf-Oberkassel: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr
02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter), Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Essen

Essen: „Freier Stammtisch“, am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Pheloxemia“, Meisenburgstr. 78

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Erftkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West,
02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Gummersbach: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Bachemer Landstraße 355
außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43
nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)

Leverkusen: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3
außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 1 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 02 2 04 / 96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02 2 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02 2 02 / 3 26 28 (ZA Schmitz)
- Overath, 02 2 05 / 63 65 (ZA Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen
02 2 47 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02 2 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02 2 41 / 38 16 17 (Dr. Sell)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 23



Ein Tipp von
Mensch zu Mensch:

Mit van der Ven
machen Sie jetzt
einen richtig
guten Schnitt:



Unser Jubiläums-Jahr ist auch für Sie ein Grund zum Jubeln: Investieren Sie in Geräte von Sirona, KaVo, Ultradent, Instrumentarium, Dürr Dental oder Melag. Und schneiden Sie einfach den 100-Euro-Schein aus dieser und den folgenden Anzeigen aus. Für jeweils 2.000€ Investitionssumme plus MwSt. bei Lieferung in 2007 geben Sie uns einen der Scheine als „Anzahlung“. So sparen Sie ganze 5%. Wie gut Sie abschneiden, haben Sie selbst in der Hand. Wenn Sie zum Beispiel 20.000€ investieren, sparen Sie bei zehn Scheinen satte 1.000€. Einfach 100-Euro-Jubiläumsscheine aus diesem und anderen Heften sammeln und richtig gut abschneiden!

www.vandervan.de

Ausstellung „Konstantin der Große“ 2007 in Trier

Zeugnisse der Größe



Bronzekopf des Flavius Valerius Konstantinus, bekannt als Konstantin der Große, aus dem 4. Jahrhundert.

Auch ein Fuß kann Zeugnis von Größe sein – zumindest wenn er über zwei Meter misst und von einem Kaiser stammt. Überall im Stadtzentrum von Trier stößt man (ein Wortspiel mit „stolpern“ verbietet sich bei der angegebenen Dimension) in diesem Sommer auf Abgüsse eines Fußes, der durchaus spektakulär auf die kulturhistorische Ausstellung „Konstantin der Große“ hinweist. Er gehört zu einer Skulptur, die Konstantin (um 275 bis 337) nach dem Sieg über seinen Gegner Maxentius in der Schlacht an der Milvischen Brücke (312) anfertigen ließ. Anfang 2006 wurden die weltbekannten Skulpturenfragmente aus den Kapitolinischen Museen in Rom mit einem aufwändigen Laserverfahren abgetastet und aus Carraramarmor originalgetreue Kopien mit einer computergesteuerten Steinfräse gesägt.

Auch die riesige Hand und der überdimensionale Marmorkopf des Kaisers sind im Rheinischen Landesmuseum in Trier in Eins-zu-Eins-Nachbildungen zu sehen. Wie gewaltig die zwölf Meter hohe Kolossalstatue einst auf den Betrachter wirkte, veranschaulicht eine Simulation der Asisi Factory. Wer von einem festen Beobachtungspunkt in die eigentlich recht kleine „Blackbox“ schaut (auf unserem Titelbild durch violette Linien angedeutet, ©Asisi Factory), gewinnt den Eindruck, er stünde im Inneren der römischen Maxentius-Basilika zu Füßen des sitzenden Kaisers.

Das Landesmuseum zeigt als besondere Prunkstücke die mit Rubinen besetzten Paradehelme von Berkasovo, die sich heute in Novi Sad befinden.



Weltsensation in heimlicher Kulturhauptstadt

Ähnlich monumentale Größe attestierten Presse und Medien der Trierer Konstantin-Schau. Die FAZ (1. 6. 2007) sprach von einer „Weltsensation“. Laut „Die Welt“ (2. 6. 2007) präsentiert sich die Stadt an der Mosel als eigentliche „Kulturhauptstadt Europa 2007 – Luxemburg und Großregion“.



Fotos: Konstantin-Ausstellungsgesellschaft mbH, Dr. Uwe Neddermeyer

Bis zum 4. November besteht noch die Möglichkeit, am historischen Ort ein einmaliges Gesamtbild von dem römischen Kaiser zu bekommen, dem Trier seinen Aufstieg verdankt, der später Konstantinopel gründete und der Europa durch die Anerkennung des Christentums bis heute geprägt hat. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten werden an drei Ausstellungsstätten Hunderte von Leihgaben aus 160 Museen der ganzen Welt gezeigt.

Am vorrangigen Standort gibt das Rheinische Landesmuseum unter dem Motto „Herrscher des Römischen Imperiums“ auf 2000 m² einen umfassenden Einblick in die Spätantike. Die zahlreichen wertvollen Exponate, darunter Gold- und Silberschätze, stellen nicht nur den Herrscher, Politiker und Privatmenschen Konstantin vor, sondern zeigen auch die gesellschaftlichen und geistesgeschichtlichen Veränderungen der Zeit. Themen wie Luxus am Herrscherhof, Wagenrennen und

Gladiatorenspiele werden durch bedeutende Exponate illustriert. „Alte Lateiner“ unter den Museumsbesuchern werden sich an Lehrbücher erinnern, in denen manches bedeutende Ausstellungsstück abgebildet ist.

Der Herrscher, der den Sonntag und Weihnachten im Kalender installierte und auf dem Konzil von Nicäa eine einheitliche christliche Lehre durchsetzte, ließ sich andererseits auch als heidnischer Sonnengott Sol invictus darstellen und erst auf dem Totenbett taufen. Statt der vielbeschworenen „Konstantinischen Wende“ springt das damals übliche Nebeneinander von Heidentum und Christentum ins Auge, etwa in der „heidnischen“ Verzierung von christlichen Sarkophagen und ganz besonders auf einem Trierer Mosaik, auf dem der Gottessohn Christus neben den Zeus-Söhnen Castor und Pollux steht. Wenig christlich verhielt sich der Kaiser auch gegenüber seiner Familie, in der er furchtbar wütete: unter den elf Opfern auch seine Frau Fausta, die er in Trier



Fausta



Die Porta Nigra, das am besten erhaltene römische Stadttor nördlich der Alpen, wurde nicht – wie viele römische Großbauten – zur Materialgewinnung abgerissen, weil sich der griechische Mönch Simeon nach 1028 als Einsiedler in den Ostturm einmauern ließ. Er wurde 1035 im Erdgeschoss bestattet und heiliggesprochen, in das Tor eine Doppelkirche eingebaut, die Napoleon 1804 abtragen ließ.

vor genau 1700 Jahren heiratete und später im Bad erstickten ließ.

Vom Herrscher zum Mythos

Wer sich – das ist empfehlenswert – nach der vorgegebenen Ordnung der Museen richtet, der erfährt anschließend, wie Konstantin dennoch zur mythischen Zentralfigur christlichen Denkens und Anfangspunkt der bis heute wichtigen Verbindung Reich (bzw. Bundesrepublik) und Kirche werden konnte. Im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum hinter dem Dom geht es um die Wechselbeziehung zwischen Konstantin und den Christen, denen der Kaiser nach Jahren der Verfolgung freie Religionsausübung gewährte. Er „erfand“ die einheitliche Staatskirche und die Großbasilika, die als imposanter Versammlungsraum die Hauskirchen in den Hintergrund drängte. Deshalb werden in Trier alle unter Konstantin entstandenen Kirchenbauten wie die Peterskirche und die Lateranbasilika in Rom, die Grabeskirche in Jerusalem, die Geburtskirche in Bethlehem usw. in maßstabsgerechten Modellen gezeigt.

Im speziell für die Ausstellung umgebauten Stadtmuseum Simeonstift neben der Porta Nigra wird man abschließend Augenzeuge, wie sich der historische Konstantin nach seinem Tod vom historischen römischen zum legendären christlichen Kaiser und Urvater wandelte – unterstützt von einer Geschichtsdeutung, der es weniger um Wahrheit als um Identitätsstiftung ging. Wertvolle Ikonen, Gemälde und Zeichnungen dokumentieren, wie Konstantin von den Päpsten mit der gefälschten

Konstantinischen Schenkung, aber auch von Kaisern in Ost und West zur Begründung des jeweiligen Machtanspruchs instrumentalisiert wurde.

Exponat „Trier“

Zum einmaligen Gesamtbild der Ausstellung trägt entscheidend bei, dass sie dort präsentiert wird, wo der Kaiser zehn Jahre lang residierte. Damals war die boomende Stadt Mittelpunkt der zivilisierten Welt, Sprungbrett für Konstantins politischen Aufstieg und Machtbasis im Kampf gegen die Konkurrenten um den kaiserlichen Purpur. So gewinnt die Rekonstruktion des römischen Stadtbildes im Landesmuseum gewal-



Ein hauchzartes Reiter-Kameo aus dem Belgrader Nationalmuseum zeigt den siegreichen berittenen Kaiser über bärtigen Barbaren.

tig an Anschauungskraft, wenn man sich die antiken Sehenswürdigkeiten im Stadtkern von den Kaiserthermen über die so genannte Basilika bis zur Porta Nigra erläuft. Konstantin ließ die größte und wahrscheinlich älteste Stadt Deutschlands „Augusta Treverorum“ nach dem Vorbild Roms mit großen Palastanlagen, einem Circus mit Platz für 100 000 Zuschauer und Verwaltungsgebäuden ausbauen. Der für damalige Verhältnisse

se gewaltige Umfang wird heute durch den Alleengürtel markiert. Die Basilika in der Trierer Stadtmitte, die den Namen des Kaisers trägt, birgt mit dem einstigen Thronsaal Konstantins den größten säulenfreien antiken Raum.

Wer Stadt und Museen zu Fuß erkundet, den führt der Weg mitten durchs Zentrum, vorbei am Dom, am Hauptmarkt und bei einem kleinen Umweg auch am Geburtshaus von Karl Marx. An die weitläufige Fußgängerzone mit Restaurants und Cafés grenzen zahlreiche mittelalterliche Bauten, darunter das bedeutende frühgotische „Dreikönigenhaus“ (um 1230). Wegen der Ortsnähe ist es möglich, die drei Museen und weitere Sehenswürdigkeiten bei einem Tagesausflug zu besichtigen. Ob allerdings



der Schnelldurchgang im Parforcetempo der Bedeutung der Konstantin-Ausstellung und der Schönheit der Stadt gerecht wird?

Dr. Uwe Neddermeyer

In der Regierungszeit Konstantins spielte der Sonnengott Sol invictus noch eine große Rolle, in dessen Gestalt sich Konstantin darstellen ließ.

„Konstantin der Große“, 2. Juni bis 4. November 2007, täglich von 10 bis 18 Uhr
Kombiticket 12 Euro, ermäßigt 10 Euro, Familien (2+4) 30 Euro,

Rheinisches Landesmuseum Trier
Weimarer Allee 1
54290 Trier

Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum
Windstraße 6–8, 54290 Trier

Stadtmuseum Simeonstift
Simeonstiftplatz, 54290 Trier

Anfahrt aus dem Raum Köln am schnellsten über A 1 (bis Ende), B 51, A 60 bis Bitburg und wieder B 51.

www.konstantin-ausstellung.de

Für Sie gelesen



Nussknacker-Mensch

Mit dem Paranthropus boisei lebte vor 2,3 bis 1,2 Millionen Jahren in Ost-afrika die extremste Form „robuster“ Frühmenschen. Sie wurden bis zu 1,40 m groß, wogen 40 bis 80 kg und erreichten ein Gehirnvolumen von zirka 530 ccm, ähnlich wie Paranthropus robustus. Der Schädel war aber noch massiver und hochspezialisiert für das Kauen harter Pflanzennahrung wie Samen oder zäher Fasern. Paranthropus boisei besaß die größten Backenzähne aller Hominiden (bis zu 2 cm Durchmesser) und wird daher auch „Nußknacker-Mensch“ genannt. Vielleicht wurde ihm gerade diese hohe Spezialisierung zum Verhängnis, da er so bei Änderungen im Nahrungsangebot nicht auf andere Nahrungsquellen ausweichen konnte.

www.dpz.gwdg.de

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs I für Einsteiger:

Indikationen, Konzepte und Risiken

Samstag, 3. November 2007, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kurs II für Fortgeschrittene:

Biomechanik und klinisches Management

Samstag, 24. November 2007, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal ZMK/Orthopädie

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €) je Kurs

jeweils 8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft/Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60, Fax 02 11 / 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de

Intensivabrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und neu niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 21. September 2007
Samstag, 22. September 2007
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf (Lörick)

Kurs-Nr.: 07394

Teilnehmergebühr: 190 €

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
E-Mail: lehnert@zaek-nr.de

Programm:

1. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
Private Vereinbarungen bei Kassenpatienten
2. BEMA: Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
3. Budget und HVM: Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
4. BEMA: Prothetische Positionen
Zahnersatzplanung und Abrechnung
inkl. befundorientierter Festzuschüsse
5. GOZ, BEMA:
Abrechnung prophylaktischer Leistungen
6. BEMA:
Systematische Behandlung von Parodontopathien
7. GOZ: Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
8. Vertragszahnärztliche Versorgung:
Wirtschaftlichkeitsprüfung
(Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme den Verzehr (zwei Mittagessen inkl. einem Kaltgetränk, Pausenkaffee, Konferenzgetränke) sowie die Seminarunterlagen. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG, Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Schnappschuss und Gewinnspiel

Foto: Boden



Redlich geteilt ...

... haben sich Tristan und Leander die Zahnersatzgarnitur. Die prachtvollen „Dritten“ fanden sich während des Hollandurlaubs in einer Überraschungskugel aus dem Automaten. Vater Hendrik Boden, als Zahnarzt in Mönchengladbach tätig, zeigte sich fürbass erstaunt angesichts der neuen Möglichkeit, im Ausland „preiswerten Zahnersatz“ zu (be)ziehen. Mit diesem Kommentar hätte er auch an unserem Gewinnspiel teilnehmen können.

Vielleicht fällt Ihnen eine humorvolle Erklärung für die Unterversorgung der Geschwister oder eine treffende Bildunterschrift zum Schnappschuss des Monats September ein.

Ihre Vorschläge senden Sie bitte an
Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
 c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
 Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf
 per Fax: 02 11 / 96 84-3 32 oder
 per E-Mail: rzb@kzvn.de

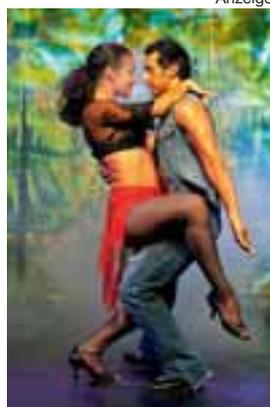
Einsendeschluss ist der **30. September 2007**. Die drei besten Einsendungen werden prämiert und im RZB veröffentlicht.

Dr. Uwe Neddermeyer

Hauptpreis

Endlich: Düsseldorf hat bald sein Erfolgsmusical Miami Nights wieder! Die beliebte Tanzshow ist vom 4. Dezember 2007 bis zum 13. Januar 2008 im Capitol Theater zu sehen. Flott, frech, witzig und einfach mitreißend: Miami Nights ist eine Hommage an die Tanzfilme der Achtziger – gewürzt mit den großen Top-Hits dieses Jahrzehnts. Die mitreißenden Songs bilden den musikalischen Rahmen für eine romantische Liebesgeschichte, die allerdings nicht ohne Hindernisse ist ...

Preise: 29 bis 64 Euro (zzgl. Vorverkaufs- und 2 Euro Systemgebühr). RZB-Leser erhalten eine Ermäßigung von 10 % bei Nennung der PIN 14125. Tickets und Informationen unter 02 11 / 7 34 41 20.



Anzeige

In den Mund gelegt

Heft 5/2007 • Seite 319

Beim Schnappschuss des Mai-RZB fasst sich Dr. Erhard Keßling an den Kopf und unseren Lesern fielen mal wieder zahlreiche humorvolle Sprüche dazu ein. Der Gewinner erhält zwei Ticket für das Musical „Starlight Express“ in Bochum, die zwei weiteren Preisträger freuen sich über ein (Hör-)Buch oder eine CD.



Foto: Neddermeyer

■ *Mancher fasst sich an den Kopf und greift ins Leere.*
 Barbara Kühn, Düsseldorf

■ *Hoffentlich ist der Referent bald mit seinem „kurzen Vortrag“ fertig; mein Hörgerät ist schon heißgelaufen ...*

Dr. Arndt Kremer, Remscheid

■ *Die Geste des Kollegen Keßling erinnert an das rumänische Sprichwort: „Jeder mit seinem Vöglein, nur ich mit meiner Vogelschar.“*

Dr. (R) Pavel Crisan, Wuppertal

INFODENTAL
 Düsseldorf 07.+08.09.07
 Halle 8 - Stand 159

medentex

8846 0807 www.pmr-werbung.de

mehr Geld
 für's Wesentliche

Wissen Sie eigentlich, wie viel Geld Sie für die gesetzlich vorgeschriebene Amalgam-Abscheidung ausgeben?

medentex hat das Thema mit der großen Erfahrung als Amalgam-Recycler neu konzipiert: amalsed®, eine revolutionär durchdachte und einfache Lösung zur Amalgam-Abscheidung und Entsorgung.

- Geringste Betriebs- und Investitionskosten aller Abscheidesysteme am Markt
- ISO-zertifiziert und staatlich geprüft
- Einfache Montage
- Kostenlose Entsorgung

amalsed®

Jetzt Infos und Angebot anfordern!

medentex GmbH ■ Piderits Bleiche 11 ■ D-33689 Bielefeld
 Telefon 0 52 05 - 75 16 - 0 ■ info@medentex.de ■ www.medentex.de

Ist das nicht tierisch?

Kiefersperre bei Wettfresser



Takeru Kobayashi (29), Weltmeister im Hot-Dogs-Verschlingen (53 Würstchen in zwölf Minuten), bekommt seinen Mund nicht mehr auf. Er habe sein Training für die nächste WM wegen „Kiefer-Arthritis“ abrechnen müssen, schreibt er auf seiner Internetseite.

Kobayashi ist in Amerika ein Held, der von Fans belagert wird und Autogramme geben muss. Seine Beinamen sind „Der Magen der Welt“ und „Der menschliche Tsunami“. Dabei ist er noch nicht einmal dick; stolz zeigt er Waschbrettbauch und Bizeps vor. „Ich esse nur beruflich“, sagt er – was wohl heißen soll: Große Mengen verschlingt er nur bei Wettkämpfen. Und das sind auch schon mal 57 Kuhhirne in 15 Minuten oder 69 Hamburger, die innerhalb von nur acht Minuten in seinem Magen verschwanden. Auch seine Konkurrentin Sonya Thomas wiegt nur 47,5 Kilo, verputzt aber schon einmal 552 Austern auf einen Rutsch. Oder 167 Chicken Wings. Oder 65 hart gekochte Eier.

Westdeutsche Zeitung, 26. 6. 2007

Notruf gewählt

Irgendwann wurde es dem Warschauer Patienten einfach zu bunt: Als er mehrfach vergeblich nach der Krankenschwester gerufen hatte, griff er zum Telefon und wählte vom Klinikbett aus die Nummer des Notrufs. Er benötigte dringend ein Schmerzmittel, sagte er dem verblüfften Telefonisten. Kein Einzelfall. Aus Rumänien wurde vor einigen Monaten ein ähnlicher Fall gemeldet.

Der 42-jährige Pole Patryk Sielski war in ein Warschauer Krankenhaus eingeliefert worden, nachdem er sich ein Bein gebrochen hatte. In seinem Zimmer liegend, bekam er starke Schmerzen, wie die Online-Agentur Ananova berichtet. Doch seine wiederholten Versuche, die Schwester zu rufen, waren vergeblich: „Ich habe die Alarmglocke am Bett betätigt, aber stundenlang kam niemand, um mir zu helfen“, erzählt Sielski. „Ich wusste mir einfach nicht anders zu helfen.“

Ärzte Zeitung, 26. 6. 2007

Flache Absätze auf Knopfdruck

Frauen, die gern hohe Absätze tragen, dabei aber Schwierigkeiten haben, Auto zu fahren, können aufatmen: Ein britisches Unternehmen hat jetzt Stöckelschuhe entwickelt, die frau per Knopfdruck in flache Schuhe verwandeln kann.

Die „Fahrer-Stöckelschuhe“ wurden von der britischen Versicherungsgesellschaft Sheila's Wheels in Auftrag gegeben. Die Gesellschaft hatte zuvor in einer Umfrage unter 754 Frauen ermittelt, dass vier von fünf Frauen beim Autofahren die falschen Schuhe tragen.

Eine von zehn gab zu, aufgrund ihrer hohen Absätze schon mal einen Unfall gebaut zu haben oder knapp daran vorbei geschlittert zu sein. Jede dritte Probandin sagte, dass sie sich auch mit Flip-Flops hinters Steuer setze, 18 Prozent der Frauen fahren der Umfrage zufolge am liebsten barfuß.

Mit den neuen Schuhen rutschen Frauen nun seltener von den Pedalen ab und können dennoch ladylike aus ihrem Auto aussteigen.

Ärzte Zeitung, 21. 6. 2007

Stets den Tropf dabei

In einer chinesischen Stadt sind die Krankenhäuser aufgrund akuter Bettenknappheit dazu übergegangen, ihren Patienten auch dann Ausgang zu gewähren, wenn sie noch am Tropf hängen.

In Zhijin in der chinesischen Provinz Guizhou gehören Patienten, die ihre Infusion vor sich hertragen oder -schieben, inzwischen zum Stadtbild, wie die Online-Agentur Ananova berichtet. Manche gehen damit einkaufen, andere sogar zur Arbeit. Wenn die Infusion durchgelaufen ist, müssen die Patienten in der Regel selbst den Zugang entfernen.

Bei den Betroffenen komme die Maßnahme gut an, heißt es. Immerhin könnten sie auf diese Weise ihren alltäglichen Verpflichtungen nachkommen. „Es gibt Dutzende kleiner Kliniken in unserer Stadt“, sagte ein Patient, „und sie konkurrieren alle miteinander um den besten Service. Auch die Krankenhausbetreiber sind glücklich, weil sie so mehr Bettenkapazität haben.“

Ärzte Zeitung, 20. 6. 2007

30 Millionen Euro von der Zahnfee

Für die herausgefallenen Milchzähne ihrer Kinder zahlen die Briten jährlich 20 Millionen Pfund (etwa 30 Millionen Euro), wie eine Untersuchung herausgefunden hat. Innerhalb einer Generation hat sich der Wert der Milchzähne danach mehr als verdreifacht.

Der Brauch, dass die Zahnfee Milchzähne einsammelt und dafür Münzen hinterlässt, ist nicht nur in Großbritannien, sondern auch in Deutschland bekannt. Experten des britischen Unternehmens The Children's Mutual, einem Anbieter für auf Kinder abgestimmte Treuhänderfonds, haben jetzt ermittelt, dass britische Eltern für die Milchzähne ihrer Kinder heute 500 Prozent mehr bezahlen als noch vor 25 Jahren. Im Vergleich dazu seien die Lebenshaltungskosten nur um 150 Prozent gestiegen, wie die Online-Agentur Ananova berichtet. Im Durchschnitt erhalten britische Kinder für einen herausgefallenen Zahn umgerechnet etwa 1,60 Euro.

Ärzte Zeitung, 28. 6. 2007



Schöne Aussichten

5er-Stahlschrankzeile

1 Waschbeckenschrank mit elektr. Fußwaschersteuerung, 2 Schubladenschränke, ein Mix-Zentrum Schrank, ein PC Schrank, inkl. Domovari-Arbeitsplatte

4.347,-

Listenpreis: 5.796,-

FINNDENT

FINNDENT 7000+

Hängende Schläuche | Schwingbügel | Cart
3-Funktions-Spritze, 1x Mikromotor, ACTEON Zahnsteinentferner, Turbineneinrichtung, OP-Lampe, Helferrinnenelement mit Sauger, Behandlungsstuhl FD 3600.

18.067,-

Listenpreis: 24.089,-



NSK Winkelstücke

mit Licht, rotem Ring,
grünen Ring, blauem Ring
Sonderpreis

1.666,-

Listenpreis: 2.083,-

SOPRO Kamerasystem

mit Flachbildschirm und
Monitorhalter | Sonderpreis

5.245,-

Listenpreis: 6.990,-

Finndent Kamerasystem

mit Flachbildschirm und Monitorhalter |
Sonderpreis (ohne Abbildung)

4.343,-

Listenpreis: 5.790,-



TS Kombiangebot

FINNDENT 7000+
+ 5er Schrankzeile
+ Kamerasystem

= **3 NSK Winkelstücke gratis**



THOMAS SCHOTT
D E N T A L

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 100 49

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de



Es gibt **100** gute Gründe, die für van der Ven sprechen.

Hier sind **elf** davon:



Unser EDV-Team ist immer auf Draht für unsere Kunden. Elf Spezialisten, die nicht nur die gesamte Hard- und Software in- und auswendig kennen, sondern auch wissen, worauf es in einer Zahnarztpraxis ankommt. Von moderner EDV- und Netzwerktechnologie über Wartungs- und Sicherheitsfragen bis zur modernsten Medizintechnik – in kürzester Zeit sorgen sie dafür, dass bei unseren Kunden alles rund läuft. Den direkten Draht zum EDV-Team gibt es unter 02 03/76 80 8-41.

89 weitere gute Gründe für van der Ven finden Sie auf der Internet-Seite: www.vanderven.de



Sichern Sie sich unsere 100-Euro-Jubiläumsscheine!

In diesem Heft finden Sie 100-Euro-Jubiläumsscheine im Wert von insgesamt 300 Euro. Die ersten 100 Euro direkt hier. Setzen Sie die Jubiläumsscheine direkt ein oder sammeln Sie mehr Scheine über das gesamte Jahr 2007! Einzulösen bei van der Ven je 2.000 Euro Investitionssumme plus MwSt. in Geräte ausgewählter Hersteller. Genauere Infos zu unserer Jubiläumsaktion in diesem Heft!